Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. — Chicago, Freitag, den 2. Januar 1903.—5 Uhr-Ausgabe. — 15. Jahrgang. — No. 1

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Ausland.

Nicht ohne Vorbehalt.

Deutschland und Italien über Castros Antwort uneins.

London, 2. Jan. Die Mächte, welche an der venezolanischen Angelegenheit unmittelbar betheiligt sind, stimmen in ihren Ansichten über Präsident Castro's Antwort, worin er den Schiedsgerichts-Vorschlag der Mächte annimmt, nicht ganz überein. Castro stellt gewisse Bedingungen, welche noch nicht bekannt gegeben sind. Für Deutschland ist anscheinend seine Antwort anehmbar, für Italien aber nicht. Die Ansicht der britischen Regierung wurde noch nicht mitgetheilt.

Man glaubt, Präsident Castro bestehe darauf, daß die Sperrung der venezolanischen Häfen schon aufgehoben werde, während die Schiedsgerichtsverhandlung in der Schwebe ist.

Berlin, 2. Jan. Präsident Castros Antwort an die verbündeten Mächte, durch den amerikanischen Gesandten Bowen, ist im Wesentlichen eine bedingungslose Annahme der Vorschläge der Verbündeten. Das deutsche Amt des Auswärtigen erhielt die Antwort gestern und ist mit dem allgemeinen Geist derselben zufrieden. Ein weiterer Meinungs-Austausch, vorbereitlich der Unterzeichnung des Protokolls, wird in Washington stattfinden.

Die einzige wichtige Frage, welche noch der Erledigung harrt, ist: „Was soll mit der Blockade geschehen?" Man rechnet darauf, daß eine Fortsetzung der Hafensperre die Abschließung der Schiedsgerichts-Präliminarien, besonders seitens Venezuelas, beschleunigen würde.

Rom, 2. Jan. Der italienische Minister des Auswärtigen, Prinetti, erhielt gestern Nachmittag durch den amerikanischen Gesandten dahier, Meyer, die Note des Staatssekretärs Hay, welche die Antwort des Präsidenten Castro übermittelt.

Castro nimmt das Haager Schiedsgericht im Prinzip an, aber mit einem zusätzlichen Vorschlag, welcher von der amerikanischen Regierung nicht unterstützt wird. Das italienische Amt des Auswärtigen verhält sich noch sehr zugeknöpft bezüglich des Inhaltes der Antwort; wie man aber erfährt, wird der zusätzliche Vorschlag des Präsidenten Castro wahrscheinlich nicht angenommen werden. Es wird noch mit Deutschland und Großbritannien Meinungs-Austausch über diesen Gegenstand gepflogen.

Caracas, 2. Jan. Das in Willemstad, Curassa, verbreitete Gerücht, die venezolanische Regierung habe in dem neulichen Kampfe mit den Aufständigen [...] Barquisimeto eine Niederlage er[...] ist gänzlich unbegrüdet.

[Br]üssel, 2. Jan. Es verlautet hier, [daß] ein Abkommen mit Großbritan[nien] und Deutschland getroffen wor[den] sei, wonach Belgien und Holland [ihre] Ansprüche gegen Venezuela gleich[zeiti]g mit den britisch-deutschen An[sprü]chen dem Haag'er Schiedsgericht [unte]rbreiten.

[W]ashington, D. K., 2. Jan. Die Be[ding]ung, welche Präsident Castro seiner [Ant]wort anhängt, hat einen alternati[ven] Charakter.

[Ca]stro hat keine große Neigung für [das] Haager Schiedsgericht. Er geht im [Prinzi]p darauf ein, ersucht aber da[rum,]daß „eine der amerikanischen Re[publik]en" die Verhandlung führe. [Die] Ver. Staaten heißen dies nicht gut.

Zur Lage in Marokko.

Paris, 2. Jan. Telegramme aus Oran, Algerien, melden, daß Abtheilungen Zuaven von der französischen Militärbehörde nach der Grenze von Marokko beordert worden sind.

Gibraltar, 2. Jan. Die Ordre betreffs Absendungen spanischer Truppen-Verstärkungen nach Morokko ist rückgängig gemacht worden.

Den neuesten Nachrichten aus der belagerten Stadt Fez zufolge ist dort Alles ruhig. Man hegt keine besonderen Befürchtungen für die Europäer und [ande]ren Ausländer in Fez.

Tangir, 2. Jan. Nachrichten aus [der] Stadt Fez unter'm gestrigen Da[tum] sind hier eingetroffen. Man fuhr [die] Geschütze auf den Mauern auf, [um di]e Stadt zu vertheidigen, doch blie[ben di]e Rebellen unthätig. Sie sind [nicht] genügend mit Vorräthen versehen. [Die] Stadt blieb anhaltend ruhig; [aber] die Theuerkeit der Nahrungsmit[tel v]erursachte Unzufriedenheit.

[We]nn die Lage noch ernster wird, so [wird] der Sultan die Hauptstadt Fez [verla]ssen—vorausgesetzt, daß ihn die [Rebel]len durchlassen—sich nach Rabat [zurü]ckziehen und die Grenzstämme zu [einem] „heiligen Krieg" aufrufen. Als [Verth]eidiger des Islam" hofft er, [dann] Fez wiederzuerobern.

[Ta]nger, 2. Jan. Der kriegführende [Präte]ndent hat eine Proklamation er[lassen,] worin er sagt, er wolle nicht sel[bst den] Thron besteigen, sondern führe [den] Kampf für den eingekerkerten Bruder des Sultans, Mulai Mohammed, [w]elcher unter dem Beinamen „der Einzige" bekannt ist.

Es wird jetzt bestätigt, daß der Sultan die Freilassung seines Bruders angeordnet und Weisung gegeben hat, ihm die Ehren zutheil werden zu lassen, die seinem Rang zukommen.

In einer kürzlichen Konferenz mit den Kabylen-Häuptlingen legte der Statthalter denselben an's Herz, daß sie für die Sicherheit der Landstraßen verantwortlich seien, welche durch ihr Gebiet gehen.

Orth lebt noch.

So sagt der Erzherzog Leopold.

Wien, 2. Jan. Das Blatt „Die Zeit" meldet heute, der Erzherzog Leopold Ferdinand von Oesterreich (mit dem neuen Namen Leopold Wölfling), welcher bei der Flucht seiner Schwester, der Kronprinzessin von Sachsen, Beistand leistete, habe einem Vertreter dieses Blattes die bestimmte Mittheilung gemacht, daß Johann Orth (Erzherzog Johann Nepomuck Salvator), von dem es hieß, daß er vor Jahren bei einem Schiffs-Untergang unfern der südamerikanischen Küste seinen Tod gefunden habe, am Leben sei.

Johann Orth war, oder ist, ein Onkel Leopolds und der jetzt durchgebrannten Kronprinzessin von Sachsen. Er hatte bekanntlich alle seine Titel aufgegeben und alle Verbindungen mit dem Hof abgebrochen — wie jetzt sein Neffe auch — um mit einer Schauspielerin Namens Mizzy Strubel als Gatte zu leben, und war dann verschwunden.

Erzherzog Leopöld sagt, er glaube, daß sein Onkel beim Erzherzog Louis Salvator lebe (der ein Bruder von Johann Orth und auch vom jetzigen Großherzog von Toscana ist.)

Erzherzog Louis Salvator ist eine sehr exzentrisch veranlagte Person. Er verbringt zehn Monate jedes Jahres auf einer kleinen Jonischen Insel—und die übrigen zwei Monate auf einer Jacht.

(Weiteres über die entflohene Kronprinzessin u. s. w. siehe auf der Innenseite.)

Ausgleich zustande gekommen.

Er hat einen hochzöllnerischen Charakter.

Wien, 2. Jan. Nach den letzten Nachrichten ist der neue österreichisch-ungarische Ausgleich doch zustande gekommen. Erhöhte Zölle sowohl auf Getreide und Brotstoffe wie auf Fabrikations-Produkte sind seine wichtigsten Bestimungen, und der Ausgleich trägt im Ganzen einen hochgradig schutzzöllnerischen Charakter.

50 Fischer ertrunken.

Sturm an der russischen Ostsee-Küste.

Riga, Rußland, 2. Jan. In einem schrecklichen Sturm, welcher heute über den Meerbusen von Riga dahinbraufte, sind nicht weniger, als 50 Fischer ertrunken.

Deutsche Ausfuhr nahm zu.

Berlin, 2. Jan. Theilweise Berichte von den verschiedenen Konsular-Distrikten besagen, daß die Ausfuhr Deutschlands nach den Ver. Staaten im verflossenen Jahre um etwa 5 Millionen Dollars über diejenige des Jahres 1901 zugenommen hat. Die Netto-Zunahme in 9 Konsular-Distrikten Norddeutschlands allein belief sich auf $2,986,071, hauptsächlich in Textilstoffen. Bremen und Magdeburg zeigten aber Rückgang, hauptsächlich in Zucker.

Die Einfuhren von den Ver. Staaten nahmen ab; verläßliche Zahlen darüber sind noch nicht erhältlich.

Roosevelt im Hof-Almanach.

Gotha, 2. Jan. Dem amerikanischen PräsidentenPrsidenten Roosevelt ist die Ehre erwiesen worden, daß sein Bild in den, soeben erschienenen Gotha'er Hof-Almanch für 1903 aufgenommen worden ist. Außerdem enthält der Almanach Bilder von König Edward und der Königin Alexandra, sowie vom Fürsten v. Stolberg-Wernigerode, dem Vizepräsidenten der Vereinigung immediatisirter Fürsten Deutschlands.

Deutscher Kronprinz besucht den Zar.

Berlin, 2. Jan. Der Kronprinz Friedrich Wilhelm hat eine Einladung des russischen Zaren angenommen, ihn Mitte Januar in St. Petersburg zu besuchen.

Neues blutiges Gefecht!

Konstantinopel, 2. Jan. In einem neuerlichen Kampf zwischen bulgarischen und türkischen Soldaten an dem Dorfe Drenovo, im Distrikt Monastir, wurden 15 der Letztren getödtet oder verwundet. Der türkische Befehlshaber war unter den Gefallenen. Die Bulgaren, die in einem Haus verbarrikadirt waren, erlitten ebenfalls Verluste; aber die Ueberlebenden entkamen.

Inland.

Feuer und Mord.

Alexandria, La., 2. Jan. Ungefähr die Hälfte des Städtchens Olla, La., an der St. Louis-, Iron Mountain- & Southern-Bahn, brannte heute nieder. In der Aufregung, welche dem Ausbruch des Brandes folgte, wurde der Stadt-Marschall Everett Smith in einer Schankwirthschaft, die er schließen wollte — da die Lizens um Mitternacht abgelaufen war — von unbekannten Personen erschossen. Er erhielt sechs Schüsse in das Herz.

Mindestens 3 Todte.

Erstes Kohlengruben-Unglück des neuen Jahres.

Pottsville, Pa., 2. Jan. Durch eine Explosion in der Oak Hill-Kohlengrube wurden heute 6 oder mehr Grubenarbeiter getödtet, und etwa 20 andere erlitten schwere Brandwunden. Unter den Getödteten sind Michael Onder, Andreas Onder und Joseph Prokop.

Alle diese sind Gatten und Familienväter.

Das Unglück ereignete sich, während die Leute eine Dynamit-Patrone wegnahmen.

(Später!) Die Zahl der sofori Getödteten scheint nicht mehr, als drei, zu betragen. 7 der Verletzten aber befinden sich in kritischem Zustand.

Arbeit und Kapital.

New York, 2. Jan. Der Baugewerkschaften-Vorstand dahier hält heute eine Extra-Sitzung ab, um die Frage eines Sympathie-Streiks aller Arbeiter zu erörtern, die jetzt städtische Arbeiten machen, wenn nicht der Rathhaus-Streit rasch beigelegt wird.

Indianapolis, 2. Jan. Alle hiesigen Arbeiter, welche mit der elektrischen Industrie in Verbindung stehen, sind behufs einer Lohn-Erhöhung am Streik. Vier Firmen sind bereit, die Forderung zu gewähren.

Amesbury, Mass., 2. Jan. Sechshundert Wagenmacher haben auf Weisung von ihrer Gewerkschaft die Arbeit niedergelegt. Sie hatten schon vor mehreren Monaten einen 9stündigen Arbeitstag und eine 12prozentige Lohn-Erhöhung gefordert, und beide Forderungen sind abgelehnt worden.

Scranton, Pa., 2. Jan. Die Grubenbesitzer in diesem Distrikt schlugen den Arbeitern vor, auch am Neujahrstag zu arbeiten, um dadurch dem Kohlenmangel möglichst zu steuern. Doch meldeten sich nicht viele Leute zur Arbeit, und daher waren nur einige Gruben im Betrieb. Auch heute, am zweiten Neujahrstage, arbeiteten noch nicht Alle.

Profitbetheiligung der Stahltrust-Leute.

New York, 2. Jan. Obwohl schon vor einiger Zeit davon die Rede war, daß für die Angestellten des Stahl-„Trust" ein Gewinnbetheiligungs-Plan eingeführt werden solle, verursachte doch die, zum neuen Jahr erfolgte Ankündigung des Riesenplanes großes Aufsehen. Darnach können alle 168,000 Angestellte des Stahl-Syndikats zugleich Aktionäre werden. Die Angestellten werden, je nach der Höhe ihrer Löhne oder Saläre, in sechs Klassen getheilt. Fünf Jahre ununterbrochener Dienstzeit sind erforderlich, damit ein Angestellter Aktien erhalten kann. Durch Austritt aus dem Dienst, ohne vorherige Zustimmung der Arbeitgeber, verwirkt er seine betreffenden Ansprüche; das betreffende Geld aber soll den anderen Angestellten gutgeschrieben werden, welche alle Bedingungen erfüllt haben. Der Plan soll unvrzüglich zur Ausführung gebracht werden; ein Grund-Fonds von 2 Millionen Dollars ist dafür reservirt.

Pittsburg, 2. Jan. Die etwa 7000 Angestellten der Homesteader Anlage des Stahl-„Trust" sind gegen den, von New York aus bekannt gemachten Profittheilungs-Plan dieses Syndikats. Sie sagen u. A., nach den Bedingungen des Plans könnten nur die Abtheilungs- und General-Superintendenten, welche hohe Saläre beziehen, Aktien genug kaufen, daß es sich überhaupt lohne, Geld darin anzulegen.

Will nicht in der Verbrechergallerie sein.

New York, 2. Jan. Ueber das Recht der Polizei, die Photographie einer Person in der Verbrecher-Gallerie zu halten, soll demnächst von den Gerichtshöfen entschieden werden.

Jakob Owen erwirkte von Richter Scott im Staats-Obergericht einen Befehl, welche den Polizeikommissär Greene anweist, Gründe anzugeben, weshalb ihm und der Geheimpolizei nicht untersagt werden sollte, sein, Owens, Bild in der Verbrecher-Gallerie des Polizei-Hauptquartiers und der verschiedenen Prezinkte zu halten.

Onkel Sam's Kasse.

Washington, D. K., 2. Jan. Der heutige Ausweis über die Schatzamts-Bilanz, ohne Einrechnung der 150 Millionen Dollars Gold-Reserve in der Einlösungs-Abtheilung, ergibt unter Anderm:

Verfügbare Baar-Bilanz	$214,409,380
Gold	120,770,263
Silber	7,096,698
Noten der Ver. Staaten	2,910,158
Schatzamts-Noten von 1890	132,574
Nationalbank-Noten	16,251,252
Gesammt-Einnahmen heute	2,158,397
Gesammt-Einnahmen im Jahr	290,786,846
Gesammt-Ausgaben heute	1,575,000
Gesammt-Ausgaben im Jahr	265,474,971

Am Galgen.

St. Louis, 2. Jan. Der Farbige Thomas Dunn wurde hier wegen Ermordung seines Rassegenossen Peter Jackson, mit welchem er über $4 einen Streit gehabt hatte, gehängt.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Southampton: St. Louis von New York.
Hamburg: Patricia von New York.

Abgegangen.

New York: La Champagne nach Havre.
San Franzisko: Sheridan nach Manila; Arab nach Hongkong.
Palermo: Calabria nach New York.
London: Manitou nach New York.
Queenstown: Noordland, von Liverpool nach Philadelphia; Germanic, von Liverpool nach New York.

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

Brandverluste von 1902.

Sie haben doch etwas abgenommen.

New York, 2. Jan. Einer Zusammenstellung des „Journal of Commerce" zufolge betrugen die Brand-Verluste in den Ver. Staaten und Kanada für das Jahr 1902 zusammen $149,260,850, — gegen $154,347,450 im Jahre 1901 und $163,362,250 im Jahre 1900.

Während des ganzen Jahres 1902 fanden 2400 Brände von größerer zerstörender Wirkung in den Ver. Staaten und Kanada statt.

7000 Personen schüttelten Roosevelt die Hand.

Washington, D. K., 2. Jan. Beim gestrigen Neujahrs-Empfang im Weißen Haus haben etwa 7000 Personen dem Präsidenten Roosevelt die Hand geschüttelt. Das dauerte von 11 Uhr Vormittags bis 2.34 Uhr Nachmittags. Viele der Gratulanten kamen auch deswegen, um sich die großartigen neuen Verbesserungen im Weißen Haus anzusehen.

Lokalbericht.

Ist er zurechnungsfähig?

Besset Roloogen, des Doppelmordes angeklagt, kommt um Freilassung ein.

Am 20. April l. J. wurden in einer Barbierstube an der Polk und State Str. James Jefferson und Lee Robinson ermordet und Bessett Rolooger, ein taubstummer, des Lesens, Schreibens, wie auch der Zeichensprache unkundiger Mensch, wurde des Verbrechens bezichtigt. Seine Base, Frau Nellie B. Russell, hat nun heute Richter Tuley um Freilassung des Angeklagten ersucht, da dieser bei seinem Prozeß nicht der, einem Angeklagten zugebilligten Wohlthat der Beanstandung von Geschworenen theilhaftig werden könne, ihm auch das Verständniß für die Aussagen von Belastungszeugen fehle, sowie ihm eine gehörige Vertheidigung unmöglich sei, wie es auch fraglich sei, ob er wisse, daß er angeklagt sei. Ferner sei es zweifelhaft, ob eine verbrecherische Absicht vorliege. Der Richter wollte heute Nachmittag seine Entscheidung abgeben.

Obdachlos.

Die Bewohner eines brennenden Gebäudes zur Flucht genöthigt.

In einem hinter dem Atelier der Zahnärzte Dr. E. A. Taylor und Dr. O. B. Hayden im zweiten Stockwerke des Miethsgebäudes Nr. 635 W. 63. Straße gelegenen Lagerraume explodirte heute früh halb vier Uhr ein Gasbehälter. Es entstand ein Feuer, welches die beiden Zahnärzte, ihre Familien, Frau E. Doane und Frl. Minerva Sinobaugh nöthigte, nur nothdürftig bekleidet auf die Straße zu flüchten. Das Feuer wurde gelöscht, nachdem es $500 Schaden am Gebäude, und einen solchen von $900 an den Möbeln der Bewohner verursacht hatte.

Zu Tode gebrüht.

Die 13 Monate alte Lokola Julisiwski fiel heute in der elterlichen Wohnung, Nr. 1006 Winchester Ave., in eine Wanne siedend heißen Wassers. Sie erlitt Brühwunden, denen sie nach kurzer Zeit erlag.

Gaul in Nöthen.

Ein vor ein Buggy gespannter, von James Degis, Nr. 41 Peoria Str., gelenkter Gaul, trat heute an Desplaines und Lake Str. in ein Einsteigeloch. Es wurde die Feuerwehr benachrichtigt, der es nach fast einstündiger Arbeit gelang, das Pferd aus seiner Nothlage zu befreien.

Wasser-Bulletin.

Das Wasser aus den Pumpstationen Carter H. Harrison und von Lake View ist, laut heutigem Bericht, gut, aus allen anderen Stationen schlecht.

Kurz und Neu.

* Weil sie zuwider dem richterlichen Verbot Marktnachrichten der Western Union Co. vor Ablauf von einer Stunde nach ihrer Bekanntgebung weiter verbreitet hatte, ist heute die National Telegraph News Co. zu einer Geldbuße von $500 verurtheilt worden.

* Der neue Kursus in der Kunstschule des Art-Institute wird am nächsten Montag eröffnet. Am Dienstag Nachmittag wird den Mitgliedern des Kunstvereins die Kollektion von Oelgemälden des holländischen Malers Mesdag zum ersten Male zur Besichtigung offen stehen. Alsdann findet im Museumsgebäude auch ein Orchesterkonzert statt.

Das Wetter.

Von der Wetterwarte auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 24 Stunden folgendes Wetter in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Heute Abend Regen oder Schnee; voraussichtliche Mindest-Temperatur während der Nacht in der Nähe des Gefrierpunktes; morgen wahrscheinlich Schneetreiben bei zunehmender Kälte; scharfer Nordostwind, der morgen nach Westen zu umschlägt.

Illinois und Indiana: Heute Abend Regen oder Schnee, im nördlichen Gebietstheile auch morgen; im südlichen Gebietstheile kälter; lebhafter Nordostwind, der morgen nach Westen umschlägt.

Nieder-Michigan: Regen und Schnee; während der Nacht und morgen wahrscheinlich starker Schneefall; an Stärke zunehmender Nordostwind.

Wisconsin: Heute Abend Regen, während der Nacht und morgen Schneetreiben; lebhafte nordöstliche und nördliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag folgendermaßen: Abends 6 Uhr 38 Grad; Nachts 12 Uhr 38 Grad; Morgens 6 Uhr 34 Grad; Mittags 12 Uhr 33 Grad.

Gewerkschaft gemaßregelt.

Der Freibrief einer Union offiziell widerrufen.

Erhalten höhere Löhne.

Neue Lohnsätze für die Zugbeamten der Delaware, Lackawanna & Western-Bahn.—Eine Schiedsgerichtsbehörde entscheidet zu Gunsten von Angestellten hiesiger Straßenbahngesellschaften.

Charles V. Peterson, der Sekretär der „Special Order Clothing Makers' Union", wurde von der American Federation of Labor in Kenntniß gesetzt, daß in Ausführung jenes, gelegentlich ihres kürzlich abgehaltenen Konvents gefaßten Beschlusses, der Freibrief der Union widerrufen sei und daß die Mitglieder der Union der Gewandmacher beitreten müßten. Wie sich die Mitglieder der gemaßregelten Union dieser Verfügung gegenüber verhalten werden, bleibt abzuwarten. Mitglieder des Nationalverbandes der Kleiderfabrikanten, welche Mitglieder beider Gewerkschaften beschäftigen, erklärten gestern, daß sie sich in der Streitfrage passiv verhalten würden, daß sie aber hofften, die beiden Gewerkschaften würden sich verschmelzen. Sie selbst dürften, wie gestern verlautete, in Streitigkeiten mit den Unternehmern gerathen, denen sie die zugeschnittenen Stoffe zur Fertigstellung übergaben. Diese Unternehmer haben sich unter dem Namen „Tailor Bosses' Organisation of America" kürzlich organisirt. Sie setzten vor kurzer Zeit die Kleiderfabrikanten in Kenntniß, daß sie fernerhin für sie keine Arbeiten verrichten würden, wenn sie Nichtmitgliedern Arbeit übertragen würden.

Charles Deacon, Superintendent des Heims für Union-Drucker zu Colorado Springs stellt in Abrede, daß die Trustees jener Anstalt die Errichtung eines Bibliothekgebäudes zum Betrage von $25,000 beschlossen hätten, welche Summe durch Besteuerung jedes Mitgliedes der Internationalen Typographischen Union um 50 Cents aufgebracht werden solle. Er habe in einem Bericht an den kürzlich abgehaltenen Konvent der Drucker-Union nur den Bau eines Bibliothekgebäudes empfohlen; seine Empfehlung aber sei nicht berücksichtigt worden.

Gestern trat der neue Lohnsatz für das Fahrpersonal der Delaware, Lackawanna & Western-Bahngesellschaft in Kraft. Er bedeutet für die Bahngesellschaft eine Mehrausgabe von etwa $500,000 jährlich.

Vorgestern schlossen der Verband der Manager von Offizin-Gebäuden und die Maschinisten, Heizer, Fahrstuhlführer und „Starter" ein Uebereinkommen ab, demzufolge die Gewerkschaften anerkannt werden, Sympathie-Streiks für unzulässig erklärt und sämmtliche Streitfragen schiedsgerichtlich geschlichtet werden sollen.

Die Photograveure trafen vorgestern mit der Photograveurgehilfen-Union ein für drei Jahre giltiges Uebereinkommen, demgemäß der Lohnsatz $17—$21 wöchentlich beträgt. Die Arbeitgeber dürfen auf je vier Gehilfen einen Lehrling beschäftigen.

Betreffs der Beschwerden der in Diensten der Lincoln Park-Behörde stehenden Fuhrleute gegen den Lincoln Park-Superintendenten Warder wird morgen die Entscheidung abgegeben werden. Man muthmaßt, daß Meyers, der entlassene Fuhrmann, wieder angestellt werden wird.

Nach mehrwöchigen Konferenzen traf vorgestern das Komite des Zugpersonals der Baltimore & Ohio-Bahn mit der Bahngesellschaft ein Uebereinkommen, demgemäß die 15,000 Zugbeamten eine Lohnerhöhung von 7 Prozent erhalten werden. Die Lohnerhöhung trat gestern in Kraft.

Infolge schiedsgerichtlicher Entscheidung werden die 300 Remisen- und Werkstättenarbeiter der Union und Consolidated Traction Company für die nächsten anderthalb Jahre eine zehnprozentige Lohnerhöhung erhalten. Die Mehrunkosten belaufen sich für die Straßenbahngesellschaften auf $27,000 jährlich. Die betreffenden Arbeiter werden die höhere Löhnung vom 15. September v. J. ab nachgezahlt erhalten. Sechs Arbeiter, welche entlassen worden waren, weil sie sich der Union anschlossen, müssen wieder angestellt werden. Die neuen Löhne verhalten sich zu den alten annähernd wie folgt:

	Jetziger Lohn.	Früherer Lohn.
Wagen-Ausbesserer und sonstige Handwerker	$2.47½	$2.25
Inspektoren	2.20	1.75
Oeler	1.92½	1.65
Wagenschieber, Reiniger und Kuppler	1.65	1.50

Der Streik der Fuhrleute, Gummiarbeiter, Maschinisten und Heizer der Anlage der Morgan & Wright Mechanical Rubber Company wird wahrscheinlich heute noch geschlichtet werden.

Die Milwagenkutscher-Union hat den Arbeitsgebern ihrer Mitglieder Kontrakte unterbreitet, denen zufolge in Zukunft während des Winters früh Morgens keine Milch abgeliefert werden soll. Die Milchwagenkutscher behaupten, daß den Konsumenten durch Frühlieferung der Milch kein Vortheil erwächst und daher mit diesem alten Brauch ohne Schaden für das Allgemeinwohl aufgeräumt werden könne. Die Kutscher haben die Beamten der Union ersucht, allen Kunden Zirkulare zuzusenden, in denen die Konsumenten ersucht werden, ihr Zustimmung zu der beabsichtigten Aenderung zu geben.

Heute Abend werden folgende Gewerkschaften in den daneben verzeichneten Hallen Versammlungen abhalten:

Zentralrath der Union der im Kleinhandel beschäftigten Ladengehilfen, Nr. 94 Dearborn Str.

Dampf-Maschinisten, Zimmer 412 im Freimaurertempel.

Kistenmacher und an der Säge beschäftigte Arbeiter, Horans Halle.

Holzschneider, Nr. 49 La Salle Str.

Metallmustermacher, Nr. 106 Randolph Str.

Kellner, Nr. 122 La Salle Str.

Marine-Köche, Clark und S. Water Str.

Aus den Polizeigerichten.

Mehrere barbarische Väter und Söhne hatten sich zu verantworten.

George Michaelis, Nr. 35 Blue Island Avenue, wurde heute dem Richter Sabath unter der Anklage vorgeführt, seine Frau und drei Kinder am Neujahrsmorgen mit gezücktem Messer verfolgt und zum Hause hinausgetrieben zu haben. Polizisten der Bezirkswache an Maxwell Straße fanden Frau Michaelis und ihre Sprößlinge zusammengekauert auf der Fronttreppe sitzend vor und verhafteten das Familienoberhaupt. Die Kinder des Angeklagten legten heute für ihn Fürsprache ein, und der Richter verschob die Verhandlungen auf zehn Tage, um dem Angeklagten Gelegenheit zu geben, eine volle Versöhnung mit seinen Angehörigen zu Stande zu bringen.

Der 18jährige Joseph Smejkal, welcher in der Neujahrsnacht seine bejahrte Mutter und seinen Vater auf die Straße gejagt hatte, wurde heute von Richter Sabath unter $10 Strafe und die Kosten dem städtischen Arbeitshause überwiesen.

„Ein Mann, der seine Frau und Kinder in kalter Nacht zum Hause hinausjagt und sie mit dem Tode bedroht, ist ein Feigling," sagte heute Richter Kersten, als er dem Schreibmaterialienhändler Peter Nabbe, Nr. 411 Ost North Ave., $25 Strafe und die Kosten aufbrummte. Nabbe hatte seine Angehörigen Donnerstag zu früher Morgenstunde auf die Straße gejagt und ihnen mit gezücktem Messer die Rückkehr in die Wohnung verwehrt. Er wurde von einem Polizisten entwaffnet und eingekäfigt.

John Schmall, Nr. 157 Townsend Str., weigerte sich heute im Ost Chicago Ave.-Polizeigericht, als Kläger gegen Charles Johnson aufzutreten, der ihm am Weihnachtsabend im Verlaufe einer Prügelei 15 Messerstiche beigebracht hatte. Inspektor Campbell bestand auf eine gerichtliche Verfolgung des Angeklagten. Richter Kersten entschied in diesem Sinne, sprach aber Johnson frei. Johnson und Schmall waren über die Bezahlung einer Kanne Bier in Streitigkeiten gerathen, die einen blutigen Verlauf nahmen.

Thomas Barrett, angeblich ein alter Zuchthausvogel, der am Sylvester-Abend, wie an anderer Stelle berichtet, Frl. Margaret Merkert, Nr. 171 Chicago Ave., um ihre Börse beraubte, wurde heute von Richter eKrsten unter $1500 Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen.

* Weichkohlendünste, welche der Zentralheizung in der Wohnung entströmten, haben vorgestern nahezu verursacht, daß die vier Mitglieder der Familie Taylor, 5050 Emerald Ave., erstickten.

* Die Spiegel House Furnishing Co. hat, zum Preise von $500,000, das Geschäft und den ganzen Waarenvorrath der Möbelhandlung von May, Stern & Co., 182—186 Wabash Ave., übernommen.

* Im Hause Nr. 2245 Cottage Grove Ave. hat vorgestern Abend die im Haushalt der Frau Croß beschäftigte Nellie Seidig bei einer Gasolin-Explosion, welche sie durch Unvorsichtigkeit selber verschuldet hatte, schwere Brandwunden erlitten.

* James C. Burke hat im Kreisgericht beantragt, daß sein Bruder und Geschäftstheilhaber John C. Burke gezwungen werden möge, mit ihm abzurechnen über ihren gemeinschaftlichen Besitz, dessen Werth der Antragsteller auf $500,000 beziffert.

* An 79. Straße und Vincennes Avenue kam gestern der Chinese Gee Wah bei dem Versuch, auf einen in voller Fahrt befindlichen Wagen der Wentworth Ave.-Bahn zu springen, zu Fall. Dabei erlitt er Veletzungen am Kopfe, die bald darauf seinen Tod verursachten.

* Frau Annie Raabe, Nr. 811 Emmett Straße, und Frau Louise Barber, Nr. 2014 Archer Avenue, liegen an Schußwunden darnieder, die ihnen „zur Feier des Neujahrsfestes" von Knallferen beigebracht worden sind, die unvorsichtig mit ihren Schießwaffen umgingen.

* Am Montag Abend findet, im Bismarck-Hotel, die vierteljährliche Versammlung der deutsch-amerik. historischen Gesellschaft statt. Professor v. Klenze wird bei dieser Gelegenheit einen Vortrag über „Lenau" halten; Vereins-Sekretär Mannhardt wird über den deutschen Illinoiser Jugendbildner Georg Bunsen sprechen.

Enttäuschungen.

Schon am Neujahrstage blieben sie mehreren Hoffnungsfreudigen nicht erspart.

Frl. Lexie Brand wurde nicht Frau Stevenson. — Die Theatervorstellung in N. S. Turnhalle fand nicht statt.

Sie hatten es in aller Heimlichkeit so schön abgekartet: am Neujahrstage wollten sie sich im hiesigen Hotel Kimball, Nr. 262 Clark Str., treffen und dann sollte der glückliche Bräutigam George Stevenson aus St. Louis sein Bräutchen, die 17jährige Lexie Brand aus Fairmount, West-Virginien, zum Traualtare führen. In einem Sommerresort hatten sie sich kennen gelernt. Und dann war er wiederholt nach Fairmount gekommen, um seine Braut zu besuchen. Die Eltern wurden dabei nicht gefragt. Gott bewahre! Lexie, eine eifrige Romanleserin, wollte selber einen Roman erleben, den größten und schönsten Roman ihres ganzen Lebens. O, wie freute sie sich darauf! Als sie im Kimball-Hotel eintraf, wartete, statt des Bräutigams, ein Polizist auf sie, der sie nach der Harrison Str.-Bezirkswache geleitete und sie in die Obhut der Matrone gab. Wenige Stunden darauf meldete sich dort ihr Vater zum Besuch bei seiner Tochter an; er war mit dem nächsten Zuge nachgereist. Die Wiedersehensszene soll keine sehr freudige gewesen sein. Papa Brand, ein wohlhabender Kohlengrubenbesitzer, schimpfte auf den unnützen Buben, den armseligen Elektriker, der seiner Lexie den Kopf verdreht hatte; doch nur das viele Romanlesen sei schuld an dem leichtsinnigen Streich, dem sie ihm und allen Mitgliedern seiner Familie hätte spielen wollen, erklärte er; nie mehr dürfe sie moderne Schundromane lesen. Gestern Abend fuhren Vater und Tochter im eleganten Pullman Waggon von hier ab, der Heimath zu. Lexie hat ihren George hier nicht zu Gesicht bekommen.

* * *

Vor der Nordseite-Turnhalle machte gestern Abend eine große Menge 'Reingelegter ihrem Aerger über die Enttäuschung Luft, welche ihnen Karl Pfeil, ein großer Theaterunternehmer und Bühnenschriftsteller vor dem Herrn, bereitet hatte. Pfeil war auch Sekretär einer Telephonarbeiter-Union und galt in Unionkreisen als ein großes Licht. Als er ankündigte, daß er ein Sensationsschauspiel verfaßt, in welchem er die Arbeiterfrage im Sinne der Union-Arbeiter behandelt habe, glaubte man ihm; als er sämmtliche Arbeiterverbände der Stadt ersuchte, ihm durch die Abnahme von Eintrittskarten zur Aufführung dieses Bühnenwerkes behilflich zu sein, kam man ihm gerne entgegen und setzte wohl mehr als 1000 solcher Karten, das Stück zu 50 Cents, an Mitglieder der verschiedenen Vereine ab. Als Pfeil die dafür vereinnahmten Gelder schon am letzten Montag kollektirte, lieferte man sie ihm ohne Mißtrauen aus. Der Wirth E. Elpin, Nr. 132 Fifth Ave., bezahlte $75 für die Ausschankprivilegien; Al. Monroe, Besitzer der Wirthschaft Nr. 15 Clark Str., stellte Pfeil eine Anweisung auf $100 für die nämliche Berechtigung aus, während und nach der Vorstellung Erfrischungen in den Nebenräumen des Theatersaales zu verkaufen. Der Check wurde schon am Montag bei der betreffenden Bank eingelöst. Die Wirthe, ihre Schankwärter und Kellner, die Theaterfreunde, welche sich ihre Sitzkarten im Vorverkauf verschafft, und viele Andere, die sich solche an der Kasse kaufen wollten — sie Alle starrten gestern Abend auf ein papiernes Schild, das am Haupteingang zum Turnhallensaale angeschlagen war und die mit Bleistift darauf gekritzelte Ankündigung trug: „Heute Abend hier keine Theatervorstellung. Die Gesellschaft hat die Stadt verlassen." Und so war es auch. Karl Pfeil war in seiner Wohnung, Nr. 239 Division Str., nicht zu finden. Er hatte die Stadt verlassen. Seine Frau und Tochter, welche in der Vorstellung mitwirken sollten, wissen nicht, wohin er sich begeben hat. G. F. Schmachel, Verwalter der Nordseite-Turnhalle, erklärte ärgerlich, Pfeil habe am 17. Nov. von ihm die Halle für den Neujahrsabend gemiethet und nur $10 angezahlt. Die Turngemeinde hätte sie nachträglich für den gestrigen Abend viel einträglicher vermiethen können, doch habe Pfeil den Kontrakt in Händen gehabt und auf seinem Schein bestanden.

* Der letzte Brand des alten Jahres wurde, im pompejanischen Saale des Auditorium Annex, durch das Zerspringen einer elektrischen Ampel verursacht; das erste Feuer im neuen Jahre kam in einem Leihstall an State nahe 27. Straße aus. In beiden Fällen ist nur geringfügiger Schaden angerichtet worden.

* An der Western nahe Austin Ave. scheute gestern ein von Philipp Ritze gelenktes Pferd des S. Peterson, 102[...] W. Lake Str., vor einem Wagen der Straßenbahn. Es ging durch und richtete allerlei Unheil an. Mehr oder weniger schwer verletzt wurden dabei Samuel Brown, Nr. 882 W. Madison Str., und E., Thomas und S. Nelson, sowie T. S. McMasters, die alle Vier Nr. 57 Mozart Str. wohnen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Queenstown: Cymric, von New York nach Liverpool.

Man lebt so hin...

Von The von Rom.

(2. Fortsetzung.)

„Nun, dann suchen wir etwas Anderes," sagte Emmy, „was meinen Sie zu einer ‚Landpartie,' wo Jeder kommen kann, wie er will? In einfachen Sommerkleidern, in Radelzivil — das wäre doch nett, jetzt im Winter, hm? Bäume müßte man freilich künstlich nehmen, aber echte Tannen und Kiefern dazwischen — Stechpalmen gibt's hier auch — meines Mannes Zimmer würde zur Restauration hergerichtet...."

Die anderen Damen hatten mittlerweile zu musiziren angefangen. Frau von Gnade sang mit viel Gefühl und wenig Gehör einige Schubertlieder und gab eine hochmoderne Komposition von Richard Strauß zu, die sie absolut nicht verstand.

„Schade um die Stimme," sagte die Professorin leise, „von Musikverständniß keine Spur," und dann füllte ihre herrliche Gesangskunst den kleinen Raum, daß die Schallwellen sich in den kahlen Ecken brachen und doppelt widerhallten, was für die Nerven auch kein sogenannter Genuß ist.

Es gab Jede ihr Bestes, oder glaubte wenigstens, es zu thun, und die Zuhörer nahmen an, es zu empfangen, und urtheilten zu Hause darüber: hier lobten sie Alles. Beim Abendbrot waren sie schon ganz müde geschwatzt. Mit einer gewissen Rührung blickte Emmy auf die Fleisch- und Butterbrotschüsseln, wo mohnblattdünne Scheiben Kalbsbraten und verschiedene Wurstsorten mit harten Eiervierteln, rothen Rübenscheiben, halbierten Sardellen, die wie Regenwürmer aussahen, und halbwelker Petersilie garnirt, sich wie ein Bild von Aschingers fünfzehnter Bierquelle präsentirten; die kleine Schüssel italienischen Salats, auf dem ein Kranz verdächtig aussehenden Kaviars prangte, bestärkte im Vereine mit den dicken Bierbechern diese Illusion. Ein Schwindel ergriff die junge Frau plötzlich — ihr war es, als sei dieser Abendtisch ein Bild aus ihrer eigenen Zukunft — sie schauderte.

„Mein Gott, Frau von Bose, was ist Ihnen denn? Sie sind ja ganz blaß!" rief die gute Frau Bückler, und Alle blickten sie erschrocken an.

„Ich? Ach gewiß nicht — das macht die Beleuchtung," behauptete sie keck und schob die ordentlich nach Billigkeit duftende Schwarzkupfergaslampe in die Höhe. Dann fing sie an zu schwatzen und Späße zu erzählen, daß die Damen nicht aus dem Lachen kamen und Rosa Bückler fast an einem Stück grünlich harten Eies erstickte.

Sie verstand vorzüglich Dialekte nachzuahmen, und als sie zum Schlusse einen alten Major mit seiner bekannten Redensart: „Achhott, achhott! mahne Frau, mahne Frau! Ich möchte so gerne mahnen Abschied ahnreichen, äber mahne Frau,, mahne Frau!" anbrachte, meinte die Oberstin, unter Lachthränen: „Aber, liebste Frau von Bose, vor Ihnen muß man sich ja in Acht nehmen! Nächstens kommen wir dran!"

„Ach, sagen Sie das nicht!" rief Emmy bestürzt — als echte Offiziersdame ein Mißfallenszeichen der Vorgesetzten befürchtend, „nicht wahr, Sie halten mich nicht für bös? Ich will's auch nicht wieder thun!"

„Sie sind eine liebe kleine Frau," lachte die Kommandeuse, „und Niemand könnte es über's Herz bringen, Sie für böse zu halten."

„Ach, und wir wissen Alle, wie gut Sie sind," rief Rosa, die trotz ihrer zwanzig Jahre immer Jemand zum „anschwärmen" haben mußte.

„O, nun werde ich eitel," seufzte Emmy und machte ein dementsprechendes Gesicht, „und wer eitel ist, zählt zum Plebs, denn schon Salomon sagte: Alles ist eitel! Und mit diesem betrübenden Bewußtsein kann ich nicht nach Hause, sonst läßt mein Mann sich scheiden."

„Wer läßt sich scheiden? Scheiden lassen kostet Geld!" sagte eine Männerstimme, und in der Thüre standen Hauptmann Milner, Oberleutnant von Bose und Leutnant Graf.

„Mein Gott, ist es schon so spät?" fragte die Oberstin erstaunt.

„Ihr Herr Gemahl läßt sich Ihnen empfehlen, und er käme heute (es ist nämlich gerade elf Uhr) nicht mehr nach Hause," meldete Milner, und fügte rasch, um die etwaige Respektlosigkeit dieser Meldung abzuschwächen, hinzu, „der Herr Oberst haben nämlich einen früheren Regimentskameraden vom Zweiten Garderegiment angetroffen — Oberstleutnant von dem Gese."

„Ach, Herr von Gese," sagte die Oberstin erfreut, „der die hübsche Frau hat und die sechs Jungen, ja, ich erinnere mich seiner gut! Wie kommt er denn hierher?"

„Er ist zum Besuche bei Herrn Major Uslar —" zum Staunen der Herren fingen die Damen zu lachen an.

„Major Uslar — mahne Frau! mahne Frau!"

„Die Damen sind ja äußerst guter Laune," meinte Bose, „ich wette, da steckt meine Frau dahinter."

„Natürlich," rief Emmy, „immer ich! Bitte, nehmen Sie mich in Schutz, meine Damen!"

„Aber weshalb?" sagte die Oberstin, „es ist doch eine liebenswürdige Gabe, Andere zu erheitern."

„Gnädige Frau sind ein Engel!" flötete Emmy.

„Nun, dann will ich rasch nach Hause fliegen," meinte die freundliche Dame lächelnd, „sonst trifft mein Mann mich ‚morgen' nicht mehr."

So verabschiedeten sich Alle — sie hatten schon längst auf den Aufbruch der Kommandeuse gewartet; vorher darf man doch nicht gehen!

Boses und Leutnant Graf erboten sich, die Oberstin heimzubegleiten — so konnte Hauptmann Milner sich ungestört den fürstlichen Resten hingeben. Der Heimweg verlief ziemlich „sprachlos." Emmy fühlte sich etwas bedrückt, ohne recht zu wissen, weshalb, und die Herren waren aus lauter Höflichkeit langweilig; denn wenn auch die Damen der Kommandeuse ziemlich gemüthlich gegenüber standen, so erlaubten doch die Herren — und besonders die Leutnants! — in ihrer Gegenwart der Heiterkeit nur bescheidene Grenzen.

Beide ließen im Gespräch außerordentlichen Diensteifer einfließen, zum Beispiel: „Als ich heute früh um sechs Uhr in die Kaserne kam," oder „Das heutige Kriegsspiel war doch sehr interessant, da konnte man wirklich was lernen" — und dergleichen (man konnte doch nicht wissen, ob die Oberstin ihrem Gemahl davon erzählte....!) bis das Ziel erreicht und die Vorgesetzte abgesetzt war.

„Halb Zwölf erst," sagte Justus von Bose und ließ den Säbel, den er bis jetzt hochgehakt hatte, klirrend auf's Pflaster fallen, „scheußlich langweilige Kiste war das heute; lauter alte Bonzen, die rührende Wiedersehensszenen aufführten: Uslar und Gese, Gese und der Oberst — ein Herr von Unruh (so ein Zivilist oder Landwehr) und Gese — der General und Unruh — und so weiter mit Grazie."

„Das einzig Verständige dabei war, daß man sich frühe drücken konnte," meinte Graf.

„Kommen Sie noch ein bischen mit uns," sagte Bose, „es ist doch ein angebrochener Nachmittag. — Meine Frau hat sicher noch Hunger und Durst, vielleicht bekommen Sie auch was."

Hm — wenn's langt?" sagte Graf und hielt den Kopf schief, Frau Emmy anblickend.

„Hoffentlich," meinte sie gleichmüthig, „wenn nicht, kopiere ich Aschinger — Milners wollte ich sagen."

„Aschinger ist gut. — Sag' mal, spracht ihr nicht gerade von Scheidung?" fragte Justus, „als wir hereinkamen?"

„Aha, Dein Gewissen schlägt wohl? Ja, wir erörterten unsere Scheidung; ich behauptete, wir seien lange genug verheirathet, um uns nun friedlich trennen zu können."

„Bravo! Bitte, mich vorzumerken für später," rief der „Graf" entzückt. Sie standen gerade vor Boses Hausthür, die Justus aufzuschließen bemüht war. Frau Emmy hielt mit der einen Hand ihr dunkles Tuchkleid hoch und schleppte die Spitzen des raschelnden Unterrockes in dem Schmutze — ihr schmales Gesicht mit den runden Wachholderbeerenaugen hob sich interessant aus dem Straßendunkel hervor.

„Vormerken?" sagte sie im Berliner Straßenjungenton schnippisch, „lieber nicht — mein Gedächtniß ist zu schwach ....fragen Se man später wieder mal an —"

„Möglichst leise, bitte," mahnte der Hausherr, „sonst schimpft unsere Kinderfrau morgen — die tyrannisirt nämlich das ganze Haus!"

„Aber Justus!" sagte Emmy vorwurfsvoll — sie legte jedoch merkwürdig leise und vorsichtig ihre Sachen ab.

Bose drehte auf dem Korridor und in den Vorzimmern die Fiatluxbrenner an und wunderte sich mächtig, daß sie funktionirten. Bald saß man gemüthlich in dem stilgerechten vlämischen Speisezimmer, wo der schlaftrunkene Bursche das vorbereitete Abendbrot auftrug: Frischen Tomaten-Salat, kaltes Geflügel und prächtigen westfälischen Schinken; statt des Mosels brachte er eine „Silberhalsige" — das Ehepaar vermied, sich anzusehen.

„Ist das nett!" sagte der Leutnant lachend und griff ungenirt zu, „gnädige Frau dürfen sich nicht wundern, wenn wir Sie nächstens mal nach den Kasinoabenden überfallen!"

„O, wenn Ihre Oekonomin nicht Zeter schreit — ich würde mich außerordentlich freuen," sagte Emmy, und begann, ihre Sparideen als „albern" in die Tasche zu stecken.

„Ja," fuhr der Leutnant fort, „nach dem hellen Bier, das man dort auf hohen Befehl trinken muß, thut Einem ein anständiges Getränk ordentlich gut!" und er leerte sein Glas auf das Wohl der Hausfrau.

„Jawoll — je mehr Luxus und Wohlleben um sich greifen...." lachte Bose und schenkte ein, „da erzählte Oberstleutnant von dem Gese eine köstliche Sache. Also bei den Gardegrenadiren hat sich Seine Exzellenz der Kommandirende zur Mittagstafel angesagt, ein Herr, der in der Praxis etwas recht Gutes, wenn es reichlich ist, vertragen kann, in der Theorie aber außerordentlich das Einfache liebt — hat erst kürzlich dem Rr'ment wegen ungeschickter Weise laut gewordener Kasinoschulden ein Donnerwetter auf den Hals gejagt. — Na, kurz und gut, er sagt sich an und bestellt ausdrücklich, daß es zur Feier des Tages nur deutschen Schaumwein — beileibe keinen französischen Sekt geben dürfe. Das Rr'ment ist außer sich — Schaumwein nehmen sie eigentlich nur zur Bowle — lieber trinken sie sonst ‚Surius,' aber der Tischälteste beruhigte sie. An dem festlichen Tage gibt es nur Burgeff grün zu Tische. — Seine Exzellenz betrachtet zufrieden das Etikett, trinkt — trinkt wieder und spricht schmunzelnd das große Wort: ‚Sehen Sie, meine Herren, wie ich Recht habe; der deutsche Schaumwein ist heutzutage so vorzüglich, daß Sie es nicht nöthig haben, den dreifachen Preis für ausländische Produkte — schuldig zu bleiben — Prost!' Der Tischälteste grinst vor Vergnügen — die ganze Gesellschaft ist baff über den Burgeff und trinkt bis zur Bewußtlosigkeit. — Erst auf der Rechnung sehen sie, daß sie Pommery und Greno mit Hochheimer Etiketten vertilgt hatten!"

Emmy lachte laut auf: „Das ist prachtvoll! Nein, Schatz, das müssen wir nachahmen — wenn Schallers bei uns sind, ja? dann kleben wir auf Pommery hier diese Carte-blanche Etiketten. — O, das muß ich sehen?"

„Gewöhnlich macht man es umgekehrt," sagte Graf, „ich habe schon manche Gesellschaft mitgemacht, wo die Sekt-Etikette die stolzen Namen Cliquot, Mumm oder Moët & Chandon trug, und der Korkbrand ‚Söhnlein' oder ‚Höhl' lautete — Gott, wer's versteht, hält den Mund, und den Anderen thut's nichts!"

„Oh —" machte Emmy verblüfft, und wieder kam sie jene Empfindung an, wie vorhin bei dem Milner'schen Abendbrot. „Wie gräßlich!" mit hastiger Geberde griff sie nach dem schlanken Champagnerkelch und prüfte das zarte, kühle Krystall zwischen den Lippen! Nein, ebenso wenig wie sie aus dicken, groben Gläsern trinken konnte, ebenso wenig würde sie diesen einfachen, täglichen Sekt ihren Gästen als „echt" vorsetzen.

Leutnant Graf warf einen verstohlenen Blick auf die junge Frau — sie war so sonderbar heute.... aber entzückend! Und dieser Justus saß so mopsig daneben! Wenn es nicht sein Kamerad wäre —!

Er wollte aufbrechen — aber Emmy litt es nicht.

„Jetzt gibt's Kaffee, sonst wandern Sie doch noch in's ‚Wiener,' erklärte sie, „und ich wünsche, daß Sie von hier sofort hübsch solide nach Hause gehen, verstanden?"

„Nach Hause!" seufzte er, „so spricht der Besitzende zum Armen — die öde Kasernenbude ‚zu Hause!'"

„Na, Raum ist in der kleinsten Hütte, wenn der Mensch nur allein ist!" sagte Emmy gravitätisch und ging hinaus.

Justus saß schläfrig in seinem Lutherstuhl — „ich hätte gehen sollen," dachte der Leutnant, „morgen schimpft er auf mich, und wenn er nun Kaffee trinkt, kann er womöglich nicht schlafen."

Aber da war Emmy schon und stellte die Kaffeemaschine auf den Tisch.

„Stecken Sie mal an, Herr Graf. — So, danke schön. Nun heißt's aber aufpassen. — Die Maschine ‚spuckt' nämlich! Da, nehmen Sie den Löscher, wenn ich schreie, decken Sie ihn auf die Flamme!"

So saßen sie fünf Minuten und lauerten auf den „Spuck." Emmy blickte starr auf die Maschine, Graf studirte das feine, weiche Gesichtsoval der jungen Frau.... als Emmy losschrie, erschrack er so, daß er den Löscher vergaß und in die Flamme pustete, wobei beinahe die ganze Geschichte explodirte und der gute Kaffee das Tischtuch tränkte. Und Emmy hatte so viel Bohnen genommen, daß das Gebräu höllenbitter schmeckte und sie alle Drei vor Herzklopfen nicht schlafen konnten.

„Ist das aber spät geworden," murrte Justus, als der Leutnant glücklich draußen war; der Kaffee hatte ihn ziemlich munter gemacht. „Weißt Du, es ist gar nicht nett von Dir, immer von der Scheidung zu sprechen! Wir haben uns doch so lieb — und die Leute müssen ja denken, wir seien todt unglücklich! Haben wir uns nicht lieb, sag'?"

Er faßte sie um die Taille und küßte sie heiß. Emmy machte sich mißmuthig los und sagte kühl: „Geh schlafen und sei nicht so verschwenderisch mit Deinen Liebkosungen. Wir wollen doch sparen, nicht wahr? Gute Nacht."

(Fortsetzung folgt.)





Beamtenwechsel.

Hans Irland zieht ins Sheriffsamt ein.

Mitchell im politischen Getriebe.

Der Präsident des Kohlengräber-Verbandes wird Ehrenmitglied der County Democracy und gewaltig „gebuhmt".—Harlans „Schlüsselnote".—Harrison und Sullivan.

Sheriff Barrett hat gestern folgende Ernennungen in seinem Amte vollzogen: Hilfssheriffs, Emil Höchster, Jas. H. Bowman, Michael Fitzgerald, Robert E. Wilson und Jas. E. Daley; Stenograph, Michael S. Gibbon; Gerichtsdiener, Phil. McCaffrey, Richard E. Burke, Dennis F. Dee, John J. O'Brien, Wm. Gibbons und M. J. Carroll; Gefängnißwärter, Wm. F. Melican, Jas. Densler, R. E. Olernoor, Wm. McGurn, Wm. E. Burke; Maurer, Jas. Duffy, unter achtzehn Ernannten siebzehn Irländer. Herr Barrett erklärt, er werde in der Besetzung der Unterämter vorsichtig sein; vorläufig seien weitere Beamtenwechsel nicht zu erwarten. Unter den gestern Ernannten sind mehrere Gewerkschaftler, nämlich der Drucker Bowman, welcher zwei Mal das Amt des Präsidenten der Federation of Labor bekleidete, Michael J. Carroll, einer der ältesten Schriftsetzer und seit vier Jahren Gerichtsdiener, Duffy, ein Mitglied der Backsteinleger-Union, Daley, ein Dampfleitungs-Einrichter und bei der Wiederwahl durchgefallener Countykommissär, und Melican, ein seit Jahren in den städtischen Maschinenwerkstätten angestellter Maschinist.

County-Schatzmeister Hanberg hat mehrere der alten Angestellten des Schatzamtes entlassen und, wie verlautet, sollen weitere Entlassungen folgen. Frank M. Blair, Leiter der Abtheilung für Fahrhabe, Wm. M. Bartlett, der Kassenbote, und Wm. E. Miller, Buchhalter, suchen jetzt anderweitig Beschäftigung. Im County-Schatzamt sind zur Zeit nur etwa fünfzig Personen beschäftigt und wer von diesen nicht starken politischen Einfluß besitzt, fühlt sich seiner Stelle nicht sicher.

Drei im Nachlassenschaftsgericht beschäftigte Schreiber, Harry Hall, Frank Farnum und Nicholas J. Nagel, haben infolge Erwählung in die Legislatur ihre bisherigen Stellen niedergelegt. Henry Spears, welcher seit über zwanzig Jahren im Sheriffsamte angestellt war, der Advokat Frank Bood, ein früherer Angestellter im Nachlassenschaftsgerichte, und Henry Gerkin von der 27. Ward sind ihre Nachfolger.

Der Rath der Steuereinschätzer hat gestern beschlossen, $253,000 für seine Verwaltungszwecke vom Countyrath zu verlangen, und folgende Beamte erwählt: Jas. J. Gray, Präsident; W. H. Weber, Sekretär; John C. Richberg, Anwalt; Wm. Kingsley, Hauptschreiber. Gray ist ein strammer Parteigänger des Bürgermeisters und Weber ist ein Republikaner.

* * *

John Maynard Harlan wird morgen Abend in der Belmont-Halle, 1682 N. Clark Straße, seine erste politische Rede seit Ankündigung seiner Bewerbung um das Bürgermeisteramt halten und man erwartet, daß er dieselbe zur Erläuterung seines politischen Glaubensbekenntnisses benutzen werde. Ob er auch die Fragen des Klubs der 7. Ward (Hyde Park) bezüglich einer etwaigen unabhängigen Kandidatur im Fall seiner Niederlage in den Parteivorwahlen eingehen wird, erscheint zweifelhaft. Wie verlautet, wird Herr Harlan sich aber über die Straßenbahnfrage ausführlich verbreiten. Am nächsten Montag wird Harlans Hauptquartier, Nr. 225 Dearborn Straße, unter Leitung von C. D. Fletcher eröffnet werden.

* * *

Die „Cook County Democracy" hielt unter Vorsitz von Vize-Präsident M. J. Brunjes, in Abwesenheit des Präsidenten John Powers, gestern die Einführung ihrer Beamten ab, eine Gelegenheit, welche die Getreuen in großen Schaaren zusammenzuführen pflegt. So auch gestern. Ueber 600 Mitglieder waren in der großen Halle, Nr. 122 La Salle Str. versammelt; auf der Bühne saßen als Ehrengäste die demokratischen Mitglieder des hiesigen Richterstandes, die Richter Tuley, Dunne, Baker, Windes, Stein und Hutchinson.

Die neuen Beamten sind: Präsident, John Powers; Vize-Präsidenten, M. J. Brunjes, T. E. Ryan und James J. Gray; Sekretär, Robert E. Burke; Großmarschall, Miles J. Devine; Schatzmeister, Ernest Hummel; Fin.-Sekr., J. P. Tansey.

Natürlich fehlte es auch nicht an Ansprachen. Polizeirichter Dooley benützte die Gelegenheit, um John Mitchell, den Präsidenten des Kohlengräber-Verbandes, zu feiern und als demokratischen Gouverneurs- oder Vizepräsidentschafts-Kandidaten in Vorschlag zu bringen. Auch Staatssenator Dawson äußerte sich in ähnlichen Worten. Mit großer Begeisterung wurde Mitchell zum Ehrenmitgliede der „County Democracy" erwählt, nachdem Ex-Richter Barnum ihn noch als eine Verkörperung des höchsten Typus amerikanischen Bürgerthums und der selbstlosesten Aufopferung für das Allgemeinwohl gepriesen hatte. Auch Chas. F. Gunther hielt eine Ansprache, und 25 neue Mitglieder, darunter A. C. Anson, Major Ennis und F. A. Hoffmann jr., wurden eingeführt.

Robert E. Burke verkündete, daß die drei oberen Stockwerke des Hauses Nr. 145 und 147 Randolph Str. auf drei Jahre als Hauptquartier der „County Democracy" gemiethet worden seien und am 1. März bezogen werden könnten. Dort befinde sich auch ein Saal mit Sitzen für Tausend Personen.

* * *

Roger Sullivan, einer der Führer der Harrison feindlichen Elemente in der demokratischen Partei und Busenfreund von John P. Hopkins, ist in Harrisons Lager übergegangen und hat erklärt, er werde den Bürgermeister in seiner Bewerbung um die Wiederwahl im nächsten Frühjahr unterstützen. Die Friedensbedingungen sind noch nicht bekannt geworden, doch gehen darüber die merkwürdigsten Gerüchte um. Frank Childs, ein Knappe Sullivans, soll infolge der neuen Verbindung einen Posten als Anwalt des Wasseramtes erhalten. Childs hatte, als es vor zwei Jahren zwischen Sullivan und Harrison zum Bruch kam, seinen Posten als städtischer Hilfsanwalt niedergelegt.

* * *

Unter Führung von Wm. Lorimer und Major Hogan sind heute die Soldknechte der republikanischen Maschine, welche in der Legislatur sitzen werden, nach Springfield abgereist. Hogan, welcher seinen Wohlthäter Gouv. Yates noch kürzlich für „ausgespielt" erklärte, prahlte vor der Abreise, der Gouverneur werde keine der, von dem Sprecherkandidaten Miller und dessen Wahlfeldzugsleitern gemachten Aemterversprechungen einzulösen haben. Er selbst habe ihm das unlängst gesagt. Diese Prahlerei stimmt aber nicht mit Dem überein, was mehrere der Befürworter Millers erwarten. Auch scheint Miller anderweitig mehr versprochen zu haben, als er halten kann, so dürften Weare und Curtis sich in ihren Hoffnungen auf Vorsitzerstellen in „flotten" Ausschüssen der Legislatur getäuscht sehen. Auch die Hausmitglieder Christian, Nagel und Kleemann erwarten Belohnung für ihren Knappendienst.

Korporationsanwalt Walker, der um ein Gutachten hinsichtlich der Rechtskräftigkeit der Lizensen angegangen worden ist, welche den vier Schankbetrieben am Washington Park ausgestellt worden sind, hat sich ungünstig darüber geäußert, und diese Lizensen werden nun widerrufen werden.

Herr Walker hat begutachtet, daß die Stadt nicht berechtigt ist, die Errichtung von Hospitälern im Allgemeinen für bestimmte Lokalitäten zu verbieten, daß sie aber entsprechende Verbote erlassen kann in Bezug auf Hospitäler und Asyle von einer Art, die sich in Wohndistrikten für die Nachbarschaft als ein Gemeinschaden erweisen könnte.

* * *

Die vom Mayor ernannte Kommission zur Förderung von Maßnahmen für die Uebernahme der öffentlichen Nutzanstalten durch die Stadt, an deren Spitze Alderman Finn steht, hat sich zu der Zusammenkunft bereit erklärt, um welche der stadträthliche Verkehrs-Ausschuß sie ersucht hat. Die Konferenz zwischen den beiden Kommissionen wird morgen stattfinden.

Mayor Harrison meinte, daß die Wortgefechte, welche neulich im Verkehrs-Ausschuß über den Bericht des Ingenieurs Arnold begonnen haben, mit der Zeit noch weit hitziger werden würden. Besonderen Kummer scheint ihm diese Annahme nicht zu bereiten. Er wollte sich noch nicht dazu verstehen, sich über die im Arnold'schen Berichte enthaltenen Vorschläge zu äußern. Alderman Bennett habe ihm noch kein Exemplar des Berichtes zugestellt, sagte er; amtlich hätte er somit noch gar keine Kenntniß von dem Inhalt der Denkschrift.

Deutsches Theater in Power[illegible]

Am nächsten Sonntag die Novität [illegible] Bärenfell."

Am nächsten Sonntag komm[illegible] Powers' Theater eine Novität zur [illegible]führung, welche sich „Das Bärenfell" betitelt und mit durchschlagendem Erfolge im Deutschen Theater in Hannover und am Volkstheater in Wien zur Aufführung gelangte. Es ist zwar eine alte Geschichte, die Gustav Kadelburg in seinem Schwanke erzählt, aber da sie lustig erzählt wird, hört man [illegible] gern. Den Uebermuth der la[illegible] Erben, ihre spätere Verwirrung un[illegible] Enttäuschung hat Kadelburg in vielen lustigen Szenen gezeichnet.

Die Besetzung ist eine vorzügliche; es werden die Damen Steimann, Ganella und Illing-Merzbach, sowie [illegible] Herren Werbke, Kreiß, Meyer-[illegible] und Kleemann in den Hauptrollen [illegible]schäftigt sein.

Die vollständige Rollenbesetzung [illegible]tet wie folgt:

Otto Bernicke, Fabrikant..........Hermann W[illegible]
Alfred Kahlbach..........Ludwig [illegible]
Franziska, seine Frau.......Meta Illing-Mer[illegible]
Conrad Bernicke..........Gustav Klee[illegible]
Betty, seine Frau..........Henni Stei[illegible]
Paul Dreßwitz, Architekt..........Robert Ho[illegible]
Beckerle, Prokurist..........August Meyer[illegible]
Mathilde Stelzner..........Hedwig Be[illegible]
Hartmann..........Sigmund [illegible]
Kraemer..........Arthur [illegible]
Schulze..........Arthur Kr[illegible]
Anton, Diener bei Bernicke..........Theo. [illegible]
Hedwig, Dienstmädchen bei Kahlbach..........Anna Roit[illegible]
Ein Malergehilfe..........Geor[illegible]
Ort der Handlung: Bernick's Villa bei [illegible]

— Von der Wurst. — Söhn[illegible]: „Du, Vater, jetzt weiß ich, warum [illegible] Wurst eine Haut hat!" — M[illegible]: „Na, warum denn?" — Söh[illegible]: „Damit man nicht sieht, was [illegible] drinne steckt!"

— Arges Mißverständniß. — [illegible] (mit ihrer Tochter zum Photographen kommend): „Möchten Sie mir mein[illegible] Tochter abnehmen?" — Photograp[illegible]: „Das thut mir leid — ich bin [illegible] verheirathet."

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Kabelverkehr mit Honolulu.

Das große Werk am Neujahrstag vollendet.

San Franzisko, 2. Jan. Der direkte kabeltelegraphische Verkehr zwischen Honolulu und San Franzisko ist gestern Nacht, 1 Minuten nach 12 Uhr, zur Thatsache geworden. Nachdem die erste Verständigung erzielt war, wurde eine Glückwunsch-Botschaft vom Gouverneur Dole an den Präsidenten Roosevelt gesandt. Dann folgte eine Depesche an Clarence Mackay, den Präsidenten der Commercial Pacific Cable Co., und dann wurde noch eine Reihe anderer Mittheilungen ausgetauscht. Das Kabel — das bekanntlich mit der Zeit bis nach Manila weitergeführt werden soll — arbeitet bis jetzt sehr gut.

Courthaus abgebrannt.

Marshall, Jll. (Clarke County), 2. Jan. Das Courthaus dahier ist noch vor Thorschluß des alten Jahres niedergebrannt, und man vermuthet, daß das Feuer brandstifterischen Ursprungs war. Verlust etwa $50,000. Man glaubt, daß keine der Akten, welche sich im Gewölbe befanden, zerstört sind.

† Gattin eines Gouverneurs.

St. Louis, 2. Jan. Eine Depesche aus Jefferson, Mo., meldet, daß die Gattin des Missourier Staatsgouverneurs Dockery, welche schon seit mehreren Wochen schwer krank war, an Neujahrsmorgen um 6 Uhr gestorben ist.

Ausland.

Die entflohene Kronprinzessin.

Ihre Juwelen sollen konfiszirt werden.

Dresden, 2. Jan. Die angekündigte amtliche Darstellung über den Bruch zwischen der Kronprinzessin von Sachsen und ihrem Gemahl ist erschienen und behauptet, daß die Flucht der Kronprinzessin einzig und allein auf ihr Verhältniß zum Professor Giron zurückzuführen sei. Alle Angaben über Unbilden u. s. w., welche die Kronprinzessin erfahren haben soll, werden in Abrede gestellt.

Das amtliche „Dresdener Journal“ bestätigt, daß der Kronprinz Friedrich August die Absicht habe, die Ehe-Wirren mit seiner Gemahlin auf gerichtlichem Weg zum Austrag zu bringen, und der König Georg einen besonderen Gerichtshof von sieben Richtern [illegible]ur Entscheidung niedergesetzt habe. Der Klage-Antrag verlangt Aufhe[illegible]ung der ehelichen Gemeinschaft.

Wien, 2. Jan. Der Zorn des öster[illegible]ichischen Hofes über den Erbherzog [illegible]pold Ferdinand (Leopold Wölf[illegible]), welcher in Gemeinschaft mit sei[illegible] Geliebten bei seiner Schwester, der [illegible]prinzessin, in Genf weilt, ist sehr [illegible]

[illegible]er Franz Josef hat sich beeilt, [illegible]le Brücken zur Rückkehr nach [illegible]ch und an den kaiserlichen Hof [illegible]ben. Er verweigerte es rund[illegible] Erzherzogs vermögensrecht[illegible]üche anzuerkennen, und ver[illegible] den Zivilrechtsweg.

[illegible]herzog Friedrich IV. von [illegible]r Vater des Erzherzogs, [illegible] Testament abgefaßt, in [illegible] flüchtige Sohn enterbt

[illegible] „Tageblatt“ meldet, [illegible]prinzessin von Sachsen [illegible]r, Erzherzog Leopold, [illegible] erschöpft hätten und [illegible] finanziellen Schwie[illegible]. Der Erzherzog — [illegible]nzu — habe kürzlich [illegible]rleiher eine Anleihe [illegible]00 machen wollen, doch sei er [illegible]gig beschieden worden.

Ueber den Verbleib der Juwelen der Kronprinzessin werden jetzt auch Enthüllungen gemacht. Danach sandte Herr Giron die Schmucksachen der Sicherheit halber an die Adresse seines in Brüssel lebenden Bruders. Dort kamen sie vor wenigen Tagen an. Als die Zollbehörden den Adressaten benachrichtigten, daß ein Packet mit einer Werthangabe von 800,000 Franken für ihn angekommen sei und er darauf einen hohen Zoll zu entrichten habe, weigerte er sich, es anzunehmen und zu berappen. Das Packet hätte infolge dessen an den Absender zurückgesandt werden sollen, doch ist dies nicht geschehen. Die deutsche Regierung hat da[illegible]von gehört und hat Schritte ergriffen, damit die Juwelen zugunsten des Kronprinzen von Sachsen konfiszirt werden.

Washington, D. K., 2. Jan. Wie es heißt, werden die durchgebrannte Kronprinzessin von Sachsen und ihr Geliebter, Professor Giron, nicht in die Ver. Staaten zugelassen werden, wenn sie überhaupt einen Versuch machen sollten, hier zu landen, sondern als „unmoralische Personen“, resp. „in einem unmoralischen Verhältniß stehend“, deportirt werden. Thatsächlich sind auf diplomatischem Wege ihnen hier schon Hindernisse entgegenge[illegible]hürmt worden.

Zur Erforschung der Sahara-Wüste.

Paris, 2. Jan. Die Herren Bure[illegible]aux und Castilleoni de Victor, welche von Marseille nach Tunis abgefahren sind, wollen zwei kleine Ballons fliegen lassen, um festzustellen, ob die im Winter herrschenden Winde ein Luftschiff durch die Wüste Sahara treiben würden. Sollte dieses Experiment erfolgreich ausfallen, so werden die beiden Fo[illegible]ch den Versuch machen, den noch un[illegible]rschten Theil der Wüste mittels e[illegible] Ballons zu überfliegen. Der Plan [illegible]d von der französischen Regierung [illegible]terstützt, welche die Ballons liefert. [illegible]e beiden Versuchsluftschiffe sind mit [illegible]lbstthätigen Registrir-Instrumenten versehen und führen in mehreren Sprachen abgefaßte Gesuche mit sich, die Ballone an die Behörden in Tunis abzuliefern. Major Marchand wird in Goaes mit den Forschern zusammentreffen, und dort werden die Ballons in die Höhe gelassen.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Unsere Zoll-Einnahmen im verflossenen Jahre zeigen eine Zunahme um etwa 18 Millionen Dollars.

— Marconi trifft jetzt Vorkehrungen, auch über den ganzen kanadischen Kontinent ein drahtloses Telegraphie-System anzulegen.

— Zu Fort Dodge, Ja., brannte der Getreidespeicher der Great Western Cereal Co. nieder. Schaden mindestens $100,000.

— Der kubanische Kongreßmann Corona, Redakteur des Blattes „Cubano Libre“, erschoß in Santjago den Redakteur des Blattes „Republica“, Insula.

— Die Feuerwehrleute von Houston, Tex., haben zum Jahresschluß einen Streik behufs Lohn-Erhöhung angekündigt. Sie haben jüngst eine Gewerkschaft gegründet.

— Die Sheriffs im Staate Maine, welche mit dem neuen Jahr in's Amt kamen, wollen einen neuen lebhaften Anlauf zur Durchführung des Prohibitionsgesetzes machen!

— Henry Goodman in New York wurde gestern Nacht unter der Anklage festgenommen, einer Dame eine Hand abzuschneiden versucht zu haben, um sich ihrer Diamantringe zu bemächtigen!

— Kriegssekretär Root entschied, daß der Streit zwischen den beiden katholischen Fraktionen auf den Philippinen-Inseln um den Besitz von Kirchen-Eigenthum durch die dortigen Zivil-Gerichte erledigt werden müsse.

— In der Sylvesternacht feuerte die Gattin von Charles Dannenhauer in Philadelphia — wenigstens nach dessen Darstellung — einen Schuß auf ihren Gatten ab und erschoß dann sich selbst. Dannenhauer, welcher an der einen Hand verwundet ist, wurde verhaftet.

— Der New Yorker Hafen-Kollektor Nevada S. Stranahan, ist, wie er behauptet, einer wohlorganisirten Schmuggler-Bande auf der Spur, deren Spezialität darin besteht, von den nordatlantischen Passagier-Dampfern Sumatra-Blättertabak an's Land zu schmuggeln.

— Eine Reihe großer Korporationen hat sich durch Neujahrsgeschenke an ihre Angestellten, resp. durch Lohn-Erhöhung, besonders hervorgethan. Die Bureau-Angestellten von J. P. Morgan & Co. in New York erhielten das Salär eines ganzen Jahres zum Geschenk. Verschiedene neue Gewinn-Betheiligungs- und Pensionirungs-Systeme für Angestellte größerer Gesellschaften sind in der Ausführung begriffen.

— Erzbischof Keane von Dubuque, Ja., unterlag in dem Prozeß, welchen John Banfeldt und C. J. Sherman gegen ihn angestrengt hatten. Diese hatten $2450 zum Bau einer Kirche in Williams, Ja., unter der Bedingung gegeben, daß ein deutsch und englisch sprechender Priester ernannt werde. Dies geschah nicht, und die Geber verlangen ihr Geld nebst Zinsen zurück. Der Richter entschied, daß sie hierzu berechtigt seien. Der Bischof wird wohl appelliren.

Ausland.

— Der russische Minister des Auswärtigen Graf v. Lamsdorff ist wieder von Wien nach St. Petersburg zurückgereist.

— Der Verkauf des Schillerhauses in Lauchstädt, der vor Kurzem als perfekt gemeldet wurde, ist nun doch noch rückgängig gemacht worden.

— In der mexikanischen Stadt Mazatlan grassirt die echte asiatische Pest. Viele fliehen aus ihrem Heim, und auch in den Nachbarstädten ist man sehr beunruhigt.

— Am Neujahrsmorgen wurde in San Jose, Kosta Rika, eine heftige Erd-Erschütterung verspürt, die wahrscheinlich vom Vulkan Irazua kam.

— Der schlesische Regierungspräsident, Wirklicher Geheimer Ober-Regierungsrath von Heydebrand und der Lasa, ist in den Ruhestand getreten. Er steht erst im 54. Lebensjahre.

— Der „Reichsanzeiger“ in Berlin veröffentlicht den Text des neuen Tarifgesetzes mit der Erklärung, daß der Zeitpunkt des Inkrafttretens vom Bundesrathe festgesetzt werde.

— Seinen 70. Geburtstag feierte in voller körperlicher und geistiger Frische der preußische Landtagsabgeordnete und Volkswirth Dr. Max Hirsch, der Begründer der deutschen Gewerkvereine.

— Der deutsche Kaiser, Präsident Loubet von Frankreich, König Edward von England und andere Herrscher hielten Neujahrs-Empfänge zu Ehren der ausländischen Botschafter und Gesandten ab.

— Die Londoner „Central News“ kündigt an, daß der Anspruch der ehemaligen Schauspielerin May Yohe gegen die Hinterlassenschaft des Sir Francis Hope, $45,000 betragend, gütlich erledigt worden ist.

— Der, schon erwähnte Krönungs-Durbar in Delhi erreichte damit seinen Höhepunkt, daß König Edward — welcher durch den Vizekönig Curzon vertreten ist — mit großem Gepränge zum Kaiser von Indien proklamirt wurde.

— Max Nordau, der vielgenannte Schriftsteller, bringt in der Wiener "Neuen Freien Presse" eine Neujahrs-Revue der Welt-Entwicklung, worin er u. A. das Wachsen des militärisch-imperialistischen Geistes in den Ver. Staaten sehr beklagt und sich ziemlich düster über die Zukunft ausspricht.

— Das neuliche Feuer in einer Kohlengrube zu Bachmut in der russisch-sibirischen Provinz Yekatorinoslav hat 58 Personen das Leben gekostet. Elf Männer wurden gerettet, nachdem sie 60 Stunden in der brennenden Mine zugebracht hatten. Weitere 25 Leute wurden gerettet, nachdem sie fünf Tage in der Grube gewesen.

— Aus Berlin wird gemeldet: Der Bildhauer Uphues hat nun die Statue Friedrichs des Großen beinahe vollendet. Man glaubt, daß die Ueberreichung an die Ver. Staaten im Frühjahr stattfinden wird.

— Der anglo-amerikanische Tabaktrust wird hier mit der Einführung eines Rabatt- und Prämiensystems beginnen. Der Trust besitzt zur Zeit nur eine Fabrik in Deutschland, die in Dresden, die bedeutend vergrößert worden ist.

— Weil der Emir von Kano, ein mächtiger mohammedanischer Herrscher im nördlichen Nigerien, einen Preis auf den Kopf des Kapitäns Abadie, des britischen Residenten in Zaria, ausgesetzt hat, wird die britische Regierung sofort eine Straf-Expedition von 1200 Mann absenden.

— Die „Tägliche Rundschau“ in Berlin bestreitet, daß der neuliche Artikel des bekannten Militärschriftstellers General von Boguslawski inspirirt war. Die Zeitung sagt, der General brauche, da er außer Dienst sei, keineswegs die Erlaubniß der Regierung einzuholen.

— Gegen den Kapitän z. S. Wallmann, den Komandanten des gestrandeten deutschen Linienschiffs „Wittelsbach“, welches am 17. Dezember an der dänischen Küste auflief und abgeschleppt werden mußte, ist das übliche kriegsgerichtliche Verfahren eingeleitet worden.

— Das „Berliner Tageblatt“ will wissen, daß eine New Yorker Gesellschaft, welcher amerikanische Eisenbahn-Unternehmen gehören, die Absicht habe, den geplanten Schnellverkehr zwischen Berlin und Grunewald durch ein kombinirtes System von Untergrund- und Schwebebahnen zur Durchführung zu bringen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Graf Waldersee von Hamburg; Neckar von Bremen; Teutonic von Liverpool; Liguria von Genua u. s. w.
Havre: La Savoie von New York.
Rotterdam: Noordam von New York.
Antwerpen: Nederland von New York.
Glasgow: Ethiopia von New York.
Liverpool: Pretorian von Montreal; Bohemian von New York.

Lokalbericht.

Angeblicher Kontraktbruch.

Wollte Kunden für eine Bank liefern. — Freimauertempel-Präsident Gormley verklagt Dr. Rush.

Eine eigenthümliche Abmachung hatte die W. F. Burns Co., La Salle und Randolph Straße, laut dem Inhalt einer von ihr im Kreisgerichte eingereichten Klageschrift mit der „Trust Co. of the Republic“ in New York getroffen. Danach wollte sie der „Trust Co.“ 75,000 Kunden verschaffen, und zwar durch Vertheilung von metallenen Sparkassen, mit deren Anfertigung die W. F. Burns Co. sich beschäftigt. Die „Trust Co.“ hatte sich als Gegenleistung zu Zahlungen für jeden auf diese Weise gewonnenen Kunden verpflichtet und der Burns Co. auch einen bestimmten Antheil an den Zinsen auf die Geldeinlagen der Kunden versprochen. Die Burns Co. will dann 100 Agenten angestellt und über 20,000 Kunden für die Bank geworben haben. Letztere hatte aber angeblich zu deren Bedienung nicht die nöthigen Vorkehrungen getroffen, und viele Kunden fielen infolge dessen wieder ab. Die Burns Co. protestirte gegen solche Geschäftsgebahrung, jedoch vergeblich, und sah sich daher in der Ausführung ihrer Vertragspflichten gehemmt. Sie hat die „Trust Co.“ nun auf $500,000, den Betrag der ihr angeblich entgangenen Gewinne, verklagt.

James H. Gormley, Präsident der Freimauertempel-Gesellschaft, hat deren früheren Schatzmeister, Dr. David G. Rush, im Kreisgericht wegen angeblich böswilliger Verfolgung auf $20,000 Schadenersatz verklagt. Die Klage stützt sich auf Dr. Rushs Aussagen und Stellungnahme bei Gormleys Prozessirung unter der Anklage des Steuerbetrugs. Schon früher waren Gormley und Rush nicht gut auf einander zu sprechen.

Jäher Tod.

Der Weichensteller Oskar Nelson war heute auf den Geleisen der Burlington-Bahn, an Lincoln und 16. Straße, damit beschäftigt, zwei Frachtwaggons zusammenzukoppeln. Ehe er sichs versah, rannte die Rangirlokomotive des betreffenden Frachtzuges, an welchen die Waggons angehängt werden sollten, gegen dieselben. Nelson gerieth zwischen die Puffer und wurde so schwer verletzt, daß er eiligst nach dem St. Antonius-Hospital geschafft werden mußte. Dort wurde er wenige Stunden nach seiner Einlieferung durch den Tod von seinen Schmerzen erlöst. Seine Wittwe und Kinder sind in Galesburg, Jll., wohnhaft; er logirte hier im Kosthaus Nr. 609 Western Ave.

Der 56 Jahre alte Eduard Schneider machte heute Vormittag auf dem Dachboden seiner Wohnung im Gebäude Nr. 895 Washtenaw Avenue seinem Dasein durch Erhängen ein Ende. Er hatte sich in einem Anfall von Irrsinn mittels einer Waschleine an einem Balken aufgehängt. Als seine Gattin ihn beim Frühstück der Familie vermißte, suchte sie im ganzen Hause nach ihm und fand ihn schließlich als Leiche vor.

* Edward McAndrews wurde heute in der Bezirkswache an Hinman Str. von Frau Annie Neveritowski als einer der drei Räuber identifizirt, welche den Kassenapparat in ihrer Wirthschaft, Nr. 1259 W. 18. Str., am Weihnachtsabend um $80 plünderten und vier Gäste um deren Baarschaft und Werthsachen erleichterten. Der Angeklagte betheuerte seine Unschuld und versprach, sein Alibi nachzuweisen zu wollen.

Das Fest der Jahreswende.

Unter günstigen Verhältnissen konnte hier seine Feier vor sich gehen.

Sylvesterjubel.

In den Straßen der Stadt ohrenbetäubender Lärm. — Großer Besucherzudrang zu den Restaurants im Stadtzentrum. — Würdige Feier in deutschen Vereinen.

Unter Glockengeläute, Signalpfeifengetute, Revolvergeknatter und Horngeplärre ist das neue Jahr in Chicago eingezogen. Wenn man den Radau, der ihm zu Ehren in Straßen und Hallen gemacht wurde, als Ausdruck der Herzlichkeit betrachten darf, dann hat der Neuankömmling in Chicago einen großartigen Empfang gehabt. Die Wetterverhältnisse in der Sylvesternacht waren überaus günstige. Aus klarem Himmel sandte der Mond sein mildes Licht herab und die Sterne funkelten am dunklen Sphärengewölbe. Ein leichter Südwind wehte und milderte die Winterkälte herab zu fast herbstlich-warmer Temperatur. Kein Wunder, daß viele Tausende es vorzogen, den Anbruch des neuen Jahres unter freiem Himmel abzuwarten, und die Straßen und Gassen belebten. In den eleganten Restaurants des Stadtzentrums drängte sich die begüterte Welt. Manche Privatspeisezimmer oder ganze Tische waren vier Wochen im Voraus belegt worden, und etwa eine Stunde vor Mitternacht fand man sich dort zusammen, um beim festlichen Schmause und hellen Gläserklang den neuen Ankömmling zu begrüßen. Weniger fidel ging es bei den Sylvester-„Parties“ und -Empfangsabenden in den Palästen der Chicagoer Geldaristokratie zu. Mit echter, überquellender Herzensfreude hingegen jubelte man dem neuen Jahre in zahlreichen deutschen Vereinen entgegen; besonders hoch ging es im Germania-Klubhause, in der Nordseite-Turnhalle und in der Sozialen Turnhalle zu. Doch auch im stillen trauten Familienheim wartete man ängstlich auf den Glockenschlag „Zwölf,“ um sich gegenseitig Glück, Heil und vor Allem bleibende Gesundheit im neuen Jahre zu wünschen und zur Bekräftigung dieses Wunsches aus den gefüllten Gläsern einen tiefen Zug zu thun. Auf diese Weise, unter Gläserklingen, wurden dem neuen Jahre in unzähligen Häusern Heilsrufe entgegengebracht. In vielen Kirchen wurden, nach altem Brauch, Wach- u. Beglückwünschungsversammlungen abgehalten. Alle Welt zeigte sich nach Anbruch des ersten Tages im neuen Jahre auch wißbegierig. Was wird das neue Jahr für das Gemeinwohl bringen? Was birgt es für unser Privatwohl in schwarzen und in heiteren Loosen in sich? — waren die Fragen, die da gestellt wurden. Da mußten denn in vielen, an alten Bräuchen festhaltenden Familien die alten und ewig neubleibenden Künste herhalten, um der Sylvesternacht ihre Geheimnisse abzulocken. Wieder mußten Walnußschalen mit Wachslichtern in den mit Wasser gefüllten Schüsseln schwimmen; wieder fuhr geschmolzenes Zinn zischend in das Wasser, damit die weisen Familiensibyllen ihre Deutekunst an den krausen Gebilden offenbaren konnten. Tausend Fragen um Erfolge, Ehren und Glücksfälle wurden an die Sylvestersphinx gestellt. Tausend und abertausend Hoffnungen wurden an den Eintritt des neuen Jahres geknüpft. Werden sie alle in Erfüllung gehen?

* * *

Im frohen Wagemuth, ohne ängstliche Ausblicksgedanken auf etwaige Enttäuschungen, die das neue Jahr bringen könnte, vergnügte man sich in deutschen Vereinskreisen in das neue Jahr 1903 hinüber. Großartig verlief u. A. die Sylvesterfeier, welche der beliebte Gesangverein „Frohsinn“ in der Südseite-Turnhalle veranstaltet hatte. Ein prächtiger, reich geschmückter und im schönsten Lichterglanz erstrahlender Weihnachtsbaum wurde zu nachmitternächtlicher Stunde geplündert, und auch sonst fehlte es nicht an hübschen Ueberraschungen, welche die zahlreichen Festgäste bei froher Laune erhielten. Bis weit in den neuen Morgen hinein scherzte und jubelte man im frohen Kreise, und als die Letzten den Heimweg antraten, riefen sie sich noch einmal aus frohbewegtem Herzen ein „Prosit Neujahr!“ zu.

Trinkgeld kein Lohn.

Ein Schankwirth in Berlin beschäftigte Kellnerinnen, die keinen Lohn bezogen und sich mit den Trinkgeldern, die sie von den Gästen erhielten, begnügen mußten. Von diesen Einnahmen mußten sie jeden Tag 5 Pfennig an den Wirth abliefern, die er, wie er sagte, als Krankenkassenbeiträge für sie zahlte. Thatsächlich hat nun aber der Wirth gar keine Beiträge an die Krankenkasse abgeführt. Es wurde deshalb Anklage wegen Vergehens gegen das Krankenversicherungsgesetz gegen ihn erhoben, weil die Staatsanwaltschaft von der Annahme ausging, daß der Angeklagte seinen Kellnerinnen Lohnabzüge gemacht habe. Das Landgericht I in Berlin war derselben Ansicht und verurtheilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe. Die Revision des Angeklagten kam dieser Tage vor dem Reichsgericht zur Verhandlung. Es wurde behauptet, Abzüge vom Trinkgelde seien keine Abzüge von der Lohnzahlung; das Krankenversicherungsgesetz sei deshalb auf den vorliegenden Fall nicht anwendbar. Der Reichsanwalt beantragte die Verwerfung der Revision, da die Gesetzeskommentatoren sich darüber einig seien, daß die auf Trinkgelder angewiesenen Kellnerinnen ebenso zu behandeln seien, wie solche, die Lohn beziehen. Das Reichsgericht war aber entgegengesetzter Ansicht und entschied sich für die Rechtsauffassung der Revision. Es hob das Urtheil auf und sprach den Angeklagten von Strafe und Kosten frei. In der Begründung wurde ausgeführt: Für die Anwendung der Strafbestimmung des Krankenversicherungsgesetzes ist die Lohnzahlung Voraussetzung. An dieser fehlt es im vorliegenden Falle. Der Angeklagte hatte seinen Kellnerinnen nur die Erlaubniß ertheilt, Trinkgelder anzunehmen. Lohn hat er ihnen nicht bezahlt.

Leset die „Sonntagpost“.

Winter in Rom.

Rom, Mitte Dezember.

Mit Schnee und Eis und knirschender Kälte hat der gestrenge Herr die ewige Stadt bisher verschont, und alle Welt, angefangen von den armen Teufeln, die ihr kärgliches Brot als fliegende Händler auf den Straßen suchen, bis hinauf zu den glücklicheren Menschenkindern, die über eine Wohnung mit heilen und nothdürftig schließenden Fenstern, über dicke Winterkleidung und ein warmes Kleid verfügen, gar nicht zu reden von den zahlreichen Freunden des völligen dolce far niente, die ihr Nachtlager in einer Mauernische oder vor einer Kirchenthür zu bereiten pflegen, alle Welt fleht, daß der schlimme Gesell, fast so dicht schon wie Hannibal ante portas, seinen Einzug nicht halten möge. Und alle Welt hofft, daß er ein Einsehen haben wird; denn um die Römer seine Macht fühlen zu lassen, braucht er sich gar nicht persönlich zu bemühen, es genügt, daß er nur ein Weilchen aus vollen Backen seinen kalten Athem über die Alpen herbläst. Wer es nicht selbst durchgemacht hat, hält es nicht für möglich, daß dieses Rom, das im Sommer ein unerträglicher Gluthkessel ist, zur Winterszeit so ungemüthlich sein kann; wenn der kalte Boreas, wie gerade jetzt, mit einiger Beharrlichkeit durch die Straßen fegt, ist man herzlich froh, daß man sich in seinen Winter-Ueberzieher hüllen kann.

Der Winter-Ueberzieher ist daher in Rom ein sehr geschätztes Möbel. Du glaubst vielleicht, abgehärteter Nordländer, daß es sich da nur um eine leicht verbesserte Auflage des Sommer-Ueberziehers handeln könne. Weit gefehlt, mein Lieber, je dicker, desto besser, und der Italiener hüllt sich am liebsten gleich in einen Pelzmantel. Kaum ein Droschkenkutscher, der nicht in einen Schafspelz eingemummt ist bis an die Nasenspitze, und die „bessere“ Welt —Weiblein und Männlein— treibt hier einen Luxus mit Pelzwerk, wie er in Petersburg nicht größer sein kann. Ich sehe, du schüttelst ungläubig das Haupt, Nordländer, und ich verstehe es, denn dir ist ein bischen Kälte angenehme Abwechslung, und ein Winter ohne Schnee und Eis dünkt dich kein rechtschaffener Winter. Aber du hast auch deinen warmen Ofen, der dein Zimmer mit wohliger Wärme erfüllt; wenn du hinaustrittst in's Freie, bist du angenehm durchwärmt, hast warme Füße und Hände und kannst nun der Kälte draußen leichter trotzen. Hier aber würdest du deine Wohnung durchfroren verlassen, kalt wie eine Made von oben bis unten und mit thränender Nase; denn der einzige Heizkörper in deinem Zimmer bist du selbst, und die klappernden Fenster und Thüren sorgen dafür, daß du an der Wärme, die du selbst ausstrahlst, nicht erstickst. Du fragst erstaunt, warum man keine Oefen setze?

Den Grund dafür vermag ich dir auch nicht zu sagen; vielleicht, weil der Süd（italiener und besonders der Römer für natürliche Erwärmung schwärmt, oder weil er in unheilbarem Optimismus, trotzdem ihn die Erfahrung eines Besseren belehren sollte, wähnt, der nächste Winter würde ganz gewiß nur ein kühler Herbst oder Frühling sein. Jedenfalls ist er ein solcher Feind der Oefen, daß er in der Regel die Wohnzimmer nicht einmal mit Rauchfängen versieht. Der Schwächling, der trotzdem einen aufstellen will, muß ihn daher—vor das Fenster setzen, wo die dünne Nischenwand einen Durchbruch für das Abzugsrohr direkt in's Freie gestattet. Wer sich zu diesem unästhetischen und häufig auch wenig zweckmäßigen Verfahren nicht entschließen kann, oder wenn die hohen Preise für Holz und Kohle davon abschrecken, der muß eben im ungeheizten Zimmer sitzen. Du meinst, nordischer Freund, mit Gas- und Petroleumöfen wäre dem Schaden abzuhelfen? Unerfahrener! Du weißt nicht, daß Petroleum, bei Euch das „Licht des armen Mannes“, und Gas hier zu den Luxusartikeln gehören. Und dann, auch diese bequemen Heizkörper bedürfen des Abzugs, wie sehr man auch ihre Geruchlosigkeit preisen mag. Man will doch nicht den Beelzebub Kohlengas gegen den Teufel Kälte eintauschen; dann lieber noch frieren.

Man sitzt also, die Füße in pelzgefüttertem Fußsack, die Schenkel unter einer warmen Decke und, wenn es gar zu ungemüthlich wird und man über einen Schlafrock nicht verfügt, im Ueberzieher und denkt an die wohlige Wärme des knisternden Ofens in der nordischen Heimath, in dessen Nähe sitzend man wie vor einem sicheren Port dem lustigen Spiel der Schneeflocken draußen zuschauen konnte. Aber die Sonne: rufst du mir zu, der du diesen natürlichen Wärmespender hast rühmen hören. Ja, Sonne, Sonne! Das ist der Schlachtruf aller Miether in Rom. Um drei Monate die Wohlthaten dieses hier so freigebigen himmlischen Heizkörpers genießen zu können, nehmen sie willig die anderen neun Monate mit in Kauf, in denen sich seine Wärmespendebis zur Backofenhitze steigert. Aber leider scheint auch in Rom die Sonne nicht überall hin, namentlich nicht im Winter, wo sie auch hier so tief steht, daß sie nur die obersten Stockwerke der riesigen Häuser trifft. Die Glücklichen, die das Treppensteigen nicht scheuen und südliche Lage haben, können sich während des Winters den Rücken von den erquickenden Strahlen der Sonne wärmen lassen, solange und wenn sie scheint, denn auch in Rom ist der Wintertag kurz und gibt es Zeiten, in denen das leuchtende Himmelsgestirn sein Haupt verhüllt. Von den übrigen genießen nur sehr wenige, durch besondere Zustände begünstigte denselben Vorzug; die überwiegende Mehrzahl heizt oder, was gewöhnlich der Fall ist, bekämpft die Kälte durch Hüllen und Decken. So ungemüthlich ist der sonnige Süden im Winter.

Die Lotterie als Besserungsmittel.

Die spanische Staatslotterie, die monatlich drei Ziehungen hat, wird oft als entsittlichende Einrichtung verschrien, und zwar mit Recht. Unter Umständen kann sie aber auch zum Besserungsmittel werden, wie folgender Fall zeigt. El Dientes, einer der geriebensten Taschendiebe Madrids, hat bei der letzthin erfolgten Ziehung sechs Zehntel des großen Looses gewonnen, das ist 60,000 Pesetas. Nun hat er sich beim Zivilgouverneur eingestellt, und diesen gebeten, er möge veranlassen, daß die Polizei ihn aus ihrem schwarzen Buche streiche, denn von nun an wolle er ein musterhaftes Leben führen und fremdes Gut unangetastet lassen. El Dientes ist jetzt ein reicher Mann und mag sich nun vor seinen ehemaligen Kollegen in Acht nehmen!

— Der verkannte Tiroler. — Karlchen: „Schau dort, Onkel, wie der Mann seine Strümpfe an[illegible] hat!“

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße,
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost.......2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei.......$3.00
Mit Sonntagpost.......$4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Gewinnbetheiligung.

Mit der Verwirklichung des Gedankens, „den Gegensatz zwischen Kapital und Arbeit möglichst auszugleichen", dürfte die United States Steel Corporation nicht mehr Glück haben, als ihre Vorgänger auf diesem Gebiete. Auch sie will es versuchen, die besseren Angestellten und Arbeiter dauernd an die Gesellschaft zu fesseln, indem sie ihnen „gestattet", Aktionäre zu werden. Nach ihren Einkünften sollen die Beamten und Handwerker in verschiedene Klassen eingetheilt, und den Mitgliedern jeder Klasse soll eine bestimmte Anzahl von Aktien zu einem ermäßigten Preise zugänglich gemacht werden. Jedoch sollen die Aktien erst dann in den bedingungslosen Besitz der Begünstigten übergehen, wenn diese fünf Jahre bei der Gesellschaft verblieben sind. Den Verwaltungsbeamten soll ferner eine Art Extragehalt bewilligt werden, wenn der Reingewinn der Korporation die Summe von $80,000,000 übersteigt, welche angeblich erforderlich ist, um die laufenden Zinsen und die üblichen Dividenden zu bestreiten. Je mehr der Reingewinn über diese Summe hinausgeht, desto größer soll der Gewinnantheil der Angestellten werden. Auf diese Weise glaubt der sogenannte Trust einen Stamm von verläßlichen und geschäftseifrigen Leuten begründen zu können.

Da nun aber die Aktien der United States Steel Corporation an der Börse „gehandelt" werden, so kann zunächst jeder Angestellte und Arbeiter ohnehin solche Aktien erwerben, wenn ihm das angemessen erscheint. Daß er sie durch die Gnade der Korporation um einige Dollars wohlfeiler erhalten soll, als sie eben jetzt an der Börse „notirt" werden, ist gar keine besondere Verlockung, weil sie bekanntlich im Preise schwanken, und folglich sogar noch unter den Preis fallen mögen, zu dem sie den Angestellten überlassen werden sollen. Selbst wenn sie als Belohnung für treue Dienste verschenkt werden würden, so wäre das auch noch kein sonderlicher Antrieb, denn es ist mindestens zweifelhaft, ob die United States Steel Corporation immer nennenswerthe Dividenden wird bezahlen können. Im günstigsten Falle wird ein Arbeiter, der beispielsweise zehn Aktien erwerben „darf", als Dividende nicht viel mehr erhalten, als er in Gestalt von Zinsen beziehen würde, wenn er ein gleich großes Kapital in die Sparbank legte. Die „höheren" Angestellten vollends werden sich schwerlich noch mehr anstrengen, als bisher, weil ihnen ein Extragehalt in Aussicht gestellt wird, das sich nach dem Reingewinn der Korporation richten soll. Welchen Einfluß kann ein einzelner Schreiber, Verkäufer oder Aufseher auf den Gesammtprofit einer Gesellschaft ausüben, die allein $80,000,000 verdienen muß, um nur ihren Zinsanforderungen gerecht zu werden? Wer also nicht schon von Hause aus fleißig und ehrgeizig ist, wird sich nach wie vor auf seine Mitangestellten und Vorgesetzten verlassen und sich bei dem Gedanken beruhigen, daß er höchstens die Fliege ist, die auf dem Wagenrade sitzt und sich mitsammt dem Rade umdreht.

Alle derartigen Pläne sind bis jetzt noch immer daran gescheitert, daß der auf den einzelnen Arbeiter oder Angestellten entfallende Gewinnantheil viel zu gering war. Sollten die Gewinnste wirklich „gerecht" vertheilt werden, so müßten offenbar auch die Verluste von den Arbeitern mitgetragen werden, womit diese aber keineswegs einverstanden sind. Es ist auch nicht einzusehen, warum der Unternehmer besonders tüchtige Arbeiter oder Beamte nicht unmittelbar durch höheren Lohn oder Gehalt auszeichnen sollte, statt sie mittelbar an seinem Gewinn theilnehmen zu lassen. Ein Mann wird sich in der Regel mehr anstrengen, wenn seine eigenen Leistungen anerkannt werden, als wenn er sich sagen muß, daß sie erst in Verbindung mit den Leistungen anderer Leute zur Anerkennung gelangen. Wer beispielsweise in Homestead, Pa., für die „United States Steel Corporation" arbeitet, wird nicht von den Erfolgen abhängig sein wollen, die in den Clevelander, Chicagoer und den zahlreichen anderen Werken derselben Gesellschaft erzielt werden. Er wird verlangen, daß man ihm für seine Thätigkeit so viel bezahlt wie sie werth ist, gleichviel ob der Unternehmer anderswo ebenso tüchtige oder schlechte Arbeiter hat.

Daher wird die United States Steel Corporation durch ihren Gewinnbetheiligungsplan weder den Eifer ihrer Angestellten erhöhen, noch Ausständen vorbeugen. Die Begünstigten werden ihre Dividenden als ihnen zukommend betrachten und die Gesellschaft verlassen, wenn sich ihnen irgendwo bessere Aussichten eröffnen. Um sie zu „fesseln", müßte ihnen die Gesellschaft günstigere Bedingungen bieten, als jeder ihrer Wettbewerber.

Eine Frucht des Wettbewerbs.

In der elften Stunde des Neujahrtages sandte der Gouverneur Dole von Hwaii von Honolulu aus die erste Depesche über das neue Kabel, welches als erster Theil des großen pazifischen Kabels zwischen San Franzisko und Honolulu gelegt wurde. Die Depesche war an den Präsidenten gerichtet. Sie kam erst gegen drei Uhr heute Morgen in Washington an und da der Präsident um diese Zeit — selbstverständlich, denn der Neujahrstag war ihm ein Tag schwerer Arbeit gewesen — der Ruhe pflegte, ist zur Zeit ihr Inhalt noch nicht bekannt. Man wird sich aber leicht vorstellen können, was derselbe ist.

Die Depesche wird dem Präsidenten und der Nation Glück wünschen zum neuen Jahr und der Nation einen besonderen Glückwunsch darbringen zu dieser Kabelverbindung mit ihren überseeischen Besitzungen. Beides ist am Platze und wird freundliche Aufnahme finden, auch bei denen, die, wie wohl unser Präsident, der eigentlichen Neujahrbeglückwünschung etwas müde geworden sein mögen. Die Nation kann sich zu dem in der Durchführung begriffenen pazifischen Kabelunternehmen wirklich gratuliren: einmal weil diese Verbindung ein bedeutender wirthschaftlicher Fortschritt ist und zweitens — und man möchte fast sagen, besonders — weil sie ihr nichts kostet, sondern ihr große Geldopfer ersparte.

Das pazifische Kabel, welches das „Mutterland" mit seinen pazifischen und ostasiatischen Besitzungen verbinden wird, ist bekanntlich ein Privatunternehmen. Die Gesellschaft, welche es legt, hat keinen Cent öffentlichen Geldes für die Legung oder die Instandhaltung und den Betrieb verlangt, hingegen der Regierung bedeutende Vortheile zugesichert und sich verpflichtet, dem Regierungsgeschäft jederzeit den Vorzug zu geben und in Kriegszeiten die Kontrolle des Kabels ohne Weiterungen an die Regierung übergeben zu lassen. In Wirklichkeit wird die Regierung von dem neuen Kabel alle die Vortheile haben, welche sich von einem Regierungskabel etwa erwarten ließen, ohne aber die voraussichtlichen Nachtheile eines Regierungskabels mit in den Kauf nehmen zu müssen. Und das ist's, wozu die Nation sich ganz besonders gratulieren mag, denn es war nahe daran, daß es anders gekommen wäre.

Die Tinte, mit welcher der Pariser Friedensvertrag unterzeichnet wurde, war kaum trocken, als von gewisser Seite schon laut und stürmisch die Forderung nach einem Regierungskabel (über Hawaii) erhoben wurde. Ein Regierungskabel, hieß es, sei unbedingt nothwendig, das neue „Kaiserreich," die große Republik mit ihren fernen Besitzungen, zusammenzuschweißen und die Nation für den Fall eines künftigen Krieges von dem guten Willen Anderer unabhängig zu machen. Und ebenso flink war man mit näheren Plänen zur Hand. Nach dem Einen sollte die Regierung selbst das Kabel legen, nach einem anderen sollte eine Gesellschaft das besorgen, aber mit der Unterstützung der Regierung. Thatsächlich lief dieser Plan darauf hinaus, daß die Regierung das Geld zur Legung des Kabels stellen und die Gesellschaft gegen alle etwaige Verluste im Betrieb sicherstellen, aber nichts von einem etwaigen Gewinn haben sollte. Daß unter solchen Umständen die Kabellegung sehr theuer gekommen wäre und der Kabelbetrieb sich niemals bezahlt haben würde, scheint gewiß; denn Onkel Sam hat sehr viel Geld und eine gewisse Sorte Patrioten — und sie erachteten sich als die Besten — hält es für ihre heiligste Pflicht, ihm so viel wie möglich davon abzuknöpfen, damit er nicht in seinem eigenen Fett ersticke und Andere auch etwas zum Leben haben.

Trotzdem, oder wohl gerade deshalb fand dieser Plan viele Fürsprecher, und es war wohl nur der Thatsache, daß der Regierungsbesitz- und -Betriebplan ebenfalls starke und dickköpfige Fürsprecher hatte, zu danken, daß er nicht schnell angenommen wurde. Wie es war, machten die Väter und Freunde dieser beiden „verdienstlichen" Pläne sich sehr starken Wettbewerb. DerEine sang sein Lied immer schöner als der Andere, so daß der gute Onkel Sam nicht wußte, welcher Seite sich zuzuwenden. Es ging ihm wie dem Esel zwischen zwei Heu- oder Strohbündeln und er hätte wohl gar nichts gekriegt, wenn nicht die Gesellschaft, die jetzt das Kabel legt, zu seiner Rettung gekommen wäre und ihm ein frisches Heu- und Kleebündel—Klee frißt doch wohl jeder Esel gern?—unmittelbar vor das Maul gehalten hätte, so daß er nur zuzulangen und sich in keiner Weise anzustrengen brauchte, noch Besseres zu bekommen, als jene Beiden ihm boten.

Es hat damals in weiten Kreisen in Washington arg verstimmt, als die Gesellschaft, an deren Spitze der verstorbene Mackay stand, mit ihrem Vorschlag, das Kabel ohne irgendwelche Regierungshilfe legen zu wollen, hervortrat und in der Verzweiflung versuchte man es noch, dieGesellschaft zu verdächtigen und ihr nachzusagen, daß sie nach einem Kabel-Monopol strebe, obwohl nicht in dem verlangten Freibrief die Regierung hindert, andern Gesellschaften ebenfalls die Erlaubniß zur Legung von Kabeln zu geben. Ganz gute Patrioten erklärten, es sei des großen Onkel Sam durchaus unwürdig, Depeschen nach seinen „Besitzungen" über ein anderes als ein Regierungskabel zu schicken; und so weiter. Aber der den allerbesten Patrioten verächtliche „Kommerzialismus", der nach Dollars und Cents fragt, siegte. Die Vortheile, welche der Plan der Gesellschaft der Regierung bot, waren so groß, daß man schlechterdings keinen Grund finden konnte, ihr die Gerechtsame zur Kabellegung zu verweigern und — nun ja — so kommt es, daß wir heute schon im Besitz eines Kabels nach Hawaii sind und daß in wenigen Wochen die Philippinen in Kabelverbindung mit den Ver. Staaten stehen werden. Was alles heute nicht der Fall sein würde, wenn die Legung eines Regierungskabels oder die Unterstützung eines Kabel-Unternehmens von Seiten der Regierung beschlossen worden wäre, denn die Regierungsmühlen und solche Mühlen, deren Betrieb die Regierung bezahlt, mahlen nicht nur sehr theuer, sondern auch sehr langsam, sintemalen die vergeudete Zeit gleichbedeutend ist mit Geld in den Taschen der Macher.

Daß wir davon bewahrt wurden, das hat der gute alte Wettbewerb, von dem man heute kaum noch etwas wissen will, gethan. Der Wettbewerb zwischen den Beutejägern.

Senator Masons Kohlennoth-Bill

Als sein Neujahrsgeschenk bringt der jüngere Bundessenator unsres Staates dem amerikanischen Volke im Allgemeinen und seinen Illinoiser „Konstituenten" im Besonderen eine Gesetzvorlage dar, von deren Annahme er nichts Geringeres verspricht, als daß sie jeden künftigen Streik in der Kohlen-Industrie unschädlich machen, vor Kohlennoth und Kohlentheuerung uns allzeit beschützen und bewahren würde. Er hat die Vorlage fix und fertig, wie er vermeldet, und schon nächste Woche, wenn der Kongreß sich wieder versammelt, soll sie im Bundessenate eingereicht werden. Ob man nachher nochmals von ihr hören wird, ist freilich sehr zweifelhaft. Es ist sogar mehr als bloß wahrscheinlich, daß man nicht mehr von ihr hören wird. Und so mag es angebracht sein, ihr schon heute einige Betrachtung zu widmen, ehe sie in der Versenkung des Komitezimmers ruhmlosen Untergang findet.

Was Herr Mason gethan haben will und durch seine Bill zu erreichen beabsichtigt, ist Folgendes. Wenn irgendwo in einemKohlenbergwerk durch einen Arbeiter-Ausstand eine Betriebseinstellung bewirkt worden ist und solcher Ausstand eine „unvernünftige (unreasonable) Zeitlänge" gedauert hat, so soll der Generalanwalt der Vereinigten Staaten vor Gericht gehen und die Einsetzung eines Masseverwalters für das betreffende Bergwerk fordern, welche Forderung im Namen des Publikums gestellt werden soll. Erkennt das Gericht die Forderung als begründet an — wenn es nämlich findet, daß der Ausstand wirklich schon „unvernünftig" lange dauert — so hat es den verlangten Verwalter zu ernennen, dessen Recht und Pflicht es dann sein soll, den Betrieb des Bergwerkes schleunigst aufzunehmen, Kohlen zu fördern und zu verkaufen, die Arbeiter zu bezahlen, und schließlich über Einnahmen und Ausgaben den Eigenthümern durch Vermittlung des Gerichtshofes Rechnung abzulegen. Seine Verwaltung soll dauern, bis die Eigenthümer sich selbst wieder mit den Arbeitern geeinigt haben werden.

Weitere Einzelheiten des Planes hat Hr. Mason bis jetzt nicht bekannt gegeben. Namentlich fehlt jede Andeutung darüber, wie er die wichtigste aller Streitfragen, die Lohnfrage, geregelt haben will. Sollen die Arbeiter mit den Lohnsätzen vorlieb nehmen müssen, welche der gerichtliche Masseverwalter, oder der hinter diesem stehende Gerichtshof für vernünftig und angemessen befindet? Oder soll der Verwalter stets bezahlen müssen, was die Arbeiter zu fordern für gut erachten?

Im ersteren Falle stände es um das Gesetz von vornherein faul, denn es böte alsdann nicht die geringste Gewähr dafür, daß es den Ausstand beenden und die Aufnahme des Betriebes zu Wege bringen würde. Es liegt auf der Hand, daß zwischen dem gerichtlichen Verwalter oder dem Gericht selbst und den Arbeitern ebensowohl Meinungsverschiedenheiten bezüglich der Lohnforderungen bestehen können, wie zwischen den Arbeitern und den Eigenthümern. Auch der Verwalter oder Richter mag die Forderungen der Streiker für zu hoch oder angesichts der Lage des Marktes sogar für unerschwinglich erachten. Und wenn er dies thut und dem zu Folge den Arbeitern nicht so viel geben will, wie sie haben wollen — was dann? Dann wäre man gerade so weit, wie zuvor, da auch er die Arbeiter zur Arbeit nicht zwingen würde können. Trotz der gerichtlichen Verwaltung könnten Ausstand und Betriebseinstellung mit allen ihren üblen Folgen unabsehbar weiter dauern.

Soll das Gesetz daher als Streikverhütungs-Maßregel wirklich erfüllen, was Hr. Mason davon verspricht, so bleibt nur übrig, daß der Verwalter jederzeit bezahlen muß, was die Arbeiter zu verlangen belieben. In diesem Falle würde es freilich keine Streiks mehr geben. Aber die Arbeiter müßten entweder Thoren oder Engel sein, wenn sie in solchem Falle ihre Forderungen nicht immer höher und höher schrauben würden. Wer könnte noch von ihnen erwarten oder ihnen zumuthen, sich mit zwei oder drei Dollars den Tag zu begnügen, wenn sie eben so gut fünf oder zehn, oder auch zwanzig oder dreißig Dollars verlangen und erhalten könnten? Und je feiner und lieblicher das Gesetz in dieser Gestalt sich zu Gunsten der Arbeiter bewähren würde, um so weniger würde es den Wünschen und Interessen des kohlenverbrauchenden Publikums entsprechen, das für die erhöhten Löhne durch Zahlung entsprechend erhöhter Preise aufzukommen hätte.

* * *

Von welcher Seite daher die Sache auch betrachtet werden mag: die Folgerung bleibt unabweisbar, daß der gute Senator den Mund wieder einmal zu voll genommen hat. Soll die Maßregel, die er vorschlägt, die Streiks unmöglich machen, so kann sie das Publikum nicht vor Kohlentheuerung bewahren. Soll sie die Vertheuerung nicht fördern, so kann sie die Streiks nicht verhüten. Auch wird der Ausblick nicht besser durch Inbetrachtziehung der dritten Möglichkeit: daß nämlich die gerichtlicheVerwaltung zwar jede Lohnforderung der Arbeiter befriedigen, trotzdem aber die Verkaufspreise nicht erhöhen, sondern lieber mit Verlust verkaufen würde. Mehr ausgeben als einnehmen kann auch kein Masseverwalter, selbst wenn er die gesammte Gewalt der Ver. Staaten hinter sich hat. Trügen die Einkünfte die Arbeitskosten nicht ein, so müßte eben auf andere Weise, aus der allgemeinen Kasse, der Ausfall gedeckt werden. Was unter solchen Umständen das Publikum an seiner Kohlenrechnung ersparte, würde es an seiner Steuerrechnung zusetzen müssen.

Die Unzweckmäßigkeit von Herrn Masons Vorlage ist nach dem Allem so klar, daß es nicht der Mühe verlohnt, auch noch mit der Frage ihrer Verfassungsmäßigkeit sich aufzuhalten. Man hat Herrn Mason gefragt, woher er das Recht der Bundesregierung ableite, „in das Kohlengeschäft zu gehen" und private Eigenthumsrechte aufzuheben? Die Antwort, welche er gegeben hat, ist nicht besser als gar keine Antwort. Die berühmte allgemeine Wohlfahrts-Klausel der Verfassung, auf die er sich beruft, gibt bekanntermaßen der Regierung keinerlei Rechte und Gewalten, die ihr nicht durch anderweitige Bestimmungen der Verfassung eingeräumt sind. Sie gibt weder das Recht, Privateigenthum für öffentliche Zwecke zu nehmen, ohne Entschädigung zu leisten, noch gibt sie sonst welche Rechte, die laut der Verfassung „den Staaten oder dem Volke vorbehalten sind."

Die Höhle des Todes.

In dem alten von Kaiser Friedrich II. erbauten Kastell der Abruzzen-Stadt Aquila befindet sich ein Labyrinth von unterirdischen Räumen, die zum Theil als Montur-Kammern des 36. Infanterie-Regiments dienen, zum Theil unbenutzt daliegen, da die Eingänge durch starke Mauern seit undenklichen Zeiten verschlossen waren. Weil über diesen Theil der Souterrains in der Stadt mancherlei geheimnißvolle Gerüchte im Umlauf waren, so beschloß ein beherzter Korporal über das, was hinter den vermauerten Thüren lag, Klarheit zu schaffen; er brach in eine Mauer einen Durchgang und gerieth zu seinem Entsetzen in eine Todtenkammer, in der Hunderte von menschlichen Leichen lagen, die infolge der trockenen Luft dort unten größtentheils ihre Formen behalten hatten. Die Haare, die Bärte, die Nägel befinden sich noch an den Körpern, und in den Gesichtern bemerkt man noch den schreckerfüllten Ausdruck der Todesstunde. So sieht man eine Leiche mit einem Dolchstich im Hals, eine andere mit durchschnittener Kehle, die Rechte des Todten faßt noch krampfhaft den Griff des Degens. Man hält diese Höhlen für die Begräbnißstätte des Kastells während der Belagerungen, welche die Festung in den früheren Jahrhunderten durchmachen mußte, und stellte fest, daß die gut erhaltenen Leichname aus der Zeit der französischen Invasion 1795—1797 stammen.

— Eine Familienscene. — Er: Was hat nur unsere Paula, — sie ist in letzter Zeit so still? — Sie: Das habe ich schon längst bemerkt, ich fürchte, sie hat schon ihr Herzchen verschenkt.

Junggesellensteuer.

Von der Besteuerung der Junggesellen ist zwar im ernsthaften und scherzhaften Sinne gesprochen worden, doch gibt es nicht viele Erdenwinkel, in denen ein solches Besteuerungssystem in der That eingeführt worden ist, wie dies der argentinische Staat Cordova soeben gethan hat. Dort gilt jeder Mann, der das 20. Lebensjahr vollendet hat, für heirathsfähig, und der Staat macht es ihm zur Pflicht, schleunigst sich eine Lebensgefährtin zu suchen und für die Vermehrung der Bevölkerung zu sorgen. Bleibt er bis zur Vollendung des 30. Lebensjahres ledig, so kostet ihn seine Freiheit monatlich 5 Dollars Staatssteuern. Dann steigt diese bis zum 35. Jahre auf 10 Dollars den Monat und vom 35. bis 50. Lebensjahre gar auf 30 Dollars. Dann fällt sie bis zum 60. Lebensjahre auf 20 Dollars. Zwischen dem 60. und 70. Lebensjahre muß der Cordobaner noch 10 Dollars den Monat zahlen, dann bis zu seinem 80. Jahre 9 Dollars jährlich, erst von seinem 80. Jahre an ist er von der Steuer befreit. Keine Steuer braucht zu zahlen, wer glaubwürdig nachweisen kann, daß er in einem Jahre drei Körbe erhalten hat. Außerdem befreien Beschäftigungslosigkeit und Krankheit von der Verpflichtung zu heirathen oder die Steuer zu zahlen. Wittwer haben drei Jahre Zeit, um die Verstorbene zu trauern. Dann müssen sie ihr eine Nachfolgerin geben oder die Steuer entrichten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter und Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Rosa Kirstein

im Alter von 85 Jahren und 8 Monaten am Mittwoch, den 31. Dez., ½3 Uhr Morgens gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 3. Januar 1903, 9 Uhr Morgens, vom Trauerhause, 224 Clybourn Ave., nach der St. Michaels-Kirche, von dort nach dem St. Bonifazius Gottesacker statt.

Theresa Paasch, Augusta Mühlenbeck, Töchter.
Carl Kirstein, Sohn.
Christ Paasch, Schwiegersohn.
nebst Enkeln, Urenkeln und Verwandten.
mifr

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Gustav Elser

am Mittwoch, den 31. Dezember 1902, Abends 11 Uhr, im Alter von 65 Jahren und 6 Monaten gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 4. Januar 1903, Nachm. um 2 Uhr, vom Trauerhause, Nr. 3206 N. Ashland Ave., nach dem Rosehill Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen: ffa

Kate Elser, Gattin.
Charles, Gustav und **Oscar,** Söhne.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere Mutter

Johanna Demroese

im Alter von 60 Jahren, 8 Monaten und 22 Tagen am 1. Januar, Nachm. 2 Uhr, nach langem schwerem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 4. Januar, vom Trauerhause, 80 Newton Str., nach dem ConcordiaFriedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

August Demroese, Gatte.
Ida, Tochter.

Ruhe sanft, du gute Mutter,
Die wir einst so sehr geliebt.
Bitten wir dich um Verzeihung,
Denn wir haben dich geliebt.
Kummer, Sorgen, Plagen, Schmerz
Drücken niemals mehr dein Herz.
Trauernd stehen wir an deinem Grab,
Und bringen Blumen zu dir herab!

Von Deinem Gatten nebst Tochter.

Todes-Anzeige.

Carpenter Union Nr. 419.

Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß Bruder

Henry Abelmann

infolge eines Unglücksfalles plötzlich am Dienstag, den 30. Dezember, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 3. Januar, Nachm. 2½ Uhr, vom Trauerhause, 912 Otto Str., nach dem Graceland Friedhof. — Auf Beschluß der Union sind die Brüder ersucht, sich am Samstag Nachm. halb zwei Uhr vollzählig in unserer Versammlungshalle einzufinden, um dem verstorbenen Bruder die letzte Ehre zu erweisen.

Carl Schwarz, Präsident.
August Müller, Sekretär.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere Mutter

Gertrude Kroemer

im Alter von 70 Jahren sanft entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Samstag, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 17 E. 21. Place, nach Oakwoods. Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten Hinterbliebenen:

Wilhelm Kroemer, Gatte.
Lambert Kroemer, Sohn.
Susan Schmidt, Tochter.
William Müller, Neffe.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin und unsere Mutter und Großmutter

Maria Goeke

im Alter von 73 Jahren am 31. Dezember, Abends 7 Uhr, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag Nachmittag um 2 Uhr, vom Trauerhause, 11519 LaSalle Str., nach Oakwoods. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Christian Goeke nebst Kindern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater

Mathias Scharfenstein

im Alter von 31 Jahren und 1 Monat gestorben. Beerdigung am Sonntag, den 4. Januar, 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 739 Balmoral Ave., nach der St. Henry's Kirche, und von dort nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

Susanna Scharfenstein geb. Pieroth, Gattin.
Harry und Lillian Scharfenstein, Kinder.

Todes-Anzeige.

Court Lake View Nr. 107, U. O. F.

Beamten und Brüdern die traurige Nachricht, daß Bruder

Henry Abelman

am Dienstag, den 30. Dezember, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, den 3. Januar, um 2.30 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 912 Otto Str. Die Beamten und Brüder sind ersucht, sich um 2 Uhr beim Bruder Brandes, 1037 Otto Str., zu versammeln, um dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen. Es grüßt brüderlich in F. F.:

John Heldrich, Sekr.

Todes-Anzeige.

SCHWABEN-VEREIN

Unser Mitglied

August Elser

ist gestorben. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 4. Januar 1903, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 3206 AshlandAve., nach Rosehill. Die Mitglieder, welche Sitze in den Vereinskutschen wünschen, wollen sich bei dem Unterzeichneten anmelden.

Eugen Niederegger, Präsident.

Die Kutschen fahren ab präzis um halb 2 Uhr, von 163 E. North Ave., Ecke Halsted Str.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater

Jacob Reis

im Alter von 62 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag Morgen um 8 Uhr 30 Min. vom Trauerhause, 285 Cleveland Ave., nach der St. Michaelskirche und von da nach dem St. Bonifazius-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Katharina Reis, Gattin.
Joseph, Eduard, Wilhelm, Peter, Katharina, Maria, Margaretha, Anna, Kinder,
mifr nebst Verwandten und Bekannten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere Mutter und Großmutter

Henriette Prey geb. **Westphal**

am Donnerstag, den 1. Januar, um halb 9 Uhr nach kurzem Leiden im Alter von 78 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 4. Januar, um 12 Uhr Mittags, vom Trauerhause, 1464 S. St. Louis Ave., nach dem Concordia Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

August Prey, Sohn.
Johanna und **Albertine,** Töchter, nebst Schwiegersöhnen und Enkeln. frsa

Todes-Anzeige.

Freunden undBekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater

Hermann Hoff

im Alter von 48 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 4. Januar, um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, Nr. 2675 Prairie Ave., N. Evanston, nach dem Rosehill-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Bertha Hoff, Gattin. ffa
Amelia, Hermann, Norman, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten zur traurigen Nachricht, daß unsere geliebte Gattin, Mutter und Großmutter

Elisabeth Reuter

im Alter von 65 Jahren und 2 Monaten sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 931 W. 50. Place, am Sonntag Nachmittag um 1 Uhr nach Mount Greenwood. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Kaspar Reuter, Gatte.
Elisabeth Johnson, Henry, Charles und **Louis Reuter,** Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser vielgeliebter Sohn

Elmer

am Donnerstag, den 1. Januar, im Alter von 2 Jahren, 3 Monaten und neun Tagen sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 3. Januar, um 12.30 Mittags, vom Trauerhause, 356 N. Paulina Str., nach dem Concordia Friedhof. Beerdigung privat.

C. W. Bruhn und Julia Bruhn, Eltern.
Charles, Walter, George, Brüder.
Sophie, Elsie, Emilie, Schwestern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin

Louisa Carl

im Alter von 64 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 4. Januar 1903, Nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, 73 Rees Str., nach Graceland. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Martin D. Carl, Gatte.
Wilhelm, Emil und **Edwin,** Söhne.
Nellie, Nettie und **Mary Carl,** Schwiegertöchter.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere gute Mutter

Anna Friedrich geb. **Witte**

im Alter von 44 Jahren nach kurzem schwerem Leiden am 1. Januar, um 6 Uhr Morgens, sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 4. Januar, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 476 W. Chicago Ave., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

August Friedrich, Gatte.
Carrie, Auguste, Emma, Anna und **Hermann,** Kinder. ffa

Gestorben: Frau Hulda Roache, 37 Jahre alt, geliebte Gattin von Charles F. Roache, Mutter von Elisabeth, Anna, Olga, Martha und William. Beerdigung am Sonntag, den 4. Januar, um 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 5215 Kenmorty Ave., nach dem Oakwod Friedhof.

Gestorben: Unser lieber Neffe **Carl,** im Alter von 24 Jahren. Beerdigung am Sonntag Morgen um 10 Uhr, vom Leichenbestatter H. W. Niemeyer, 628 Wells Str., nach Rosehill. — Richard Galle und Frau.

Achtung!
Deutsche Hod-Carriers!

Am Sonntag, den 4. Januar, Nachmittags 1 Uhr, findet General-Versammlung statt in unserer Halle, 124 Süd Clark Str. Beamtenwahl und andere wichtige Geschäfte liegen vor. Alle Mitglieder sollten anwesend sein.
27dz2,3jan A. Schreiber, Sekretär.

Lokalbericht.

Kennt keine Furcht.

Frau Rachel Goldberg zwang zwei Einbrecher zur Uebergabe.

Banditenstreiche.

Frl. Margaret Merkert das letzte Opfer im alten Jahre, James S. Normoyle das das erste Opfer im neuen. — Ungebetene Gäste. — Erfolgreiche Räuberhatz.

Furcht ist für Frau Rachel Goldberg ein unbekannter Begriff. Die resolute Frau zwang gestern Abend acht Uhr zwei Einbrecher, welche in ihren Laden, Nr. 73 W. Madison Straße gedrungen waren, die Hände empor zu strecken und in dieser unbequemen Stellung zu verharren, bis Polizisten eintrafen, welche die Missethäter verhafteten und einkäfigten. Die Häftlinge gaben ihre Namen als Joseph Martin und Thomas Davis an.

Die Einbrecher waren durch ein Fenster, welches sie mittels eines Brecheisens gesprengt hatten, in den Laden der Illinois Clothing Company gedrungen. Frau Goldberg, welche hinter dem Laden wohnt, hatte das von den Dieben verursachte Geräusch gehört. Sie ergriff einen Revolver, öffnete die nach dem Laden führende Thüre, machte sich schußfertig, und befahl den überrumpelten Verbrechern, die Hände hoch zu halten. Die Spitzbuben gehorchten, obgleich sie bewaffnet waren. Nachdem Frau Goldberg ihnen erklärt hatte, daß sie feuern werde, sobald sie sich rühren würden, sandte sie ihre Tochter nach der Bezirkswache. Sowie Leutnant Hardin und mehrere Polizisten auf der Bildfläche erschienen, suchte einer der Diebe das Weite, lief aber dem Leutnant in die Arme und wurde dingfest gemacht. Auch sein Kumpan ergab sich widerstandslos in sein Schicksal.

Als Frl. Margaret Merkert, Nr. 171 Chicago Ave., am Sylvester-Abend, kurz vor Mitternacht, vor ihrer Hausthüre stand, versetzte ihr einer der zahlreichen Straßengänger einen Faustschlag in das Gesicht, entriß ihr, ehe sie sich noch von ihrem Schrecken erholt hatte, die $35 enthaltende Börse und stürmte davon. Frl. Merkert nahm seine Verfolgung auf, andere Personen schlossen sich ihr an, und nach längerer Hetzjagd wurde der Raubgeselle an Franklin Straße von dem Sergeanten Swift von der Bezirkswache an Ost Chicago Ave. eingeholt und verhaftet. Der Missethäter gab an, John Barrett zu heißen.

An der Mündung einer, zwischen Madison, Washington und Jefferson Straße gelegenen Gasse wurde gestern ..., kurz nach Mitternacht, James S. Normoyle, Nr. 4559 Champlain Ave., ... in Diensten von Sears, Roebuck & Company stehender Vormann, von zwei Wegelagerern überfallen, mißhandelt, ... er das Bewußtsein verlor, und um ...0, sowie eine goldene Uhr beraubt. ... Raubgesellen wurden von den Polizisten Logan und Edgeworth von der Bezirkswache an Desplaines Straße verfolgt, und in der Nähe des Unionbahnhofes eingefangen. Sie gaben ihre Namen als Henry Leonard und George Rooney an.

In der Wohnung von Michael Enright, Nr. 1257 Clybourn Ave., brach gestern Abend ein Feuer aus. Die dadurch verursachte Aufregung machten sich Diebe zu Nutzen und stahlen Werthsachen und Kleider im Betrage von $175.

Zwei Schnapphähne überfielen gestern Abend Thomas S. Hill, Nr. 2621 Halsted Straße. Die Detektives Delacey und Robinson kamen dem auserkorenen Opfer zu Hilfe und die Räuber gaben Fersengeld. Die Beamten nahmen die Verfolgung der Ausreißer auf, denen sie eine Anzahl blaue Bohnen nachjagten. Die Räuber erwiderten das Feuer, richteten aber kein Unheil an. Sie liefen schließlich in ein Gebäude an 29. Str. und Union Ave., stürmten die Treppen hinauf und sprangen aus einem Fenster des zweiten Stockes, wurden dann aber verhaftet. Sie gaben ihre Namen als Joseph Riley und James Hickey an.

* Vor den Saugstellen der Wasserwerke von Wilmette, Evanston und Rogers Park hatten sich in der Dienstag-Nacht Eismassen festgesetzt, wodurch die Wasserzufuhr für Rogers Park vollständig und die für Evanston und Wilmette zum größten Theile abgeschnitten wurde.

Kurz und Neu.

* Die Gesellschaft für Pflege der Gesittung wird am Sonntag Abend eine Versammlung in der „Vorwärts"-Turnhalle, Nr. 1168 W. 12. Str., abhalten. Herr Joseph W. Errant wird über Kinder-Erziehung sprechen. Eintritt frei.

— Auf Umwegen. — Alter Schreiber (zu einem jungen Kollegen): Soldat gewesen, Herr Müller? — Müller: Gewiß, Herr Federl. — Federl: Gehorchen gelernt? — Müller: Zu Befehl, Herr Federl. — Federl: Na, — so leihen Sie 'mal Ihrem Vorgesetzten schnell drei Mark!

* An vollständiger Erschöpfung ist gestern in seiner Wohnung, Nr. 5443 Drexel Ave., der Geschäftsführer A. B. Clark von der Pennsylvania Rubber ... gestorben. Clark hatte seit Weih... ...n fast ununterbrochen Tag und ... an der Inventar-Aufnahme ge...

Allerlei erfreuliche Ausweise.

Abnahme der Sterblichkeit unter Kindern und an Typhusfieber. — Gute Milch und gutes Fleisch. — Das Transfersystem und der Sieg über die Gasgesellschaften. — Sonstige Jahresberichte.

Einer der erfreulichsten Jahresberichte ist der des Gesundheitsbeamten Reynolds. Laut desselben ist die Sterblichkeitsrate auch im letzten Jahre niedriger als in einer anderen amerikanischen Großstadt, wie schon seit sechs Jahren. Das geht aus folgenden, auf Grund amtlicher Berichte zusammengestellten Tabellen hervor:

	Bevölkerung.	Gesammtzahl der Todesfälle	Per 1000 Einwohner.
*Stadt New York	2,139,632	41,034	19.18
Boston	588,730	10,950	18.58
Groß-New York	3,632,501	67,450	18.28
Philadelphia	1,350,000	24,108	17.85
Chicago	1,820,000	26,384	14.49

*Manhattan und Bronx.

Für die vier letzten Tage des Kalenderjahres sind die Todesfälle nach dem Durchschnitt für die ersten 361 Tage des Jahres berechnet worden.

Herr Reynolds erklärt, daß in Chicago 33,488 statt 26,384 Personen im letzten Jahre gestorben wären, falls die Sterblichkeitsrate hier so groß wäre wie in den angeführten anderen Städten. Noch vortheilhafter fällt der Vergleich mit Bezug auf die Kindersterblichkeit (unter fünf Jahren) aus. In Chicago waren 30.3 Prozent der Verstorbenen Kinder unter fünf Jahren, in den anderen Städten 34, im Groß-New York sogar 36.2 Prozent.

Große Besorgniß verursachte Anfangs des Jahres die Gefahr der Einschleppung einer Blattern-Epidemie aus der Umgegend. Von 334 hier an den Blattern erkrankten Personen sind aber nur vier gestorben, dagegen 322 genesen. Acht sind noch in Behandlung. Warnungen in der Presse u. die Mitwirkung der Bahngesellschaften haben viel zur Beseitigung der Gefahr gethan, auch dankt der Gesundheitskommissär der Presse für ihre Mitwirkung bei dem Bemühen um die Unterdrückung der Gefahr des epidemischen Auftretens des Typhusfiebers, welches namentlich durch schlechtes Trinkwasser verbreitet wird. Nur 806 Personen starben 1902 hier am Typhusfieber, 1997 im Jahre 1901, als die Bevölkerung weit geringer war.

Infolge strenger Verfolgung der Milchpantscher erhält die Bevölkerung jetzt, wie der Kommissär meint, gute Milch, was er auch mit der geringen Sterblichkeitsziffer für kleine Kinder in Zusammenhang bringt. Nahezu sechs Millionen Pfund schlechtes Fleisch: Rindfleisch, Hammelfleisch, Schweinefleisch, Wurst und Büchsenfleisch wurden vernichtet, die Desinfizirung von Krankenzimmern, wie auch in anderer Beziehung die Thätigkeit der Gesundheitspolizei gewaltig ausgedehnt, wofür der Kommissär der vergleichsweise geringen Zahl seiner Untergebenen hohe Anerkennung zollt.

* * *

Auch der Korporationsanwalt Walker blickt auf seine Errungenschaften im abgelaufenen Jahre mit Befriedigung zurück. Unter denselben steht die Erkämpfung des Transfersystems auf den Straßenbahnen an der Spitze, danach folgt eine erfolgreiche Bekämpfung von Elkins und Konsorten, den Prozeß über den Straßenfreibrief von 99jähriger Dauer in die Bundesgerichte hinüberzuspielen und auf Jahre hinaus zu verschleppen; das Staatsobergericht wird jetzt über die Sache zu entscheiden haben, wie auch über die Ordinanz, wonach die Fernsprechermiethe nicht höher als $125 das Jahr sein darf. Des Weiteren errang der Korporationsanwalt in den bisherigen Instanzen einen Sieg über die Gasgesellschaften wonach diese höchstens 75 Cents per 1000 Fuß Gas berechnen dürfen. Der Prozeß schwebt vor dem Bundesobergericht. Von den anderen 65 Prozessen, welche Herr Walker für die Stadt geführt hat, hat er nur vier verloren, darunter einen wichtigen, nämlich den wegen der Erbauung des Abzugskanals an der Lawrence Ave. im Tagelohn. Der wichtige Prozeß gegen die Bahngesellschaften, welche ihre Anlagen im Herzen der Stadt als Geleise versteuern wollen, ist noch in der Schwebe. In dieser Sache handelt es sich um eine Mehreinnahme von $600,000 an jährlichen Steuern.

An Abzugskanalbauten wurde der Hauptkanal an der 39. Str. fertig gestellt und ein eine Meile langer, vierzehn Fuß hoher Nebenkanal bis zur 73. Straße. Ferner wurden 39 Meilen Bahngeleise mit einem Kostenaufwande von $3,000,000 höher gelegt, und weitere derartige Bauten angeordnet, darunter der zur Beseitigung der Massenmordstelle Grand Crossing.

Nur 104 Einwohner haben die Dienste des städtischen Gasinspektors in Anspruch genommen, obwohl die Gebühr eine geringe ist, und die Inspektoren den Benutzern erfahrungsgemäß Ersparnisse in der Höhe der Gasrechnung, bis zu fünfzehn Prozent, ermöglicht hat.

Die städtische Kommission zur Förderung der Anlage von Spielplätzen und kleinen Parks hat die Westparkbehörde veranlaßt, drei Plätze für solche Zwecke in dichtbesiedelten Stadttheilen anzukaufen; wegen drei anderer sind Unterhandlungen noch im Gange. Auch die Lincoln Park-Behörde wird den Erlös der neuen Anleihe von $500,000 zu solchen Zwecken verwenden, während die Südparkbehörde die ihrerseits geplante Bondsausgabe für verfassungswidrig hält und fallen gelassen hat.

Von den 6514 Männern, 920 Frauen und 714 Knaben im Arbeitshause und in der John Worthy-Schule waren während des letzten Jahres 45 Prozent der Männer, 57 Prozent der Frauen und nur 18 Prozent der Knaben rückfällig, woraus Supt. Sloan schließt, daß nur mit der Jugend erfolgreiche Besserungsversuche möglich seien. Durchschnittlich befanden sich 1279 Gefangene in den beiden Anstalten. Eine Zahnarznei-Abtheilung und eine für Augenkranke sind eingerichtet worden. Die Strafschulanstalt ist so vergrößert worden, daß 400 statt 275 Knaben dort aufgenommen werden können. Auch wurden ein neues Zellengebäude für Männer und ein Krankenhaus für Alkoholiker gebaut. Auf letztere fallen 26 der 38 Todesfälle in der Anstalt. Die Verwaltung kostete $185,000, und die Einnahmen waren $120,000.

In den Polizeigerichten wurden 18,509 Prozesse unter Staatsgesetzen und 53,175 unter städtischen Ordinanzen verhandelt. 3539 Personen wurden den Großgeschworenen überwiesen. Außerdem leiteten Stadtanwalt Taylor und seine Gehilfen 2710 Prozesse in den Friedensgerichten. An Strafgeldern wurden nur $324,072 vereinnahmt.

* In dem verrufenen Hause Nr. 7 N. Peoria Str. sind der Prostituirten Annie Bennett vorgestern von einem gewissen Jerry Mack schwere Stichwunden beigebracht worden. Die Verwundete wurde im County-Hospital untergebracht, Mack ist in Haft.

* In der Kesselanlage der „Barber Asphalt Co.", an Paulina Str., sind vorgestern der Maschinist John Collins und der Heizer Peter McCune durch entweichenden Dampf schwer verbrüht worden.

* In Oak Park wurde gestern Pastor G. Waller feierlich in sein Amt als Prediger der dort neu gegründeten deutschen evang.-lutherischen Gnaden-Gemeinde eingesetzt.

Die Kohlennoth.

Feiertag in den Gruben. — Stärkere Zufuhr. Die Untersuchung. — Betriebseinstellung wegen Kohlenmangels.

In dreizehn der Hauptkohlenorte des Staates standen gestern Abend insgesammt 2838 Wagen Weichkohlen auf den Schienen; davon sind etwa 1000, also ungefähr 40,000 Tonnen, für Chicago bestimmt und zum Theil bereits auf dem Wege hierher. Diese Menge würde den Bedarf der Stadt für einen Tag decken. In den Kohlengruben wurde gestern nicht gearbeitet, in manchen wird auch nicht vor Montag die Arbeit wieder aufgenommen werden. Inzwischen werden die hier aufgehäuften Vorräthe natürlich bedeutend geringer, wenngleich die Eisenbahngesellschaften in den allerletzten Tagen für stärkere Zufuhr Sorge getragen haben. Wen die Schuld an der Kohlennoth trifft, ist noch nicht bestimmt ermittelt worden; viele Großhändler in Kohlen stehen mit den Bahngesellschaften im Bunde und erklären, ihnen hätte es nicht an Zufuhr gefehlt, während andere ebenso positiv behaupten, es sei ihnen einfach unmöglich gewesen, die von ihnen bei den Grubengesellschaften bestellten Kohlen zu bekommen, obwohl dieselben vor acht oder vierzehn Tagen abgesandt worden seien, während früher ein solcher Transport höchstens fünf Tage dauerte. Die Preise für Illinoiser Weichkohlen sind im Großhandel um 75c bis $1.25 die Tonne gefallen, ob aber, wie einzelne Händler behaupten, in Bälde ein Fallen der Preise auf die normale Höhe zu erwarten sein wird, ist sehr fraglich, denn die Prophezeiungen der Großhändler haben sich als sehr unzuverlässig erwiesen. Einige Kohlenhändler behaupten auch, daß die Spekulanten allein an der Kohlentheuerung schuld seien. Es seien das frühere Kohlenhändler, welche den einstigen Geschäftsgenossen unlauteren Mitbewerb machten. Aber derartige Spekulanten hat es stets gegeben und im Publikum wird man dieser Beschuldigung wenig Gewicht beilegen.

Die Aldermen Badenoch, Beilfuß, Blake und Race vom stadträthlichen Bahn-Ausschuß hatten vorgestern eine Zusammenkunft mit Ober-Staatsanwalt Hamlin, in welcher die Kohlenfrage besprochen wurde, doch versicherten beide Theile, daß man nur wechselseitig um Auskunft über gewisse Dinge nachgesucht habe; man habe sich nicht über irgend welche Schritte ausgesprochen, die zur Abhilfe der Kohlennoth gethan werden könnten. Herr Hamlin wurde, auf sein Ersuchen, vorgestern im Palmer House von Rechtsvertretern und Betriebsleitern verschiedener Kohlen-Bahnen aufgesucht. Die Herren gaben ihm die Zusicherung, daß ihrerseits Alles geschehen solle, um etwaige Verzögerungen, die bisher doch in der Ablieferung von Kohlen vorgekommen sein mögen, für die Folge zu vermeiden.

Herr Hamlin stellt zur Zeit Ermittelungen in den Kohlengrubendistrikten des Staates an; viele der hiesigen Großhändler in Kohlen waren seiner Einladung zu einer Zusammenkunft nicht gefolgt, und er neigt daher der Ansicht zu, daß diese an dem Kohlenwucher betheiligt waren, namentlich da die Bahngesellschaften auch eine derartige Anklage erhoben haben. Der vorerwähnte Stadtrathsausschuß hält heute Nachmittag wiederum eine Verhandlung ab.

Die Weber Wagon Co. hat, da es ihr unmöglich war, die zum Betrieb ihrer Fabrik an der 81. Str. und dem Rock Island-Bahngeleise benöthigte Kohlenmasse zu bekommen, schon vor vierzehn Tagen den Betrieb einstellen müssen und 800 Leute wurden infolge dessen brodlos.

Mascagnis Neujahrs-Anfang.

Im Germania-Klubhause suchte er gestern Abend in anregender Gesellschaft allen Aerger zu vergessen.

Der Komponist der „Cavalleria Rusticana" hat die Sylvesternacht in festem, gesundem Schlafe zugebracht. Am Mittwoch Abend um 9 Uhr ging er müde und marode zu Bett; gestern um die Mittagsstunde betrat er, seine Gattin galant am Arme führend, den Speisesaal des Auditorium-Hotels, um sein Frühstück einzunehmen. Er war in fröhlicher Gemüthsstimmung und plauderte von seinen Plänen für die Zukunft. Zunächst wird er hier als Gastdirigent in einem großen Konzert auftreten, das Impresario F. Wight Neumann Mitte der nächsten Woche im „Auditorium" unter Mitwirkung eines 75 Musiker starken Orchesters veranstaltet. Signor Marchetti wird sich um die finanzielle Seite des Unternehmens kümmern und dafür sorgen, daß nicht etwa die bösen Verfolger des Maëstro ihre Hand auf die Einnahme des Konzertes legen. Gestern Abend waren er und seine charmante Gattin die Ehrengäste bei einem von Ex-Alderman Goldzier im Germania-Klubhause veranstalteten Festessen. Die Herren Graf Rozwadowski, Harry Rubens, Richter Theodor Brentano, Chas. H. Wacker und B. Singer nebst ihren Gattinnen und Frau Goldzier waren die anderen Gäste, und inmitten dieser fröhlichen Gesellschaft vergaß Signor Mascagni gar schnell allen Kummer der letzten Tage und gab sich ganz dem Frohsinn und der Festesfreude hin. Dieser frohe Neujahrs-Anfang — meinte er — sei ihm ein gutes Omen für den ganzen Verlauf des Jahres 1903.

— Ein lieber Sohn. — Dein Vater will ja wieder heirathen, wie ich hörte. — Er hat es allerdings vor, aber ich werde ihm die dummen Gedanken schon noch austreiben!

— Auf Umwegen. — Junger Mann: (zu der von ihm verehrten Jugendgespielin): Du, Paula, weißt du was, sagen wir eine Zeitlang von jetzt an „Sie" zu einander. — Paula: Warum denn nur? — Junger Mann: Damit ich dich dann um das süße „du" bitten kann.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers.—„Soldiers of Fortune."
Dearborn.—„Die Störche".
Studebaker.—„Il Trovatore."
Great Northern.—„The Governor's Son".
Illinois.—„A Message from Mars".
McVickers.—„In Old Kentucky".
Chicago Opera House.—Vaudeville.
Chicago Opera House.—Vaudeville.
Kienzl.—Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Field Columbian Museum.—Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.
Chicago Art Institute.—Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

— Neues Wort. — Graf (zu seiner Tochter): „Ich werde niemals zugeben, daß Du einen Bürgerlichen heirathest! Das wäre ja der reine Stamm-Baumfrevel!"

— Vorsichtig. — Viehdoktor: „Na, Huberbauer, hat die Medizin bei der Kuah g'wirkt?" — Huberbauer: „Wär' mir recht Doktor — vorsichtshalber hab' ich's erst selber probirt, und mir is drauf hundsmiserabel, i' bin froh, daß ich's nöt erst der Kuah geb'n hab!"

— Moderne Dienstboten. — Gnädige Frau (zum kürzlich eingetretenen Dienstmädchen): „Sie sind erst einige Tage in meinem Dienst und wollen heute schon ausgehen." — „Ja, gnädige Frau, das bin ich so gewöhnt, ich habe immer Freitags meinen Theaterabend."

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Braun, Otto, 30 J., 7000 State Str.
Dunser, John, 39 J., 38 Pearl Court.
Graff, Julia A., 87 J., 10 S. Sacramento Ave.
Heß, Nellie, 43 J., 319 W. Randolph Str.
Hubold, Elisabeth, 25 J., 6339 Green Str.
Kriston, C., 59 J., 683 Milwaukee Ave.
Kojeck, M., 40 J., 9932 Vincennes Road.
Kuerstein, Rose, 85 J., 224 Clybourn Ave.
Lohr, Philip, 80 J., 785 W. Taylor Str.
Lang, Babetta, 52 J., 244 Ost North Ave.
Mack, George, 10 J., 741 N. Halsted Str.
Rose, Alfred, 44 J., 793 Monticello Ave.
Stork, Theresia, 74 J., 417 Fulton Str.
Westphal, W., 58 J., 661 Paulina Str.
Windl, Frieda, 65 J., 2956 Throop Str.
Zeich, Minnie, 11 J., 9747 Avenue H.
Bunger, Charles, 46 J., 806 — 63. Str.
Bresch, Emil, 46 J., 731 W. 60. Str.
Doederlein, Thora, 42 J., 1032 N. Kedzie Ave.
Kulis, John, 37 J., 546 — 25. Str.
Kurtz, Ray C., 22 J., 985 W. North Ave.
Lindner, Irene, 40 J., 322 Center Ave.
Mange, Albert, 69 J., 3631 Wood Str.
Bittin, Richard, 18 J., 18 Ashland Ave.
Weber, Rosa, 15 J., 4803 Ashland Ave.
Wasmuth, Elisabeth, 57 J., 60. Avenue und Irving Park Blvd.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Charles Rudstrom, Anne C. Gustafson, 23, 23.
Chas. A. Wheeler, Mabel C. Watkins, 32, 26.
George McNeil, Amanda Priebe, 20, 19.
John Kolfe, Belle Maycomber, 22, 25.
John G. Peterson, Bertha Mock, 45, 40.
Fred H. Hamilton, Jennie Gustafson, 32, 21.
Albert E. Williams, Caroline M. Burgeß, 26, 25.
William Hanson, Delores McDonough, 28, 23.
Michael Baleja, Anna Bolija, 23, 26.
Jonas A. Smith, Lilly N. Boller, 29, 22.
H. Hein, Mary Morgan, 27, 20.
James Hoof, Alma Lee, 26, 20.
Charles Hartman, Sarah Suwalski, 24, 23.
J. F. Boydon, M. E. Patton, 27, 25.
R. R. Campbell, Margaret L. Shafer, 40, 29.
Andrew Sullander, Hilda Jacobson, 40, 36.
Orla C. Bixley, Emma H. Greenwood, 35, 36.
M. B. Tilton, M. E. Anderson, 26, 22.
G. H. Burke, H. G. Taylor, 35, 35.
Wilbur H. Blum, Eleanor L. Gruber, 27, 27.
Joseph Benoil, Lillie Newton, 28, 24.
W. L. Wesemann, A. Jarnecke, 27, 23.
Frank Click, Mary Weddck, 22, 20.
Harry Fink, Rose Wilder, 28, 24.
Hugo Rechmann, Mabel Christianson, 19, 18.
Harry B. Jones, Margaret Matthews, 23, 18.
Gustav A. Franklau, Louise Scherdel, 27, 24.
William Quayle, Nora Allen, 36, 23.
W. N. Braddock, A. Fitzpatrick, 37, 31.
John A. Derhan, Viola B. Shely, 32, 28.
Charles T. Morris, Jone Huffman, 21, 20.
Edward Finley, May Crooks, 45, 38.
Albert A. Wilder, Mattie C. Wilcox, 25, 24.
Nelly M. Stevens, Lizzie M. Curan, 33, 22.
John Gingher, Nellie Riley, 22, 22.
Charles Delvin, Emily Snow, 86, 21.
Peter J. Skinner, Jennie S. Williams, 18, 19.
Jacob Faure, Lena Faure, 35, 26.
Leo Haar, Hattie Londenberg, 23, 24.
George Maier, Margaret Heelen, 30, 25.
Morton K. Servis, Mary A. Roush, 25, 18.
Nelson L. Yard, Mary E. Gaskill, 51, 57.
Claude A. Nicholson, Blanche M. Todd, 25, 19.
Levi S. Douglas Eunice M. Wilson, 38, 27.
George Hahn, Elizabeth C. Hanselman, 25, 21.
William A. Krueger, Katie E. Ballou, 22, 18.
J. Emmons, J. Tredman, 40, 27.
Emanuel Goodman, Rose Lawenstein, 30, 22.
Joseph Hausknecht, Theresa Geisler, 25, 24.
S. Paggy, Mabelle C. Gillespie, 25, 22.
C. Fredag, M. L. Burmeister, 30, 25.
A. McGregor, G. Sherman, 34, 20.
M. L. Jahnisen, E. M. Barber, 56, 26.
Herbert R. Wood, Anna M. Lowrey, 26, 24.
O. E. Walker, W. Bryan, 25, 22.
James H. Brundage, Jessie L. Thompson, 21, 20.
William Matthews, Libby Henderson, 22, 20.
Belle O. Poor, Martha Haks, 37, 50.
Joseph P. Higgins, Agnes Mayta, 22, 19.
Otto Mahlmann, Ida Schmidt, 38, 30.
John Kuhlemeyer, Ida Lundgren, 26, 30.
Charles Whitehead, Martha A. Gibson, 29, 25.
John Palumbo, Caterina Barsino, 20, 26.
Frank Whetton, Elizabeth Martin, 40, 43.
Carl Schwartz, Martha Kothi, 39, 33.
E. A. Robach, Cora Carson, 24, 24.
James C. MacMillan, Mary J. Burke, 26, 24.
James Kirby, Tena Buckley, 24, 27.
Albert E. Wriron, Olive E. Beaulieu, 26, 26.
Spurgeon C. White, Frances L. Lloyd, 35, 25.
Louis H. Morehouse, Carrie L. Heath, 22, 21.
W. H. Costello, Elizabeth A. Cunningham, 21, 18.
Patrick Sheedy, Katharine Tracy, 23, 22.
Frank Zdancewicz, Gertrude Tolan, 29, 29.
John Gee, Addie Megarry, 40, 37.
J. F. Cole, M. Torey, 39, 40.
Harry Braun, Sadie Taffett, 29, 25.
W. F. Dages, Mary Myers, 40, 26.
Fred W. Holmes, Ruby E. Hale, 23, 20.
Frank L. Rexford, R. Blanche Heap, 26, 26.
Hugh W. Brown, Alice M. Culver, 24, 23.
A. Davis, Regina M. Parker, 40, 24.
Charles R. Stevens, Kathryn Buß, 24, 22.
Edwin T. Luke, Mary B. George, 31, 30.
John O. Nergard, Annie S. Osmendsen, 43, 37.
Harry W. Thompson, Alice Johnson, 21, 18.
Rud. W. Koerzendorfer, Alvine Jeske, 20, 19.
John Pohlo, Anna Lowe 24, 22.
Louis Waterman, Dora Margolis, 27, 22.
Louis Blumenthal, Ida Leonard, 21, 20.
Thom. J. O'Connor, Margaret J. Shields,
T. J. O'Connor, Margaret J. Shields, 24, 22.
John Stotschke, Anna Sikowske, 22, 18.
Harry Kaplan, Jennie Serlin, 27, 22.
Wilfred S. Cooke, Edith Shaul, 22, 22.
J. E. McKay, Charlotte Danielson, 24, 24.
B. W. Smith, Carrie M. Krabbe, 23, 20.
George M. Parmenter, Mamie Shrive, 27, 29.
Neison L. Shannon, Bertha M. Meyers, 26, 21.
James C. Ryan, Stella Ayers, 37, 26.
Wm. T. Hargraves, Mabel Wilkinson, 24, 26.
Mattusz Sajdak, Mary Plezanska, 35, 28.
John Hostrawser, Nellie Smith, 42, 30.
Emil E. Sademann, Bertha Kniestedt, 23, 22.
George J. Harris, Ira B. Blakemore, 28, 18.
Louis Karl, Emma Hattle, 22, 22.
John S. Mooney, Mary H. Wilke, 35, 21.
Leroy C. Holmes, Anna Gallery, 26, 25.
Charles R. Morse, Mary C. Blair, 31, 28.
Amos C. Merrill, Rose H. Hinsley, 38, 33.
James Hagan, Mary McGrath, 21, 21.
Preston R. Nichols, Vesta Baker, 40, 25.
Joseph Sproul, Emma Sproul, 37, 37.
Fred La Moy, Ethel Moß, 21, 18.
Andrew Day, Rachel Philips, 43, 37.
Jacob P. Thomas, Marie Comlen, 21, 19.
Walter B. Lusk, Fannie R. Lewis, 27, 25.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Lake Ave., 100 F. südl. von 44. Place, Westfront, 50×192½, Wm. Stevenson an Franklin Fairman, $34,000.
Lake Ave., 743 F. nördl. von 49. Str., Westfront, 100×170, Franklin Fairman an Wm. Stevenson, $23,000.
64. Str., 136 F. östl. von Harvard Ave., Nordfr., 50×125 1-3, Alex. B. Hadden an Caleb H. Schurman, $10,000.
Kenmore Ave., 99 F. südl. von Hollywood, Ostfr., 50×150, Florence L. Reuer an Wm. A. Bawter, $10,000.
Newberry's Sub., n. 86½ von jenem Theil, östl. ½, nordöstl. 8-38-14, s. von Newberry's Sub. u. 1162.65, zwischen Halsted und Morgan Str. und 48. Place und 49 Place, Walter C. Newberry u. A. an die Goodman Mfg. Co., $14,609.
Wentworth Ave., 75 F. nördl. von 50. Str., Ostfront, 25×124, B. J. Lee an Geo. Rousupoulos, $3200.
Wood Str., 214 F. südl. von 48. Str., Ostfront, 24×124½, A. Sedlacek an H. Sobczak, $1600.
Stewart Ave., 275 F. südl. von 120. Str., Ostfr., 37½×123, Geo. H. Carver an Byron R. Blaisdell, $1200.
Turner Ave., 141 F. südl. von 26. Str., Ostfront, 25×125, Karel Horazdovsky an Frank Hopl — $2500.
Seeley Ave., 191 F. südl. von Addison Str., Westfront, 25×124, M. M. Elder an Ed. Barnard jr., $2000.
Sacramento Ave., 250 F. südl. von Wellington, W.-front, 25×125, Ole Jacobsen an Maria C. Bolstad, $2750.
Vincennes Ave., 224½ nördl. von 74. Str., Ostfr., 50×124, Max Eichberg an Wm. A. Haynes — $4000.
Edgewater Place, 214 F. östl. von N. Clark Str., Südfr., 25×112½, E. Neßler an Rudolph W. Neßler, $1000.
High Str., 75 F. südl. von Belden Ave., Westfr., 25×128, Nachlaß von F. Pirper an Paul Borchmann, $2175.
Halsted Str., Nordwestecke Pratt, Ostfr., 25×100, B. De St. Aubin an Hector Paquette, $7500.
Green Str., 125 F. nördl. von Washington, Ostfr., 25×125, R. Docharty an Donald McDougall — $3500.
Dobyns Str., 188 F. westl. von Waller, Südfr., 24×107, J. M. Lovejoy an Peter Van Vlissingen, $2500.
46. Str., 211 F. östl. von Vincennes Ave., Nordfront, 25×119, Nachlaß von M. R. Lehmann an Frederick H. Bartlett, $2200.
Elizabeth Str., 96 F. südl. von 48. Str., Ostfr., 24×124, J. Siejda an Jan Tomczak, $1800.
70. Place, 182 F. westl. von Princeton Ave., Nordfront, 25×132, Englewood B. & L. Ass'n an Lars C. Lauritsen, $1600.
Wild Str., 50 F. westl. von N. 48. Ave., Nordfr., 25×132, Kate E. Huntington an Margaret A. Prindiville, $1500.
Warner Ave., 51 F. westl. von Spaulding, Nordfr., 75×124, R. C. Loucks an Andrew Peterson — $1200.
Kedzie Ave., 247 F. südl. von Noble, Ostfr., 25×123, Marie C. Bolstad an Ole Jacobson, $1300.
Erie Str., 145 F. westl. von Center Ave., Nordfr., 24×128, Nachlaß von Thomas Michelsen an Hiertine M. Michelsen, $1700.
Colorado Ave., 127 F. westl. von Central Park Ave., Nordfr., 25×150, Frank T. Kinnare an Alice E. Kinnare, $6500.
Congreß Str., 240 F. westl. von Kedzie Ave., N.-Front, 19 1-6×124, Sarah K. Terry an Margaret A. Prindiville, $4600.
Congreß Str., 259 F. westl. von Kedzie Avenue, Nordfr., 38 1-3×124, Sarah K. Terry an James W. Kennedy, $9000.
Congreß Str., 100 F. westl. von Washtenaw Ave., Südfr., 25×100, Mary J. McAdams u. A. an Edwin E. Oder, $3900.
Blue Island Ave., 218 F. südwestl. von 16. Str., Südostfr., 25×100, Tilly Lewin an Jos. Pech — $2000.
Shields Ave., 559 F. nördl. von 55. Str., Ostfr., 50×133, G. K. Bulson an Harriet O. Bulson — $4000.
Washington Ave., 166 F. südl. von 60. Str., Ostfront, 50×120, S. L. Ingram u. A. an Francis Wilson, $5990.
Normal Ave., 275 F. nördl. von 64. Str., Ostfr., 50×125, James H. McEldowney an John G. Ruel, $5000.
123. Str., Nordostecke des Michigan Central R. R. Wegerechts, 9.41 Acres, Knickerbocker Ice Co. an die Trustees der Pullman Land Association — $28,230.
Plymouth Place, Nr. 13, 15, 17, 68×93, und alle Gebäude, Edward A. Shedd an die National Life Insurance Co., $140,000.
Indiana Ave., 257 F. nördl. von 29. Str., Westfront, 25×177.9, Charlotte L. Pardridge an Hy. P. Borgman, $20,000.
Bryn Mawr Ave., Südwestecke N. 40. Ave., 80 Acres, Andrew Kircher an Montrose Cemetery Co., $300,000.
Cottage Grove Ave., 99 F. nördl. von 75. Str., Ostfr., 25×124, G. Erickson u. A. an Herman Steinmeyer, $1300.
Cottage Grove Ave., 298 F. nördl. von 67. Str., Westfr., 25×108.85, M. J. Fairman an William Stevenson, $2000.
Vincennes Ave., 191 F. nördl. von 67. Str., Westfront, 50×122, Dennis O'Leary an Michael McGarry, $3000.
61. Str., 225 F. westl. von Princeton Ave., Nordfront, 25×175, D. S. Groß an Isaac R. Reed, $5000.
61. Place, 411 F. östl. von Halsted Str., Nordfr., 24×125, D. Edwards an Carl Ostberg, $1400.
Princeton Ave., 175 F. nördl. von 51. Str., Westfront, 20¼×124, E. C. Reed an Isaac R. Reed, $2000.
Michigan Ave., 301 F. nördl. von 46. Str., Westfront, 30×161, Bertha Cockburn an Louis J. Marks, $6000.
North Ave., 48 F. westl. von Ridgeway Ave., N.-Front, 24×136, E. Mayer an Chas. Hechler — $1500.
Sedgwick Str., 96 F. südl. von Wisconsin, Ostfr., 24×123, J. J. Weber u. A. an Ernst Weinsheimer, $2600.
963 N. Hoyne Ave., 24×100, R. L. Lane an Anton Krupa, $5000.
Lowe Ave., Südostecke 66. Str., Westfr., 64 1-3×125, L. M. Coy an Frank S. Shonka, $5000.
Lowe Ave., 332 F. südl. von 66. Str., Westfront, 33½×125, derselbe an denselben, $2000.
Erie Str., Südostecke N. 47. Ave., Nordfr., 204×120½, derselbe an denselben, $3000.
Lowe Ave., Südostecke 66. Str., Westfr., 64 1-3×125, Frank S. Shonka an A. S. Terrill, $10,000.
Central Park Ave., 270 F. südl. von 23. Straße, Westfr., 25×125, C. M. Smith an August J. Berkland, $1000.
Marshfield Ave., 276 F. südl. von 63. Str., Ostfront, 25×123, C. J. Driever an Phillip Murphy, $2500.
Homan Ave., 98 F. südl. von Medill, Ostfr., 24×125, H. Johnson an Chas. Polzin, $2500.
Cornelia Str., 264 F. östl. von Holt, Südfr., 24×127 1-3, L. L. Meister an Antoni Rudzinski — $3450.
111. Str., Südwestecke Indiana Ave., Nordfront, 46 1-3×125, W. C. Wood an John A. Swanson, $1800.

Marktbericht.

Chicago, 2. Januar 1903.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.
(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 74½—76c; Nr. 3, roth, 68—74½c; Nr. 2, hart, 71—74c; Nr. 3, hart, 67—73c.
Sommerweizen, Nr. 1, 75½—76½c; Nr. 2, 74—75½c; Nr. 3, 68—75c.
Mais, Nr. 2, 45—45½c; Nr. 2, weiß, 45—45½c; Nr. 2, gelb, 45½—46c; Nr. 3, 42—42½c; Nr. 3, weiß, 44½—45c.
Hafer, Nr. 2, 32c; Nr. 2, weiß, 34—37c; Nr. 3, 31—31½c; Nr. 3, weiß, 32—34c; Nr. 4, weiß, 31—32½c.
Mehl, Winter-Patents, „Soft", $3.40—$3.50 das Faß; „Straight", $3.10—$3.25; „Hard Patents", $3.60—$3.70; besondere Marken, $4.20.
Heu (Verkauf auf den Geleisen)—Bestes Timothy: $13.50—$14.00; Nr. 1, $12.00—$13.00; Nr. 2, $10.50—$11.50; Nr. 3, $9.00—$10.00; bestes Prairie, $12.00—$12.50; ditto Nr. 1, $10.50—$11.50; Nr. 2, $8.00—$9.00; Nr. 3, $7.00—$8.50; Nr. 4, $6.50—$7.00.

(Auf künftige Lieferung.)
Weizen, Dezember, 73⅞c; Mai, 76⅝c; Juli, 73⅝c.
Mais, Dezember, neu, 44⅛c; Mai, 43½—43⅝c; Juli, 42⅛c.
Hafer, Dezember, neu, 32⅛c; Mai, 33⅝c; Juli, 31⅝c.

Provisionen.
Schmalz, Januar, $9.92½; Mai, $9.55.
Rippchen, Januar, $8.47½; Mai, $8.62½.
Gepökeltes Schweinefleisch, Januar, $17.27½; Mai, $16.45—$16.47½.

Schlachtvieh.
Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1600 Pfd., $6.40—$6.65 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte „Beeves", 1200—1500 Pfd., $5.90—$6.30; mittlere bis gute Bee-Stiere zum Versandt, $5.30—$5.80; gute bis ausgesuchte Kühe, per 100 Pfd., $3.25—$4.25; gute bis ausgesuchte Kälber, $6.25—$7.75; grobe bis gewöhnliche Kälber, $3.00—$6.00; Texas-Bullen, per 100 Pfd., $2.75—$3.20.
Schweine. Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $6.55—$6.70 per 100 Pfd.; gewöhnliche bis gute schwere Schlachthauswaare, $6.25—$6.50; ausgesuchte für Fleischer, $6.40—$6.60; sortirte leichte Thiere, 150—190 Pfd., $6.10—$6.50.
Schafe, beste, schwere Schafe, per 100 Pfund, $4.20—$4.50; gute bis ausgesuchte, $3.40—$4.00; „Native Lambs", gute bis ausgesuchte, $4.75—$5.85.

(Marktpreise an der S. Water Str.)
Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creamery", extra, per Pfund	0.27½—0.28
Nr. 1, per Pfund	0.23 —0.24½
Nr. 2, per Pfd.	0.18 —0.20
„Dairies", Cooleys, per Pfund	0.25
Nr. 1, per Pfund	0.22
„Ladles", per Pfund	0.17½—0.18
Backwaare, frische	0.16 —0.16½
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", per Pfund	0.13
„Daisies", per Pfd.	0.13½
„Young American", per Pfund	0.13½
Schweizer, per Pfund	0.11½—0.12½
Limburger, per Pfund	0.10 —0.10½
Brick, per Pfund	0.10 —0.10½
Eier—	
Garantirt frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgegeben)	0.25
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.22 —0.23½

Geflügel, Kalbfleisch, Fische, Wild.

Geflügel (lebend)—	
Hühner, per Pfund	0.11
do., junge, das Pfund	0.11
Truthühner, das Pfund	0.12 —0.14
Enten, per Pfund	0.11½—0.12½
Gänse, das Dutzend	5.00—10.00
Geflügel (gerupft)—	
Truthühner, das Pfund	017 —0.17½
Hühner, das Pfund	0.12 —0.12½
Hühner, „Springs" das Pfd.	0.12½
Kapaunen, per Pfund	0.15 —0.18
Enten, per Pfund	0.14 —0.15
Gänse, per Pfund	0.11 —0.12½
Kälber (geschlachtet)—	
50—60 Pfd. Gewicht, per Pfd.	0.06 —0.06½
60—75 Pfd. Gewicht, per Pfd.	0.07 —0.08
80—125 Pfd. Gewicht, per Pfd.	0.08½—0.09½
95—100 Pfd. Gewicht, per Pfd.	0.10
Fische (frische)—	
Trout, per Pfund	0.08
Trout, klein	0.06
Schwarzer Barsch, per Pfd.	0.15
Pickerel, per Pfd.	0.09
Hechte, per Pfd.	0.12
Karpfen, per Pfund	0.06
Perch (zugerichtet), per Pfd.	0.03
Wild—	
Wildenten, Mallards, per Dutzend	4.00 —4.50
Gewöhnliche, kleine	1.75 —2.00
Canvasbacks, per Dtz.	8.00 —10.00
Bekassinen, Dutzend	1.50
Waldschnepfen, Dutzend	6.00
Kaninchen, per Dutzend	0.75
Bärenziemer, per Pfund	0.12½—0.13

Frische Früchte, Gemüse.

Aepfel—	
Gewöhnliche, per Faß	1.50 —1.85
Gute bis ausgesuchte, per Faß	2.00 —2.50
Zitronen, California, per Kiste	2.50 —3.25
Orangen, Florida, per Kiste	3.00 —3.75
California Navels, per Kiste	3.00 —4.00
Bananen, per Gehänge	0.75 —1.60
Birnen, gute bis ausgesuchte, Faß	1.50 —3.50
Kronsbeeren, Cape Cod, p. Faß	9.00
Weintrauben, Catawba,	
4-Pfund-Korb	0.18
do., Concords, 8 Pfd.-Korb	0.20 —0.21
Rothe Rüben, per Faß	2.00 —2.50
Kraut, hiesiges, per Tonne	4.00—10.00
Blumenkohl, hiesiger, per Kiste	2.00
Mohrrüben, per Faß	2.00 —2.50
Gurken, per Dutzend	1.50 —1.75
Kopfsalat, Louisiana, per Faß	3.50 —4.50
Blattsalat, per Kiste	0.50 —0.60
Sellerie, Michigan, per Kiste	0.75 —1.25
Rüben, neue, per Buschel	0.26
Zwiebeln, hiesige, per Buschel	0.42 —0.57
Tomaten, California, 4 Körbe-Crate	2.00 —3.00
Spinat, Louisiana, per Faß	2.00
Bohnen—	
Grüne Schnittbohnen, per Buschel	2.00 —3.00
Wachsbohnen, per Buschel	2.50 —3.00
Trockene „Peas", auserlesen, per Buschel	2.28
„Medium"	2.20 —2.23
Braune schwedische	1.75 —2.25
Kartoffeln, per Buschel, in Car-Ladungen—	
Burbanks	0.45 —0.47
Rurals	0.44 —0.47
Gemischt, klein bis mittelgroß	0.40 —0.42
Süßkartoffeln, Jll., Faß	2.00 —3.00

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein junger Barbier. Revere House, Ecke Clark und Michigan Str.

Verlangt: Aufgeweckter Mann, der Willens ist, zu lernen; muß englisch und deutsch sprechen. Vorzusprechen Freitag oder Samstag, 4:30 bis 6 Uhr Abends, bei J. B. Smith, 164 Ost North Avenue, 2. Floor.

Verlangt: Ein starker Junge; einer der in der Nachbarschaft wohnt, wird vorgezogen. 1672 Nord Halsted Str.

Verlangt: Junger Mann, der mit Pferden umgehen kann. 2990 Archer Ave. frsa

Verlangt: Ein erster Hand guter Cake-Bäcker. — Grace und Robey Str., Lake View.

Verlangt: Ein guter stetiger Bügler an Hosen. 1744 N. Leavitt Str. frsa

Verlangt: Junger Ablieferungs-Clerk für Grocery. Keller, 604 Racine Ave. frsa

Verlangt: Ein Tabak-Stripper; guter Lohn. — 1406 Wrightwood Ave.

Verlangt: Ein Junge in Apotheke. 1358 Diversey Blvd. frsaso

Verlangt: Ein starker Junge an Brot. 1141 Milwaukee Ave.

Verlangt: Guter Butcher für Laden, verheirathet oder ledig. Zu erfragen Freitag, Samstag oder Sonntag. 178 — 28. Place.

Verlangt: Mann für Küche und Saloon rein zu machen. 2295 Archer Ave.

Verlangt: Erster Klasse Cake-Bäcker mit Erfahrung an Brot. 187 — 24. Place, Ecke Princeton.

Verlangt: Guter, intelligenter, unverheiratheter Mann für's Land, muß mit Gasolin-Engine Bescheid wissen und sich sonst nützlich machen. Zu erfragen bei J. Hilbert, 28 N. DesPlaines Str.

Verlangt: Starker Junge in Meat Market. 880 N. Halsted Str.

Verlangt: Wurstmacher; nur ein guter braucht vorzusprechen. 974 N. Halsted Str. mifr

Verlangt: Juwelier, erster Klasse Mann, der das Geschäft durchaus versteht und die Führung der Werkstatt übernehmen kann. Permanente Stellung. Referenzen verlangt. Jos. P. Wathier, 178 West Madison Str. mifr

Verlangt: Einige junge Leute, die im Hospital zu arbeiten wünschen, finden Beschäftigung im Alexianer-Hospital, Belden und Racine Avenue. mifrsa

Verlangt: Strebsame Männer für Versicherungs-Geschäft. Keine Lapses. Geld vorgeschossen. Bester bestehender Kontrakt. Vorzusprechen vor 10 Uhr Morgens. W. Burton, 403 Webster Ave. dez30, 1wX

Verlangt: Einige tüchtige Arbeiter. Nachzufragen 28. und Rockwell Str. dimifrsa

Verlangt: Buchbinder, stetige Arbeit. The Barrett Bindery Co., 180 Monroe Str. 28dez*

Verlangt: Badediener, erfahrener Masseur, zuverlässig, nüchtern, dauernde Stellung. Sanatarium, Spencer, Ind. dimifr

Verlangt: Eisenbahn-Arbeiter, Farmhände und Kohlengräber für Winterarbeit, mit gutem Lohn. Roß Labor Agency, 117 S. Canal Str. Dez. 7, 1mt

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Leute zum Fensterputzen. Zimmer 26, 167 Washington Str.

Verlangt: Guter Porter. John Griesbach, 158 Lincoln Ave. frsa

Verlangt: Reinlicher junger Mann als Porter im Saloon; muß etwas Bartenden können und gute Empfehlungen haben. 177 Wells Str.

Verlangt: Ein tüchtiger Vormann für eine Mantel Folding Bed Fabrik. Applikanten können vorsprechen im Hotel Veley, 163 S. Clark Str., Zimmer 115, morgen Nachmittag von 2 bis 3 Uhr und Sonntag Vormittag. J. Glückauf.

Verlangt: Mann mittleren Alters, der das Saloongeschäft gründlich versteht, mit guten Zeugnissen, kann stetigen Platz haben. Guter Lohn. Einer der polnisch spricht, wird vorgezogen. Adr.: O. T. 985 Abendpost. frsa

Verlangt: 4 Wiener Duettsänger, erste oder zweite Stimme, bühnentüchtig. Englisch Sprechende bevorzugt; über mittelgroß. Täglich Abends nach 6 Uhr. Schlichtinger, 100 Howe Str.

Verlangt: Helfer an Brot. Scharf & Oetjen, 140 Lake Str., Oak Park.

Verlangt: Kollektor: energischer Deutsch-Amerikaner, guter Redner. Schnelles Emporkommen für zuverlässigen Mann. Einer der auf der Nordwestseite (Avondale) wohnt, wird vorgezogen. Gutes Salär und Kommission. Nachzufragen Samstag um 1 Uhr. J. Engle, 1721 N. Ashland Ave.

Verlangt: Lunchmann im Saloon. 233 Ost Van Buren Str., Ecke Market.

Verlangt: Ein Junge mit ein- oder zweijähriger Erfahrung, um in Apotheke zu arbeiten. 1901 Milwaukee Ave.

Verlangt: Porter; kann fertig zur Arbeit kommen. 150 W. Lake Str.

Verlangt: Junger Mann als Porter in Saloon. Frisch eingewanderter vorgezogen. 197 W. Randolph Str.

Verlangt: Junger Mann in Saloon. 522 Nord Park Ave.

Verlangt: 3. Hand an Cakes. 389 Wells Str.

Verlangt: Erster Klasse Fleischschneider, sowie ein Grocery Ablieferungs-Clerk, junger Mann; solche die in der Nachbarschaft wohnen, werden vorgezogen. — Felker, 60 Center Str.

Verlangt: Ein tüchtiger Brotbäcker. 176 Nord Clark Str.

Verlangt: 15 Porter für 2 Tage. $3 per Tag. Zu erfragen Samstag Nachmittag, den 3. Januar. 79 N. Clark Str., Saloon, Basement.

Verlangt: Ein erfahrener Buchhalter für ein Export- und Import-Haus. Prima-Referenzen. Offerten mit Gehaltsangabe unter: A. 121 Abendpost.

Verlangt: Junge, 13 Jahre alt, für allgemeine Arbeiten. Gute Gelegenheit, vorwärts zu kommen. Adr.: A. 120 Abendpost.

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutscher Mann, 21 Jahre alt, 3 Monate im Lande, sucht Stelle, sich in Brot-Bäckerei einzuarbeiten. A. Hofmann, 2947 Grand Avenue, Cragin.

Gesucht: Junger Bartender, der Willens ist, Porterarbeit zu thun, sucht stetige Beschäftigung; Empfehlungen. Adr.: A. 174 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle als Kutscher oder Hausmann. Empfehlungen. G. Urfer, 105 Wells Str.

Gesucht: Guter Lunch-Koch sucht Stellung. Erfahrung in Saloon-Arbeit. Adr.: H. 590 Abendpost.

Gesucht: 2 deutsche Männer mittleren Alters suchen stetige Arbeit auf der Farm oder in der Stadt. Adr.: A. 124 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann (28) sucht Arbeit; scheut vor nichts. Illinois Hotel, Zimmer 147, 511 State Straße. frsa

Gesucht: 2 junge Männer suchen stetige Arbeit. 280 W. North Ave., oben, Mitte.

Gesucht: Ein starker verheiratheter Mann sucht Stelle als Bartender und Porter; scheut keine Arbeit; gute Zeugnisse. Adr.: S. B. 836 Abendpost.

Gesucht: Guter, zuverlässiger Bartender, versteht das Aufwarten und Porterarbeit, sucht Stelle. Adr.: O. T. 150 Abendpost.

Gesucht: Frisch eingewanderter Bäcker sucht Stelle als 2. oder 3. Hand an Brot. 238 Clybourn Ave., Saloon.

Gesucht: Deutscher Porter sucht stetige Arbeit. — 412 Ferdinand Str. mifr

Gesucht: Guter Bartender sucht Stellung; scheut keine Arbeit. C. Leitermann, 987 West Lake Str. mifr

Gesucht: Tüchtiger, solider Bartender, der auch ein Geschäft allein führen kann, sucht Stelle. Adr.: H. 517, Abendpost. modimifr

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Erfahrene Nähmaschinen-Operators (Frauen); ferner Mädchen, um das Handschuh-Nähen zu erlernen; Lohn während der Lehrzeit. Eisendrath Glove Co., Elston und Armitage Ave. frsa

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Hosen. 707 W. 19. Straße. frsa

Verlangt: Erfahrene Kleidermacher-Helferin. 203 Ost Belmont Ave. frsa

Verlangt: Mädchen, um im Laden zu bedienen. Bäckerei. 91 Ost Chicago Ave.

Verlangt: Nähmaschinen-Operators, um an Korsets zu arbeiten. Stetige Arbeit das ganze Jahr. Mädchen ohne Erfahrung angelernt. Chicago Corset Co., Milwaukee und Oakley Ave.

Verlangt: Erste Maschinenmädchen an Röcken; auch Taschen-, Futter- und Aermelmacherinnen. Dampfkraft, auch bei Hand. 47 Brigham Str., zwischen N. Ashland Ave. und Paulina Str.

Verlangt: Handmädchen an Röcken; guter Lohn. 754 N. Wood Str., Ecke McReynolds.

Verlangt: Erfahrene Maschinen-Mädchen, um Aermel an Röcke anzunähen. 205 Dayton Str. frsa

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Hosen und Frauen zum Hosen-Finishen. 474 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein erfahrenes Mädchen für Aenderungen an Cloaks und Skirts. 244 E. North Ave. momifr

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Hosen, stetige Arbeit, guter Lohn. 73 Ellen Str. dimifrsa

Verlangt: Eine geübte Büglerin findet sofort Beschäftigung in der Färberei von Aug. Schwarz, 158 Illinois Str. dimifr

Hausarbeit.

Verlangt: Eine Frau oder älteres Mädchen für leichte Hausarbeit. Gutes Heim. 2 in Familie. 153 S. Sangamon Str.

Verlangt: Junges Mädchen oder ältere Dame zur Hilfe bei der Hausarbeit; keine Wäsche. Nachzufragen Freitag oder Samstag. 561 Bernice Ave., Lincoln Ave. elektrische Car.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit und im Laden mitzuhelfen. 922 W. 21. Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; muß zu Hause schlafen. 260 Larrabee Str., unten.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit; anständiger Lohn. 879 W. 21. Str. frsaso

Verlangt: Eine gute Order-Köchin für Restaurant. 351 S. State Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 540 Burling Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1246 W. 51. Str. frsaso

Verlangt: Mädchen, um in der Wirthschaft zu helfen. Schoenheiter, 5554 Laflin Str. frsa

Verlangt: Deutsche Frau oder Mädchen im Restaurant. 2268 Archer Ave.

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau im mittleren Alter, ohne Kinder, für Haushalt; muß zu Hause schlafen. 1139 Milwaukee Ave., Basement. mifr

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 184 — 37. Str., 1. Flat. mifrsa

Verlangt: Ein Stuben- und ein Küchenmädchen. 81 Wells Str., Garfield House. mifrsa

Verlangt: Frau, um einer Wöchnerin aufzuwarten; zwei in der Familie. 35 Julian Straße, eine Treppe, vorne. mifr

Verlangt: Ein deutsches oder polnisches Mädchen als zweite Köchin; muß deutsch oder englisch sprechen. Zu erfragen bei F. W. Klein & Son, 173 Madison Straße. mifr

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit sofort. Schuster, 214 Clybourn Ave. dimifr

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie von Erwachsenen, erster Klasse Platz, feine Behandlung. 3216 Calumet Ave. di—son

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen, hoher Lohn, keine Wäsche. 1511 Bradley Place, nahe Halsted Str. 29dez*

Verlangt: Eine ältere Frau oder junges Mädchen für leichte Hausarbeit. Gutes Heim. 241 Ost 37. Straße, nahe Grand Boulevard. —do

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, in kleiner Familie. Guter Lohn. 1350 Leland Ave., 2. Stock rechts. dez16*

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 5jan*

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ordentliches Mädchen für Bäckerei und Hausarbeit; guter Lohn. 227 Ost North Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit; muß zu Hause schlafen. 124 Hudson Ave.

Verlangt: Tüchtige Haushälterin, mittleren Alters; muß etwas englisch sprechen. Nachzufragen heute Abend. 134 Sedgwick Str., 1. Floor.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 57 Grant Place.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 722 Sedgwick Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; keine Wäsche. 972 N. Halsted Str., unten.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 995 Southport Avenue.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 359 Mohawk Str., 2. Flat.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit in Bäckerei. 485 Milwaukee Ave. frsa

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. Bergmann, 875 N. California Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 831 West Polk Str., Ecke S. Robey Str.

Verlangt: Eine ältere Frau, die nicht auf Lohn sieht, bei älterem Mann (Arbeiter) als Haushälterin. Gutes Heim. Adr.: O. 880 Abendpost.

Verlangt: Wirthschafterin; gute deutsche Frau ohne Anhang, gesetzten Alters, findet gute Stelle in kleiner Familie; muß gut deutsch-bürgerlich kochen können. Adr.: F. 320 Abendpost. frsa

Verlangt: Ein älteres zuverlässiges Mädchen als Stütze der Hausfrau; muß Liebe zu Kindern haben; gutes Heim und guter Lohn für die richtige Person. Mrs. Ingrisch, 2311 Wentworth Avenue. frsaso

Verlangt: Mädchen oder Frau für leichte Hausarbeit. Guter Lohn. 406 S. Halsted Str., Doktor-Wohnung. frsa

Verlangt: Junges Mädchen oder ältere Frau in kleiner Familie. 509 S. Morgan Str. frsa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 3613 Prairie Ave. frsaso

Verlangt: Junges Mädchen, um bei der Hausarbeit zu helfen. Mrs. Heßling, 25 Clybourn Ave.

Verlangt: Gutes ehrliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 526 N. Sacramento Ave., Humboldt Park. frsa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, welches etwas vom Kochen versteht. Keine Wäsche. 643 Fullerton Blvd., nahe Orchard Str. frsa

Verlangt: Eine gute Köchin. 49 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen. 310 Fulton Str., 2. Floor.

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. 1217 N. Ashland Ave.

Gesucht: Frau sucht Waschplätze in und außer dem Hause. Frau Dennenwald 75 Orchard Str.

Gesucht: Waschplätze. Mrs. Smith, 709 Nord Halsted Str.

Gesucht: Junge Frau sucht Hausarbeit. 289 W. North Ave., oben, Mitte.

Gesucht: Frau, 20 Jahre, mit 14 Monate altem Kind, sucht Stelle als Haushälterin. 243 Wellington Str.

Gesucht: Anständiges deutsches Mädchen sucht Stelle als Haushälterin. 825 Milwaukee Ave.

Gesucht: Aeltere alleinstehende Frau sucht Stellung in kleiner Familie. 249 Carpenter Str., Westseite. mifrsa

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Guter Saloon. 723 Clybourn Avenue.

Zu verkaufen: Ein gut gehender Saloon wegen Sterbefall in der Familie. 5 Jahre Lease vom Eigenthümer. Einnahme $27 bis $30 täglich. Sehr billig für Baar. Nachzufragen 4239 Ashland Ave. frsa

Zu verkaufen: Gutgehender Saloon, wegen Krankheit und Reise nach Deutschland. 2607 S. Halsted Straße. frsaso

Zu vermiethen oder zu verkaufen: Bäckerei; der Stand ist fein eingerichtet mit 2 Oefen im Shop, an 2 Lotten. Weitere Information mündlich oder schriftlich in Suchys Studio, Ashland Ave., Ecke 50. Str. 26dz, 1wX

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Junger Herr, der einen Zirkus gründen will, sucht Bekanntschaft mit einem Fräulein für Bühnen-Anstand, mit etwas Vermögen. Agenten verbeten. — Bitte um Photographie. Adr.: S. B. 35 Abendpost. frsa

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: 3 junge Männer in Board; Dampfheizung. 632 Blue Island Ave., 3. Floor. mifrsa

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Cottage mit großem Basement. S. Rorschach, 209 Austin Ave.

Zu miethen gesucht: Handwerker mit 7-jährigem Sohn sucht gutes Logis mit Board. Bitte Preis anzugeben. Adr.: A. 154 Abendpost.

Möbel, Hausgeräthe etc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Wabash Carpet & Furniture House, 1906—1908 Wabash Ave.

Wir führen das größte Lager von gebrauchten Möbeln, Teppichen, Rugs, Oefen und Herden etc. im Lande.

Wir machen alles so gut wie neu, ehe wir es verkaufen, und wenn Ihr nicht zufriedengestellt seid mit Eurem Einkauf, geben wir Euch das Geld zurück.

Ihr erspart an allen Waaren, die Ihr hier kauft, wenigstens die Hälfte der Kosten für dieselben Waaren in regulären Läden, und wir fordern unsere Kunden heraus, um Punkte anzugeben, wo unsere Waaren einen Vergleich mit anderen nicht bestehen. Inspizirt unsere Waaren und überzeugt Euch.

Feine Qualität 9×12 Rugs	$5.75
Ein guter Teppich für ein gewöhnl. Zimmer	5.00
Große Feder-Kissen	.30
Starke eiserne Bettstellen, irgend eine Größe	1.85
Gute Springs	.65
Drei-Stück Parlor-Ausstattungen	7.00
Ein guter Kochofen, garantirt	6.25
Parlor-Ofen für ein gewöhnliches Zimmer	3.50

Wir verkaufen euch auf Kredit. Beachtet die Bedingungen.
$25 werth Möbel, $2.50 baar, $2.50 monatlich.
$50 werth Möbel, $5.00 baar, $4.00 monatlich.
$75 werth Möbel, $7.50 baar, $6.00 monatlich.

Wenn Ihr nicht findet, was Ihr sucht in unserem großen Lager — führen wir Euch nach unserem Wholesalehaus, wo die Auswahl unbegrenzt ist; Ihr kauft dann zu Wholesale-Preisen und erspart von 40 bis 60 Prozent.

Die folgenden Straßenbahn-Linien bringen Euch direkt bis vor unsere Thüren: Südseite-Hochbahn, steigt ab an der 18. Str.-Station, geht östlich bis Wabash Ave. und dann einen Block südlich; Indiana Ave. Cars, steigt ab an 18. Str. und Wabash Ave. und geht einen Block südlich; State Str. Cars, steigt ab an 20. Str. und geht einen Block östlich bis Wabash Ave., dann einen Block nördlich; Cottage Grove Ave. Cars halten direkt vor unserer Thür.

Wabash Carpet & Furniture House, 1906—1908 Wabash Ave. 24ja*

Zu verkaufen: Der ganze Inhalt eines 10 Zimmer-Hauses, bestehend aus den feinsten Möbeln, die für Geld zu haben sind, nur vier Monate im Gebrauch, ohne irgend welche Beschädigung; verkaufe sehr billig, auch separat; ferner ein elegantes Mahogany Upright Piano zu weniger als der Hälfte des Original-Preises. Sprecht vor irgend einen Tag oder Abend. 261 Ashland Blvd. 3dez, 1mX

Zu verkaufen: Haushaltungs-Gegenstände, innerhalb 2 Tagen. 200 Ost North Ave., Top Floor.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel etc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Pferd, Wagen und Geschirre. 502 Wellington Str., Bäckerei.

Sehr feine Harzer Kanarienvögel zu $2.50 das Stück. Columbia Bird Store, 845 N. Clark Str. 14nov*X

Sprechende Papageien, Harzer Sänger, Goldfische u. s. w., für Weihnachtsgeschenke. Billige Preise und große Auswahl. Bei F. Kaempfer, 88 State Str. tgl, so*

Zu kaufen gesucht: Pudel und alle Arten kleiner Hunde. Columbia Bird Store, 845 N. Clark Str. 9dz*

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Elegantes neues Upright-Piano, sehr billig. 413 Center Str., nahe Sedgwick Str. mifr

$85 kaufen schönes Upright Piano. $5 monatlich. Aug. Groß, 592 Wells Str., nahe North Ave. dez23, 1wX

Habe ein neues elegantes Piano, bestes Fabrikat. Würde verschleudern. Adr.: H. 591, Abendpost. dez29, 1wX

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Das Waisen-Gericht beordert den Verkauf von 120 Acker Farmland, Pferden, Kühen und Geräthschaften. 45 Acker unter Pflug. 5 Meilen von einer schönen Stadt in Wisconsin. Werth $3500. Preis $1500.
27dz* Trustee 304, Nr. 89 State Str.

Nordseite.

Zu verkaufen in der Nord Chicago Schützenpark Subdivision! — Bevor Ihr Euch ein Haus kauft, sehet Euch meine Häuser an Western und Belmont Ave. an, alle modernen Einrichtungen, 7 Fuß Brick Basement, nahe den Belmont, Western, Clybourn und Roscoe Straßenbahnen. Leichte Bedingungen. Office ist Sonntags offen. Ernst Melms, Ecke Western und Belmont Ave. 15nov, frsa*

Südwestseite.

Zu verkaufen: Lot an Süd 41. Court, nahe West 25. Str. (Crawford). Burkhardt, 63 Market Str.

Verschiedenes.

Zu vertauschen: Schönes, schuldenfreies 7 Zimmer-Haus mit allen Verbesserungen und Geflügelhof, 100×172 Fuß, für Chicagoer Grundeigenthum; solches mit Grocery oder Market wird vorgezogen. West- oder Nordwestseite. Adr.: O. 872 Abendpost. mifrsa

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld von 5%—6% ohne Kommission auf gutes Chicago Grundeigenthum. Rich. A. Koch & Co., Zimmer 5 u. 6, 85 Washington Str., Ecke Dearborn Str. Zweiggeschäft: 1788 N. Clark Str., Ecke Buckingham Place. Sonntags offen von 10 bis 12 Uhr Vormittags.
Beste, sicherste, erste Hypotheken zu verkaufen. dez6*

Geld ohne Kommission.
Louis Freudenberg verleiht Privatkapitalien von 4% an ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Unity Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Str. 6dez*

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 29mz*

Privat-Geld auf Grundeigenthum zu 4 und 5 Prozent. Schreibt und ich werde vorsprechen. — Adr.: M 506, Abendpost. 3ja*

„Keine Kommission, Darlehen auf Chicago und Suburban Grundeigenthum, bebaut und leer." — Phone Main 389. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 2jan*

Geld auf Möbel etc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Chicago Finance Co.—
85 Dearborn Straße, Zimmer 304.
Telephone: Central 1060.
Steigt am 3. Flur vom Fahrstuhl ab.
Zweig-Office: 1235 Milwaukee Ave., Ecke Robey Str.
Telephon: West 611.
Westseite-Office offen bis 8 Uhr Abds.

Leicht zu borgen. Leicht abzuzahlen. Geld für Winterbedarf. Geld Eure Rechnungen zu bezahlen. Geld um andere Leih-Gesellschaften zu bezahlen. Geld um Möbel-Geschäfte und Piano-Geschäfte zu bezahlen. Und weiteres Geld vorgeschossen, wenn gewünscht. Konzentrirt Eure Schulden an einem Platz. Tilgt Eure Schulden. Macht einen neuen Anfang.

Geld verliehen auf Möbel, Pianos, Lagerhausscheine, Pferde und Wagen, Fixtures, Löhne, Waaren, Waaren in Lagerhäusern, Löhne und andere Sicherheiten. Ihr könnt zurückbezahlen, wie Ihr es wünscht. Abzahlungen arrangirt, daß sie Euren Umständen angepaßt sind. Zeit verlängert im Falle von Krankheit, Arbeitslosigkeit oder anderem Unglück. Waaren bleiben ungehindert in Eurem Besitz. Ihr erhaltet das Darlehen unverkürzt. Keine Umständlichkeiten. Keine Nachfragen bei Euren Freunden.

Bitte sprecht vor wegen Einzelheiten, ob Ihr borgt oder nicht. Alle Geschäfte vertraulich. Wenn Ihr nicht kommen könnt, schreibt oder telephonirt, und unser Vertrauensmann wird bei Euch vorsprechen. 9dez—5jar

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
180 W. Madison Str., Zimmer 202.
Südost-Ecke Halsted Str.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.

— Die Feiertage stehen vor der Thür. — Reduzirte Raten. Reduzirte Raten. Während des Monats verleihe ich Geld an ... liche Leute auf ihre Möbel, Pianos etc., zu ... zirten Raten; ich mache Euch kein Darlehen um ... Sachen zu bekommen, sondern ich mache es nur ... gen den Zinsen, und ich gebe Jedermann, der ... Darlehen zu machen wünscht, eine geschriebene Garantie, daß ich die Möbel nicht wegnehme; auch ... ich keine Nachfrage unter Euren Nachbarn an; ... könnt das Darlehen zurückzahlen in leichten monatlichen Abzahlungen gerade wie es Euch paßt; ... wird nichts dafür im Voraus berechnet; Ihr ... kommt die volle Summe in Baar. Leute, die ... Anleihe privatim machen wollen und ehrlich behandelt sein wollen, können vorsprechen bei ... French, 128 LaSalle Straße, Zimmer 3, ... weiter Floor. 9dez*

Privat-Darlehen auf Möbel an ... Leute auf leichte monatliche Abzahlungen ... Pianos an gute ... zu den niedrigen monatlichen Raten:
$30 für $1.50 $50 für $2.00 $75 für $2.50
$40 für $1.75 $60 für $2.25 $100 für $3.00
Reelle Behandlung; altetablirtes und zuverlässiges Geschäft. Otto C. Boeider, 70 LaSalle Str., Z. 34. Die*

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Freikursus in Englisch ... an Staatl. Universität. Beste Methode. Anmeldung ... en 21, Sonntag 10 Uhr Vorm., Professor Pohl, ... National Universität, 531 Wells Straße. 9dezsodimi, 1m

Schmidt's Tanzschule. Unterricht 25c. Mittwoch, Freitag, Sonntag, 7:30 Abends, 601 Wells Straße. Donnerstag, Nordostecke California Ave. und Division Straße. dez29, 1mX

Gründlicher Piano-, Violin-, Zither-, Mandolin-, Guitarre-Unterricht. Kahn's Musik-Akademie, 765 Clybourn Ave. 28dez, 1mX

Englische Privat-Abendschule eröffnet am 5. Januar eine neue Klasse. Lesen, Schreiben, Konversation. Erfolg garantirt. Honorar 75c wöchentlich. Adr.: F. 497 Abendpost. dez30—5janX

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

— Exkursionen. —
California und Pacific Northwest:—Judson Alton persönlich geführte Exkursionen gehen ab von Chicago jeden Dienstag und Donnerstag via der „Scenic Route" durch Colorado und das Felsengebirge ... Tage, bietet einen vollständigen Touristen-Zugdienst nach California und dem Pacific-Nordwesten, wodurch die Reise angenehm, billig und unterhaltend wird. Bargains in Fahrkarten für hin oder hin und zurück nach California, Portland, Tacoma, Seattle, Salt Lake City und Colorado Orten. Schreibt oder sprecht vor bei Geo. H. Lennhart, 349 Marquette-Gebäude, Chicago, wegen freiem Reise-Handbuch. 22ag*

Alexander's Geheimpolizei-Agentur, 171 Washington Str., Zimmer 206, untersucht Diebstähle, Schwindeleien, unglückliche Familienverhältnisse u. s. w. Einzige deutsche Agentur. Rath frei. Sonntags bis 12. Telephon Main 1806. dez9, 1mX

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nur für Damen.

Dr. R. S. Raymonds monatlicher Regulator hat hunderte besorgte Frauen glücklich gemacht. Keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Linderung garantirt in drei bis fünf Tagen. Hat nie Mißerfolg gehabt. Alle Briefe wahrheitsgemäß und vertraulich beantwortet. Preis $2. Zu haben in Behlkes Apotheke, 441 State Straße, Chicago. 3nov, *X

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt,— Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation u. Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9, Sonntags 9—3.

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente für alle Länder. Maschinen-Konstrukteur. Klotz, Patentanwalt, 1306 Schiller Building. 31dez, frsonmomi*

Rummler & Rummler, deutsche Patent-Anwälte, 1000 Tribune Building. 10jlX*

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1644. Wohnung: 105 Osgood Str.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das ...)

Zu verkaufen: Hardware-Stock. Bargain. 1320 ... 51. Str.

Lokalbericht.

Vereinsfestlichkeiten.

Der Deutschösterr. Frauen-Krankenunterstützungsverein veranstaltet am nächsten Sonntag in Heinens Halle, 519 Larrabee Str., ein Ballfest, verbunden mit Christbaum-Verloosung. Die Mitglieder des Arrangementskomites geben sich die größte Mühe, durch ihre Vorbereitungen das Gelingen des Festes herbeizuführen, und so dürfte auch der erwartete und wohlverdiente Erfolg nicht ausbleiben.

Die Großpark-Loge Nr. 5 vom Orden der Hermanns-Schwestern hält morgen Abend in der Sozialen Turnhalle, Ecke Belmont Ave. und Paulina Straße, einen großen Preis-Maskenball ab. Das Arrangementskomite besteht aus den bewährten Festordnerinnen Maria Herzog, Präsidentin; Maria Helmbold, Minna Saser, Margarethe Heinze, Margaretha Freese, Therese Lamberg, Katherine Braun, Ida Boelke, Karoline Palmer, Bertha Schuhmacher, Josephine Scheuer, Magdalene Ludwig und Agnes Schützner. Es gibt sich die größte Mühe, dem Prinzen Karneval einen glänzenden Empfang zu bereiten und seinen ganzen Hofstaat dort zu versammeln.

Der West Garfield-Frauenverein hat sich in den anderthalb Jahren seines Bestehens zu erstaunlicher Blüthe entwickelt. Den größten Aufschwung nahm er nach seinem im letzten Winter veranstalteten Maskenball, der geradezu musterhaft vorbereitet war und einen glänzenden Verlauf nahm. Der Verein hofft, mit seinem, am Sonntag, den 10. Januar, stattfindenden Maskenfeste allen Besuchern noch größere und gediegenere Karnevalsfreuden darbieten zu können. Das Festkomite hat drei Geldpreise und zwanzig verlockende Gegenstände als Preise besorgt, und auch sonst die Vorbereitungen so getroffen, daß die Besucher mit aller Bestimmtheit einem großen karnevalistischen Genuß entgegensehen dürfen.

Kurz und Neu.

* Richter Horton hat dem von einer Jury der Doppelehe schuldig befundenen und zu Zuchthausstrafe von unbestimmter Dauer verurtheilten Max Graber ein nochmaliges Prozeßverfahren gewährt. Graber bekannte sich dann schuldig und der Richter ließ ihn, unter Suspendirung des Urtheils, seiner Wege gehen.

* Von Michael J. Sampson, auf den Alderman Fowler wegen Wechselfälschung fahnden läßt, deren er sich schuldig gemacht haben soll, hat man bisher noch keine Spur zu entdecken vermocht.

* Der Zeitungs-Expedient W. H. Chambler wurde gestern todt im Hausflur des Gebäudes Nr. 681 W. Madison Str. aufgefunden. Als Todesursache wurde Herzschlag festgestellt. Chambler war 36 Jahre alt.

* Der junge George Katzenberger feierte das Anbrechen des neuen Jahres, indem er auf der hinteren Veranda seiner Wohnung, Nr. 517 Eddy Str., das Schießgewehr abfeuerte, welches man ihm als einem Mitgliede des Ersten Miliz-Regimentes anvertraut hatte. Die Waffe war scharf geladen, und die Kugel hat den Nr. 516 Cornelia Str. wohnhaften Albert Friese ins Bein getroffen. Der unvorsichtige Schütze wird sich wegen seines Leichtsinnes vor Gericht zu verantworten haben.

* Im Hausgang des Gebäudes Nr. 1104 N. Halsted Str. richtete gestern Abend Feuer, das dort in einem Müllhaufen ausgebrochen war, gegen $75 Schaden an.

Fataler Irrthum.

Frau Magdlene Kukus erlitt lebensgefährliche Brandwunden.

Frau Magdalene Kukus, 54 Jahre alt, Nr. 392 Noble Straße, benutzte heute zu früher Morgenstunde zum Feueranmachen irrthümlich Benzin, welches sie für Petroleum hielt. Eine Explosion war die Folge. Die Kleider der Frau geriethen in Brand. In Flammen gehüllt, lief die Unglückliche durch die Zimmer. Ihr gräßliches Geschrei wurde von dem Polizisten P. W. Meehan von der Bezirkswache an West Chicago Avenue gehört. Dieser eilte ihr zu Hilfe und erstickte die Flammen, indem er die Frau in seinen Mantel einhüllte. Bei dieser Gelegenheit erlitt er schwere Brandwunden an den Händen und Armen. Frau Kukus liegt im St. Marien-Hospital in kritischem Zustande darnieder. Das Feuer in der Wohnung wurde gelöscht, nachdem es etwa $300 Schaden verursacht hatte.

* In der Eisendrath'schen Gerberei kam es am Mittwoch Abend zwischen den Arbeitern George Babinek, 279 Centre Ave., und Martin Papanek zu einer Rauferei, in deren Verlauf dem Papanek von Babinek eine böse Stichwunde beigebracht wurde. Papanek wurde nach dem St. Marien-Hospital geschafft, Babinek aber in Haft genommen.

* Professor Geo. D. Herron ist, nach längerer Abwesenheit, aus Europa zurückgekehrt, und hat gestern im „Sozialisten-Tempel“ an der Western Ave. einen Vortrag gehalten über den derzeitigen Stand der sozialistischen Bewegung im In- und Auslande.

* Der 16jährigen Rosie Kersch sind am Mittwoch Abend, in der Rockwell nahe Division Str., von einem neuen „Klipper-Jakob“ ihre langen Haarflechten abgeschnitten worden.

* Die Polizei ist ersucht worden, Nachforschungen über den Verbleib des Fuhrmannes Martin Larson anzustellen, der seit 6 Wochen vermißt wird. Der Mann, welcher Nr. 437 W. 30. Str. wohnte, hat seine Angehörigen, Frau und drei Kinder, in den dürftigsten Verhältnissen zurückgelassen.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

[illegible]

Illinois Zentral-Eisenbahn.

[illegible]

Baltimore & Ohio.

[illegible]

Atchison, Topeka & Santa Fe-Eisenbahn.

[illegible]

Eisenbahn-Fahrpläne.

Burlington-Linie.

Chicago, Burlington & Quincy Eisenbahn.

[illegible]

Chicago & Alton.

[illegible]

Eisenbahn-Fahrpläne.

West Shore Eisenbahn.

Vier Limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago und St. Louis nach New York und Boston, via Wabash Eisenbahn und Nickel Plate Bahn, mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

[illegible]

Monon Route — Dearborn Station.

[illegible]

Chicago & Erie-Eisenbahn.

[illegible]

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

[illegible]

CHICAGO GREAT WESTERN RY.
"The Maple Leaf Route."

[illegible]

Aus Eifersucht.

Hermann Rennock erschoß seinen Schwager Oskar Kreitling.

Hielt Wort.

Frau Minnie Weinhoff machte einen Selbstmordversuch. — Thomas Fennig hinterrücks überfallen, niedergeschlagen und lebensgefährlich verletzt.—Lebensmüde.

Der Goldschläger Hermann Rennock, Nr. 1098 W. 13. Str., faßte gestern, am Neujahrsmorgen, den Beschluß, seinen Schwager zu tödten. Er machte sich auf die Suche nach ihm, fand ihn und knallte ihn nieder. Sein Opfer, der Blumenhändler Oskar Kreitling, starb um acht Uhr Abends im County-Hospital. Rennock schoß ihn in seinem Laden, Nr. 392 W. 12. Str., vor den Augen seiner Frau um halb fünf Uhr Nachmittags nieder. Nach verübter That wurde er von Reue erfüllt. Er geleitete den tödtlich Verwundeten nach einem jenseits der Straße gelegenen Gebäude, in dem mehrere Aerzte etablirt sind, wurde aber dort wieder von einem Wuthanfall befallen und versuchte, seinem Opfer das Lebenslicht auszublasen. Er wurde an der Ausführung seines Vorhabens von dem Sergeanten Tyrrell und dem Polizisten Mooney von der Bezirkswache an Maxwell Str. hindert. Die Beamten entwaffneten und verhafteten ihn.

Eifersucht war der Beweggrund zu der That. Frau Rennock soll ihrem Gatten am Sylvester-Abend gestanden haben, daß Kreitling sie verführt habe. Rennock erklärte der Polizei, daß sein Schwager wiederholt versucht habe, mit seiner Frau anzubändeln und daß er den Revolver eigens zu dem Zwecke gekauft habe, Kreitling zu erschießen. Kreitling und Rennock hatten Schwestern geheirathet. Kreitling ist zehn Jahre, Rennock sieben Jahre verheirathet. Kreitling hatte einen sechs Jahre alten Sohn, Rennock hat zwei Kinder. Wie Rennock der Polizei gegenüber angab, hatte er wiederholt seinem Schwager verboten, seiner Frau den Hof zu machen. Sein Schwager habe alle Warnungen in den Wind geschlagen. Am Sylvesterabend habe seine Frau ihm ein Geständniß abgelegt, welches seinen Entschluß reifte, Kreitling am Neujahrstage in's Jenseits zu befördern.

Am Neujahrsmorgen sei er von Kreitling's Sohn geweckt worden, der gekommen war, um den Festtag in seinem Hause zu verleben. Von dem Knaben habe er dann erfahren, daß sein Vater nach dem Laden gegangen sei, um die Feiertags-Dekorationen zu entfernen. Als er sich von Hause entfernte, hätte ihn seine Frau gebeten, Kreitling kein Leid zuzufügen. Er habe ihr geantwortet. daß er den Schwager nur zur Rede stellen würde. Als er Kreitling's Laden um halb fünf Uhr Nachmittags erreichte, fand er dort auch Frau Kreitling vor, die ihrem Manne im Laden behilflich war. Er bezichtigte Kreitling des ehebrecherischen Umgangs mit seiner Frau. Kreitling drohte, ihn gewaltsam an die frische Luft zu befördern. Als er seine Drohung in die That umsetzen wollte, zog Rennock seinen Revolver und gab Feuer. Kreitling brach zusammen. Durch die Bitten der Frau wurde er bewogen, den Revolver wegzustecken und den Verwundeten nach dem über der Straße gelegenen Maschinenhause der Union Traction Company zu geleiten, in dem mehrere Aerzte etablirt sind. Keiner der Aerzte war anwesend. In einem der Sprechzimmer wurde Kreitling auf die Dielen gelegt. Als sich Frau Kreitling über ihren Mann beugte, bekam Rennock einen Wuthanfall. Er schrie: „Ich bin zu nachsichtig gewesen, werde aber jetzt der Sache ein Ende machen." Er hatte schon den Revolver gespannt, als die Beamten auf der Bildfläche erschienen und ihn dingfest machten.

Frau Rennock wurde in Kenntniß gesetzt, besuchte aber ihren Mann nicht im Laufe des Abends. Kreitling, der 38 Jahre alt war, wurde nach dem County-Hospital geschafft, wo er starb.

* * *

„Du hast Dein Gelübde gebrochen," sagte gestern Nachmittag Frau Minnie Weinhoff zu ihrem Mann, den sie am Schanktisch in einer Wirthschaft an Laflin und 15. Straße stehend, fand, „ich aber werde Dir zeigen, daß ich Wort halte." Ehe sie einer der Gäste hindern konnte, trank die Frau 20 Gran Chloroform. Sie brach bewußtlos zusammen. Die Lebensmüde wurde nach dem Sprechzimmer eines Arztes und von dort nach dem County-Hospital geschafft. Sie wird voraussichtlich genesen.

Die Weinhoffs wohnen im Gebäude Nr. 757 West 15. Str. Weinhoff ist ein Eisengießer. Er gelobte seiner Frau am Sylvesterabend, im kommenden Jahre keine Wirthschaft zu besuchen. Sie erklärte ihm, daß sie sich das Leben nehmen würde, wenn er sein Gelübde breche. Als er gestern nicht zum Essen heimkehrte, wartete sie zwei Stunden, dann machte sie sich auf die Suche. Als sie erfuhr, daß er in der Wirthschaft sei, erstand sie das Chloroform, suchte ihn auf und machte den Selbstmordversuch.

Bewußtlos und aus einer Stirnwunde blutend, wurde heute zu früher Morgenstunde Frl. Lizzie Hawkins, 30 Jahre alt, Nr. 228 Sigel Str. wohnhaft, an Wells und Locust Straße aufgefunden. Sie fand Aufnahme im Passavant-Hospital, wo sie die Besinnung zurückerlangte. Ihren Angaben gemäß hatte sie auf der Südseite wohnhafte Freunde besucht. Was mit ihr geschah, seit sie den Heimweg antrat, wisse sie nicht. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

Thomas Tennig, Nr. 8624 Houston Ave., Superintendent der „South Chicago Furnace Company," wurde gestern Abend, als er sich in Gesellschaft von Albert Smith auf dem Heimweg befand, etwa ein Straßengeviert von seiner Wohnung entfernt von einem Manne, der eine Gesichtsmaske trug, hinterrückst überfallen und durch wuchtige Knüppelhiebe niedergestreckt. Smith, der ihm beispringen wollte, wurde von dem Mordbuben gleichfalls mit einem Hiebe bedacht. Der Angreifer bewerkstelligte seine Flucht. Man glaubt, daß zwei Männer, die in der Nähe umherlungerten, seine Spießgesellen waren: Tennig, der einen Schädelbruch erlitt, liegt in seiner Wohnung in kritischem Zustande darnieder.

Smith gibt an, daß der Attentäter einen hellfarbigen Ueberzieher und einen dunkelfarbigen Hut trug und seine Gesichtszüge durch ein vorgebundenes Taschentuch unkenntlich gemacht hatte. Es verlautet, daß Tennig im Laufe des Tages einen Streit mit mehreren Arbeitern der Anlage hatte, und man glaubt, daß einer der Leute den Mordanschlag auf ihn verübte. Die Polizei fahndet auf den Thäter.

In einem Anfalle von Schwermuth machte gestern die 24jährige Sarah Van Gelder im White House-Hotel, Nr. 2108 Wabash Ave., mittels Morphium ihrem Dasein ein Ende. Ihre Eltern wohnen angeblich Nr. 407 Park Avenue.

Im Erdgeschoß der Zuckerwaarenfabrik von Chas. F. Gunther geriethen heute zu früher Morgenstunde Henry Junke, Nr. 272 Indiana Straße und Thomas Nunn in Streitigkeiten, die bald in eine Rauferei ausarteten. In deren Verlauf brachte Nunn seinem Gegner einen Messerstich bei und bewerkstelligte dann seine Flucht. Junke begab sich ohne fremde Hilfe nach Hause, nachdem seine Wunde von einem Arzte zugenäht worden war. Auf den Messerbold fahndet die Polizei.

Der Freund in Noth.

Die Flucht vor dem Papa, oder: der bestohlene Hochzeitsreisende.

„Fahrgeld bitte!?" rief drängend der Schaffner, und vor ihm saß, in allen Taschen nach dem so wohl gehüteten Mammon suchend, ein junger Herr, in eleganter Tracht. Mit Blicken, in denen Angst und Mitleid sich paarten, verfolgte eine reizende junge Dame, ebenfalls geschmackvoll gekleidet, die Bedrängniß des jungen Mannes, ihres vor 24 Stunden angetrauten Gatten. „Es ist fort, ich bin bestohlen", ächzte da der hochzeitliche Jammermann, „jetzt reisen wir nicht nach Kalifornien!!" Der Schaffner murmelte etwas in seinen Bart und die Passagiere schauten neugierig auf. Plötzlich erhob sich einer derselben und begrüßte die grenzenlos verwirrte junge Dame mit den Worten: „Hallo, Anna!" Ein Freudenschimmer überflog die Züge der Holden und gleich darauf ließ der Herr Nr. 2 in die Hände des Schergen des Bahnmolochs ein Zehn Cents-Stück gleiten. „Mein alter Freund, Herr Louis Reber", — „mein Mann, Herr James O. Terry", stellte die mit Anna angeredete junge Dame jetzt die beiden Herren vor. Herr Reber lud nun das junge Paar zu einem kleinen Imbiß nach dem Hatel Bismarck ein und dort beichtete dann, nachdem die ersten Halbenliter zu engerer Bekanntschaft geführt hatten, der Herr Terry seine trübselige Lage. Er sei aus Cedar Lake, Ind., wo er eine große Farm besitzt, nach Rochester, Ind., gereist, wo Anna an der Normalschule als Lehrerin thätig sei und dann hätten sie sich schleunigst geheirathet. Annas Papa, der Farmer Castleman bei Cedar Lake, habe nichts von der Liebelei wissen wollen und gedroht, er werde sicher einen blutwürstigen Meuchelmord auf sein Gewissen laden, wenn Jim und Anna heirathen sollten. Das Ehepaar habe zwar einen liebevollen, zärtlichen Brief an Papa Castleman gerichtet, sei dann aber auf Umwegen nach Chicago gereist, um vor einer Verfolgung sicher zu sein. Heute Morgen hätten sie nach Kalifornien abreisen wollen . . . .

„Nach Kalifornien?" fragte Herr Reber erstaunt.

„Ja, nach Kalifornien," bestätigte Frau Anna.

„Kellner, noch zwei Hofbräu," zitirte Louis.

Terry fuhr nun fort: „Unser Gepäck ist schon auf dem Bahnhof, heute Abend hatten wir noch das Theater besucht und als wir nun an der Wabash Ave. und Congreß Str. auf die „Car" steigen, drängen sich mehrere Männer zwischen uns. Wie ich nun bezahlen will, ist mein Portemonnaie mit $80 fort! Wir haben keinen Cent, nicht mal ein Nachtquartier."

Herr Reber erwies sich der Aufgabe gewachsen. Er brachte das Paar bei seiner Kosthauswirthin in der Nähe der Chicagoer Universität unter, bezahlte auch eine Depesche an den Bankier in Terrys Heimath, worauf dieser $150 sandte, und begleitete das Paar heute Mittag auf den Zug.

Papa Castleman soll sich erst beruhigt haben, als ein Kommissionshändler ihm heute einen riesigen Preis für seine Eiervorräthe zahlte. Er wird morgen hier erwartet.

Ausgesetztes Kind.

Das vierte Kind, welches innerhalb einer Woche in Chicago ausgesetzt wurde, ist gestern früh in einer Reisetasche im Korridor des Gebäudes Nr. 1509 West Congreß Straße gefunden worden. In der Tasche befand sich auch ein Zettel des Inhalts: „Sorgen Sie gut für das Kind und Sie werden belohnt werden. Das Kind ist drei Wochen alt." Das verlassene Würmchen fand Aufnahme im St. Vinzent-Waisenhause.

Detektives fahndeten bisher vergeblich auf die Person, welche am Sylvester Abend ein Kind im Hausflur des Kelvin-Miethsgebäudes an 21. Straße und Wabash Avenue aussetzte. Das Kind war etwa ein Jahr alt.